

**Veröffentlichungen des Internationalen Mariologischen Arbeitskreises Kevelaer e. V.**

**IMAK**

**Sedes Sapientiae**

**Mariologisches Jahrbuch**

Jg. 8 (2004) Band 1

hrsg. von

***Johannes Stöhr***





Sedes Sapientiae. Mariologisches Jahrbuch, 8 (2004) Bd. 1  
Herausgegeben von Prof. Dr. Johannes Stöhr  
Eine Veröffentlichung des Internationalen Mariologischen Arbeitskreises Kevelaer (IMAK)

1. Auflage 2004

:

ISBN: 3-928929-61-5

© Fe-Medienverlag, Friedrich-Wirth-Str. 4, D-88353 Kisslegg

Druck: B. Luthé, 50668 Köln, Jakordenstr. 23

## Inhalt

|  |           |
|--|-----------|
| <b>Der Titel “Gottesmutter” in der Theologie der Kirchenväter vor dem Konzil von Ephesus .....</b>   | <b>5</b>  |
| <i>Lucas F. Mateo-Seco, Universität von Navarra</i>  |           |
| <i>übersetzt von Johannes Stöhr</i>  |           |
| <b>Die Mutter Gottes als Mutter der Christen nach den Schriften des Heiligen Josefmaria Escrivá .....</b>  | <b>37</b> |
| <i>Johannes Vilar, Köln</i>  |           |
| <b>Die Figur Marias im Mel Gibsons Spielfilm „Die Passion Christi“ .....</b>   | <b>53</b> |
| <i>José García, Köln</i>   |           |
| <b>Zu den Wunderheilungen in Lourdes .....</b>   | <b>56</b> |
| <i>Bruno Stübben, Köln</i>   |           |
| <b>Zur Bibliographie der Immakulata .....</b>  | <b>61</b> |
| <i>Johannes Stöhr, Köln</i>  |           |
| <b>Rezensionen, Literaturhinweise .....</b>  | <b>91</b> |
| <i>Brunero Gherardini, Sta la Regina alla tua Destra. Saggio storico-teologico sulla Regalità di Maria, Edizioni Vivere in, Roma 2002, kart., 216 Seiten. [David Berger]</i>   |           |
| <i>Heinz Finger (Hrsg.), Der heilige Rosekranz (Libelli Rhenani. Schriften der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek zur rheinischen Kirchen- und Landesgeschichte sowie zur Buch- und Bibliotheksgeschichte, Band 5), Köln 2003, 164 S. [Johannes Stöhr]</i> |           |



## Der Titel “Gottesmutter” in der Theologie der Kirchenväter vor dem Konzil von Ephesus

Lucas F. Mateo-Seco, Universität von Navarra

Übersetzt von Johannes Stöhr

Im christlichen Schrifttum findet sich die Überzeugung von der Gottesmutterchaft Marias schon seit den ersten Anfängen. Man braucht sich nur an den Hl. *Ignatius von Antiochien* zu erinnern. Geradezu sprichwörtlich geworden ist die Deutlichkeit, mit der er die “wahre” Mutterschaft Marias herausstellt und die Tatsache, dass Christus von Gott und Maria herkommt<sup>1</sup>. Infolgedessen nennt er nach und nach Maria, wenn er auf sie zu sprechen kommt, nicht nur Mutter Jesu, sondern auch Gottesmutter, und zwar in den verschiedenen möglichen philologischen Ausprägungen dieses Begriffes: griechisch *Μήτηρ Θεοῦ*, *Θεογέννητωρ*, *Θεομητωρ*, *Θεοτόκος*, lateinisch *Mater Dei*, *Deigenitrix*, *Deipara*. Von all diesen Bezeichnungen stand nur eine, *Theotokos*, so im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen, dass sie schließlich auf dem Konzil von Ephesus zum kennzeichnenden Terminus der Orthodoxie geworden ist, ebenso insofern sie sich auf die Einheit der Person Christi wie auf die Mutterschaft Marias bezieht. Für diese Tatsache lassen sich zwei Gründe anführen. Der erste: Den Titel *Theotokos* gab es schon jahrhunderte lang in der Volksfrömmigkeit und Liturgie, so

---

<sup>1</sup> Vgl. z. B. *Ad Trall.*, 9, 1; *Ad Eph.*, 7, 2 y 18, 12; *Ad Esm.*, 1, 1 (S. ÁLVAREZ CAMPOS, *Corpus Marianum Patristicum*, Burgos 1970, nn. 1, 2, 3). S. Álvarez Campos richtet sich immer nach den kritischen Ausgaben und zitiert sie genau. Bei *Ignatius von Antiochien* hat er den Text von Funk vor sich und bietet auch die Bezüge zu den Ausgaben der PG, SC und von Fischer. Im Verlauf dieser Arbeit hatte ich das *Corpus Marianum Patristicum* vor mir, das vollständigste, das ich kenne. Bei den Väterzitate nenne ich immer die entspr. Nummer dieses ausgezeichneten Werkes von Álvarez Campos.

sehr, dass man ihn geradezu als typischen Glaubensausdruck ansah; der zweite Grund ist die die Kraft, die dieser ausschließlich christliche Neologismus beinhaltet. In der Tat, *Theotokos* stammt vom Verb *τίκτω*, zeugen, und meint vor allem, dass die Mutter Prinzip des Sohnes ist. Wie wir feststellen können, haben sich die Antiochener, vor allem *Nestorius*, geweigert, anzuerkennen, dass das Verbum noch ein anderes Prinzip seiner Existenz haben könne, das nicht der Vater wäre.

Beachten wir nun näher den Titel *Theotokos* als Marientitel. Die Grundzüge seiner Geschichte sind gut bekannt<sup>2</sup>. Wir bleiben aber

---

<sup>2</sup> Sein Ursprung scheint in Ägypten zu liegen und infolgedessen ist er mit der alexandrinischen Theologie verbunden. Er findet sich in zwei zweifelhaft echten Texten des ORIGENES (ca. 185-255). PHILIPP VON SIDON erklärt, dass PETER VON ALEXANDRIEN (ca. 281-300) eine Rede über den Sinn des *Theotokos* hielt. Der hl. PETRUS MARTYR († 311) weiß schon um die Existenz dieses Titels, der auch bei ALEXANDER VON ALEXANDRIEN († 328) und bei dem hl. ATHANASIUS (295-373) vorkommt. Im Übrigen steht das Zeugnis des Athanasius zweifelsfrei fest. Es scheint auch sicher, dass der Terminus von einer *Synode von Antiochien* zu Beginn des Jahres 325 gebraucht wird. Seit dem 4. Jahrhundert wird der Titel immer häufiger von den großen Theologen gebraucht, mit Ausnahme der Antiochener, die sich weigerten, ihn zu verwenden. APOLLINARIS VON LAODIZÄA gebraucht ihn, gibt ihm aber einen zweifellos monophysitischen Sinn. DIODOR VON TARSUS und THEODOR VON MOPSUESTIA († ca. 428) bevorzugen den Titel *Christotokos* und machen den Titel *Theotokos* mit dem *Anthropotokos* kompatibel. Der hl. JOHANNES CHRYSOSTOMUS braucht ihn nicht (344-407), eine nicht unwichtige Unterlassung. NESTORIUS akzeptiert ihn anfangs (macht ihn aber auch kompatibel mit dem *Anthropotokos*); verwirft ihn aber später und richtet sich dabei nach dem Presbyter ANASTASIUS, mit dem er sehr befreundet war. Die Reaktion des hl. CYRILL führte zum Konzil von Ephesus und zur feierlichen Ratifikation des Terminus *Theotokos*. Das verbreitetste Zeugnis für die Anrufung Marias als *Theotokos* haben wir im *Sub tuum praesidium*, wahrscheinlich von der Mitte des 3. Jahrhunderts. Cf. E. PERETTO, *Theotokos*, en *Dizionario Patristico e di antichità cristiane*, II, 3445. Unter den diesbezüglichen Arbeiten ragen hervor: H. RAHNER, *Hyppolitus von Rom als Zeuge des Ausdrucks Theotokos*, *Zeitschrift für katholische Theologie* 59 (1935) 73-81; G. GIAMBERARDINI, *Il "Sub tuum praesidium" e il titolo Theotokos nella tradizione egiziana*, *Marianum* 31 (1969) 350-358; G. SÖLL, *Storia dei dogmi mariani*, Roma 1981, 90-91; 108-113; 152-164; A. POÓS, *La "Theotokos" ad Efeso, Calcedonia ed el Vaticano II*, Roma 1981. Sehr interessant die verschiedenen



nicht bei ihr stehen, sondern richten unsere Aufmerksamkeit auf die Theologie in den wichtigsten patristischen Ausführungen vor dem Konzil von Ephesus, in denen dieser Ausdruck vorkommt.

### Die ersten Zeugnisse

*Theotokos* finden wir erstmalig in zwei *Origenes*-Fragmenten fraglicher Authentizität und in einem Hinweis des Historikers *Sokrates* auf das Vorhandensein dieses Titels bei dem Alexandriner<sup>3</sup>. Im ersten Fragment erklärt *Origenes*, der Titel *Theotokos* habe früher eine dunkle Bedeutung gehabt, bezeuge aber heute die Wahrheit der Mutterschaft Marias. Im zweiten verwendet er ihn ohne weitere Absichten und erwähnt, dass die *Theotokos* die Worte Gottes in ihrem Herzen bewahrte. Nach *Sokrates* hat *Origenes* die Bedeutung des Titels *Theotokos* im ersten Band seiner Kommentare zum Römerbrief des hl. Paulus erklärt<sup>4</sup>.

*Theotokos* erscheint weiterhin in der griechischen Übersetzung (A. Schwartz) eines Briefes der Synode von Antiochien vom Beginn des Jahres 325 an *Alexander von Thessalonich*, den auch H. G. Opitz in seinen Werken des Athanasius bringt. A. Grillmeier und L. Abramowski halten den Text für authentisch<sup>5</sup>. Dort erscheint

---

Präzisierungen von A. GRILLMEIER. Vgl. A. GRILLMEIER, *Cristo en la tradición cristiana*, Salamanca 1997, 419, 463, 503, 701, 705-706, 709-710, 712

<sup>3</sup> Vgl. ORIGENES, *Homiliae in Lucam* (Fragmenta dubia), Frag. 41 y 80, GCS 49, 244; SOCRATES, *Historia Ecclesiastica* 6, 32, PG 67, 811 B. S. Álvarez Campos, ebd., n. 224, 236, 282. Cf. C. VAGAGGINI, *Maria nelle opere di Origene*, Orientalia Christiana Periodica, 1931

<sup>4</sup> Diese Bemerkung des *Sokrates* lässt G. GIAMBERARDINI vermuten, dass der Titel *Theotokos* in Ägyptern schon üblich war in der Zeit des Origenes, und dass dieser sich genötigt sah, zu präzisieren, in welchem Sinn Maria *Theotokos* heiße. Cf. G. GIAMBERARDINI, *Il "Sub tuum praesidium" e il titolo Theotokos nella tradizione egiziana*, ebd., 350-351)

<sup>5</sup> Vgl. A. GRILLMEIER, *Cristo en la tradición cristiana*, cit., 419; L. ABRAMOWSKI, *Die Synode von Antiochien 324/325 und ihr Symbol*, Zeitschrift für Kirchengeschichte 86 (1975) 356-366

der Terminus *Theotokos* in einem Kontext, in dem bekräftigt werden soll, dass Christus wirklich von Maria gezeugt worden ist.

„Der Sohn Gottes, der Logos, wurde im Fleisch der Mutter Gottes Maria gezeugt und ist Fleisch geworden ἐκ τῆς Θεοτόκου Μαρίας τεχθεις και σαρκωθεις“<sup>6</sup>.

Der Begriff *Theotokos* erscheint hier so verbunden mit dem Prinzip des Verbs τίκτω, dass es wie eine praktische Anwendung aussieht. Der Sohn Gottes ist wahrhaftig gezeugt, d. h. er empfängt das Prinzip seines menschlichen Lebens von der *Theotokos*.

### Alexander von Alexandrien und Athanasius

Alexander von Alexandrien († 328) verwendet den Ausdruck *Theotokos* in einem Brief an Alexander von Byzanz. Es handelt sich um ein allgemein als authentisch angesehenes Schreiben<sup>7</sup>. Natürlich gab es einen ernsten Anlass für das Schreiben: Seinen Kollegen mitzuteilen, warum er Arius abgesetzt hatte. Der Text lautet:

„Wir wissen um die Auferstehung von den Toten, für die unser Herr Jesus Christus der Erstling ist, der wirklich und nicht nur zum Schein einen Leib von der Mutter Gottes Maria angenommen hat (ἐκ τῆς Θεοτοκου Μαρίας)“<sup>8</sup>.

Die Aussageabsicht des Textes ist klar: Die wahre Auferstehung des Herrn als Erstling für unsere Auferstehung hervorzuheben. In diesem Kontext wird daran erinnert, dass dieser Leib von (ἐκ) Maria genommen wurde, die - ohne weitere Erklärungen - als *Theotokos* bezeichnet wird, wobei vorausgesetzt wird, dass es sich um einen schon allgemein anerkannten Titel handelt, und dass er dazu hilft, die Wahrheit des Leibes Christi abzuleiten.

---

<sup>6</sup> H. G. OPITZ, *Athanasius Werke*, I, 39; S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., n. 456

<sup>7</sup> Vgl. H. G. OPITZ, *Athanasius' Werke*, 2, 1, 1929, (*Urkunde* 14). Vgl. auch L. PARMENTIER in der Edition der *Historia Ecclesiastica* des Theodoret 1, 4; GCS 19, 23

<sup>8</sup> ALEXANDER VON ALEXANDRIEN, *Epistola ad Alexandrum Byzantinum*, 1, 12; Opitz, *Athanasius Werke*, 2, 1, 28; GCS 19, 23; PG 18, 568 C; S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., n. 532

Von daher erweist sich die Auffassung von G. Jouassard, H. Holstein und G. Giamberardini als sinnvoll, nach denen der Terminus *Theotokos* schon zu Beginn des 4. Jahrhunderts allgemein üblich war<sup>9</sup>. Alexander habe diesen Begriff mit deutlich theologischer Bedeutung gebraucht. In der Tat, Alexander schreibt diesen Brief, um den Bischöfen die Absetzung des Arius bekannt zu geben. In diesem Zusammenhang bezog er sich auf den Begriff *Theotokos* als Warnung dafür, dass eine Leugnung der Gleichwesentlichkeit des Verbum mit dem Vater notwendig auch die Leugnung einschließt, dass Maria wahrhaft Gottesmutter war. Das heißt nichts anderes, als dass schon damals der Gebrauch des Titels *Theotokos* allgemein verbreitet war.

Die bedeutsamsten *athanasianischen* Texte, in denen Maria als *Theotokos* dargestellt wird, gehören zu seinen antiarianischen Schriften, und zwar handelt es sich um die *Oratio III in Arianos* und die *Sermo de Maria Dei Matre et Elisabeth Joannis Matre*<sup>10</sup>. In seiner dritten Rede gegen die Arianer besteht Athanasius darauf, dass das Wort Fleisch geworden ist, indem es Fleisch annahm von

---

<sup>9</sup> Vgl. G. JOUASSARD, in: H. Du Manoir (ed.), *María. Études sur la Sainte Vierge*, I, Paris 1949, 85-86; H. Holstein, *Le développement du dogme mariale*, Ibid., VI, Paris 1961, 259-265. G. GIAMBERARDINI nimmt an, dass das *Sub tuum praesidium* schon im dritten Jahrhundert populär war "Nuestro parecer personal es éste: el título *Theotokos*, en Egipto, era tradicional y popular en el siglo III y, por lo tanto, pudo ser adoptado por la liturgia cristiana antes o mientras en la teología se discutía el significado y la medida de su aceptabilidad" (Vgl. G. GIAMBERARDINI, *Il "Sub tuum praesidium" e il titolo Theotokos nella tradizione egiziana*, ebd., 348-349).

<sup>10</sup> S. ÁLVAREZ CAMPOS zählt noch einige weitere Texte auf, alle in lateinischer Übersetzung, aus *De virginitate, dem hl. Athanasius* zugeschrieben und daher mit dem Ausdruck *Mater Dei*, was vermuten lässt, dass es im Original *Theotokos* heißt. Diese Texte sind im übrigen für unsere Untersuchung nicht theologisch relevant: Die Aufmerksamkeit richtet sich nicht auf die Gottesmutterchaft Marias, sondern auf ihre Vorbildlichkeit für die Jungfrauen. Der *Sermo de María*, ...vom Koptischen ins Französische übersetzt von Th. LEFORT (Le Muséon, 42 (1929) 209-239, dürfte zu den Werken des hl. ATHANASIUS gehören.

der Jungfrau Mutter Gottes (*Theotokou*) Maria<sup>11</sup>, so dass das Wort wirklich aus Maria “geboren” wird, denn “geboren werden aus dem Leib Marias, der Mutter Gottes (*Theotokou*) heißt, dass Er wirklich geboren wird<sup>12</sup>.”

Die theologische Aussageabsicht ist dieselbe wie bei Alexander: Angenommen, Maria ist *Theotokos*, so muss derjenige, der von ihr geboren wurde, Gott sein.

### Apollinaris von Laodizea

Nach Athanasius wird der Titel *Theotokos* relativ häufig verwendet, aber ohne besondere theologische Vertiefung. So gebrauchen ihn z. B. *Eusebius von Caesarea*, *Epiphanius von Salamis* und viele anonyme Autoren<sup>13</sup>. Doch erst mit *Apollinaris von Laodizea* gewinnt der Titel *Theotokos* eine besondere theologische Bedeutung, vor allem im Bereich der Christologie. Es lohnt sich, zwei Fragmente des Apollinaris zu beachten, die Lietzmann<sup>14</sup>, herausgegeben hat, denn sie zeigen zur Genüge den ganzen Kontext der Auseinandersetzung zwischen Alexandrinern und Antiochenern in Bezug auf die Bedeutung des *Theotokos*. Der erste Text lautet:

„Wir sagen nicht, dass das Fleisch unseres Herrn Jesus Christus vom Himmel herabkam, sondern bekennen, dass Gott der Logos Fleisch geworden ist (*σεσαρκωσθαι*) von (*ἐκ*) der heiligen Jungfrau Maria und wir trennen (*διαιρουμεν*) ihn nicht von seinem eigenen Fleisch, sondern erklären, dass er eine einzige Person ist, eine einzige Substanz, ganz Mensch und ganz Gott (*ἐν προσωπον, μια υποστασις, ὅλος ανθρωπος, ὅλος Θεος*).

---

<sup>11</sup> ATHANASIUS, *Oratio III contra Arianos*, 14. PG 26, 349 C. (S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., n. 571)

<sup>12</sup> ATHANASIUS, *Oratio III contra Arianos*, 33, PG 26, 393 A-B. (S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., n. 574)

<sup>13</sup> Vgl. S. ÁLVAREZ CAMPOS, *Corpus Marianum Patristicum*, nn. 468, 512, 523, 531, 532, 682, 683, 703, 716, 721, etc.

<sup>14</sup> Vgl. H. LIETZMANN, *Apollinaris von Laodicea und seine Schule*, Tübingen 1904. Für ein eingehenderes Studium der Christologie des Apollinaris vgl. E. MÜHLENBERG, *Apollinaris von Laodicea*, Göttingen 1969

Und wenn wir glauben, dass unser Herr Jesus Christus „dem Menschen gleich“ wurde wegen seiner jungfräulichen Empfängnis, dann wird ihretwegen die Jungfrau *Theotokos* genannt (denn das ist das Mysterium unserer Erlösung, dass das Wort Gottes Fleisch geworden ist), und Er ist nicht getrennt oder geteilt von seinem Fleisch (*ἀχωριστος και ἀμεριστος*). Und wegen dieser Einheit (*ἔνωσις*) des Fleisches mit dem Verbum ist das Fleisch in Gemeinschaft mit dem Namen Dessen, von dem es Fleisch ist, wenn wir in Wahrheit bekennen, dass das Wort Fleisch geworden ist. Und wenn es nicht in Gemeinschaft wäre, dann wäre es völlig außerhalb, und die Erlösung gelangte nicht zu den Gläubigen, da sie von etwas käme, dass außerhalb der Trinität liegt<sup>15</sup>.

Die Argumentation des *Apollinaris* ist in der Tat kennzeichnend für seine theologische Haltung. Der Begriff *Theotokos* findet sich in der Mitte dieser Argumentation. Der Textabschnitt weist zu Beginn darauf hin, dass die Menschwerdung die Einheit des Wortes mit seinem Fleisch zur Folge hat, so sehr, dass man keinerlei Teilung zwischen dem Wort und seinem Fleisch machen kann. Bis hierher könnte es scheinen, dass wir einfach einer chalzedonensischen Begrifflichkeit gegenübersehen: das *ἀδιαίρετος*, inseparabiler. *Apollinaris* hat sogar denselben Ausdruck verwendet: Wir trennen das Wort nicht „*ὅν διαιροῦμεν*“ von seinem Fleisch.

Das Problem besteht in dem, was *Apollinaris* eigentlich damit meint, wenn er sagt: „wir trennen nicht“ - das Wort von seinem Fleisch. Seine Ausdrücke sind nicht unklar. Das „wir trennen nicht“ ist nach ihm gleichbedeutend damit, dass das fleischgewordene Wort eine Person, eine Hypostase ist, denn „er ist ganz Mensch und er ist ganz Gott“. Infolgedessen schließt nach *Apollinaris* die Gemeinschaft des Menschlichen und des Göttlichen in Christus ein, dass es zwischen beiden keine Unterscheidung gibt. Wenn es nicht so wäre, dann wäre weder Maria wirklich Gottes-

---

<sup>15</sup> APOLLINARIS, *De fide et incarnatione*, 4 (LIETZMANN, 194 (S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., n. 847)

mutter, noch unsere Erlösung wäre wirksam, - da sie von etwas von außerhalb der Trinität bewirkt wäre, - noch der Leib Christi wäre anbetungswürdig.

Der Kontext, in dem die Bejahung des *Theotokos* erscheint, könnte nicht verdrehter sein. Nach Apollinaris würde das Bekenntnis der Gottesmutterchaft bedeuten, dass in Christus alles menschlich und alles göttlich ist. Wenn das Menschliche nicht göttlich wäre, könnte die Jungfrau nicht wahrhaft *Theotokos* heißen. Apollinaris begnügt sich nicht damit, dass das Wort das menschliche Fleisch angenommen hat, sondern nach ihm musste dieses Fleisch in das göttliche transformiert werden, so dass die Einheit in Christus an die Stelle der Zerstörung des Naturenunterschiedes tritt. Von daher kommt die verdrehte Idiomenkommunikation, die er gebraucht.

Das Schlussargument dieses Abschnittes kommt auf dasselbe hinaus: Allein Gott kann erlösen. Infolgedessen könnte das Fleisch Christi uns nicht erlösen, wenn es nicht göttlich wäre. Hier gebraucht Apollinaris noch einen anderen Terminus, den das Chalzedonense als Adverb verwenden wird: *ἀχώριστως*, allerdings ohne ihn der entgegen gesetzten Bezeichnung gegenüberzustellen, *ἀσυγχύτως* y *ἀτρέπτως*, unvermischt und unverändert.

Für Apollinaris ist infolgedessen die Menschwerdung nur möglich, wenn die Menschwerdung Umwandlung des Fleisches ins Göttliche bedeutet. Er ist weit davon entfernt, die Menschwerdung als Unterschiedenheit der Naturen und Einheit der Person zu verstehen. Seine Argumentation lässt nicht daran zweifeln: Es gibt nichts Anbetungswürdiges, nichts Erlösendes außerhalb der Trinität; wenn die Menschwerdung nicht die Vergöttlichung des Fleisches mit sich bringen würde, wäre sie trügerisch, und man könnte nicht glauben, dass die Jungfrau *Theotokos* ist; dies aber wäre sündhaft, gottlos und würde den ganzen christlichen Glauben verfälschen<sup>16</sup>.

---

<sup>16</sup> APOLLINARIS, *De fide et incarnatione*, 5 (LIETZMANN, 196; S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., n. 848)

Bei den früheren Autoren begegnet uns die Bejahung der *Theotokos* im Kontext einer schlichten Aussage über die wahre Menschheit des Heilandes oder seiner wahren Gottheit, wie es bei *Alexander von Alexandrien* und dem hl. *Athanasius* der Fall ist. Nun aber finden wir uns bei den ersten Erörterungen, in denen das *Theotokos* als Bestandteil einer überlegten theologischen Argumentation im Dienste einer bestimmten Konzeption der Einheit Christi verwendet wird. Apollinaris manipuliert das *Theotokos* im Sinne seiner Konzeption von der Menschwerdung.

Der Mariologe muss sich diesen traurigen Umstand vor Augen halten, der zweifellos zur Scheidung der Geister beitrug und zum Argwohn, mit dem die Antiochener immer auf diesen Begriff sahen, besonders wenn sie beobachteten, wie er vom extremsten Flügel der Alexandriner gebraucht wurde, wie z. B. von Apollinaris. Beachtlich ist aber ebenso das indirekte Zeugnis, das Apollinaris in Bezug auf Gebrauch und Verbreitung des Titels *Theotokos* für Maria bietet: Wenn man diesen Titel leugnen müsste, so stellt er fest, würde der ganze christliche Glaube zugrunde gehen.

Die Argumentation des Apollinaris schließt ganz logisch mit dem Hinweis auf Joh 1, 14 (*das Wort ist Fleisch geworden*); er insistiert dabei darauf, dass wir das Fleisch Christi anbeten, weil es göttlich ist, und in diesem Sinne gebar die Jungfrau, wenn sie den Leib gebar, das Verbum, das „ein ganzes mit seinem Fleisch“ bildet, und deshalb heißt sie *Theotokos*. Und er schließt hart, aber mit einer Wendung, die keinerlei Zweifel wecken kann:

„Die Jungfrau gebar am Anfang das Fleisch, gebar das Verbum und war Mutter Gottes (*Theotokos*). Deshalb ist es ein und dasselbe: der Leib Gottes und von dem der Leib ist. Es ist nicht so, dass sich das Fleisch in etwas Unkörperliches verwandelt hätte, sondern es blieb, was unser eigen ist, da es von der Jungfrau gezeugt wurde, und blieb das was über uns ist, wegen der Einheit (und auch der Mischung) mit dem Logos Gottes<sup>17</sup>.

---

<sup>17</sup> APOLLINARIS, *De fide et incarnatione*, 6. (LIETZMANN, 199; S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., n. 849). LIETZMANN bringt folgenden griechischen Text:

Man darf Apollinaris nicht mit einem Doketen verwechseln. Er selbst zeigt das sehr klar in diesem Text: Das Fleisch Christi ist wirkliches Fleisch. Was geschehen ist, ist, dass das Wort es bei der Vereinigung mit ihm vergöttlicht hat. Uns fällt es schwer, diese Aussage ohne weiteres zu verstehen: Bei der Menschwerdung habe das Wort das Fleisch nicht vergeistigt, wohl aber vergöttlicht. Eine Verständnishilfe ist die Tatsache, dass Apollinaris die Einheit Wort-Fleisch mit Bezug auf den Leib Christi so versteht, dass das Wort die Stelle des νοῦς einnimmt. Der Anfangssatz des Abschnittes hat ein Neutrum: *Ἐν γὰρ καὶ ταῦτον τὸ σῶμα καὶ ὁ Θεός*, ein und dasselbe ist dieser Leib und Gott. Man versteht, dass die Väter nicht im Neutrum, sondern im Maskulinum formulierten, da sie die Einheit im Subjekt (wer) und nicht in den Naturen sahen (was).

Apollinaris hat wohl u. a. deshalb einen Schwachpunkt in seiner Lehre, weil er nicht adäquat zwischen Natur und Person unterscheidet. Aber er ist sehr subtil. Der letzte Text über das *Theotokos*, der in der Ausgabe von *Lietzmann* enthalten ist, zeigt einen Apollinaris, der schon das Problem ahnt, das später *Elipandus von Toledo* in Bezug auf die Adoptivsohnschaft Jesu aufwerfen sollte. Zudem handelt es sich um einen Text, der in dem der unglückliche Satz vorkommt, den dann Cyrill aufnahm und der die Beziehungen zwischen Antiochenern und Cyrillanhängern so sehr vergiften sollte: die bekannte *μία φύσις τοῦ Θεοῦ Λόγου σεσαρκωμένη, una natura Dei Verbi incarnata*. Im Folgenden der Text:

„Wir behaupten nicht, es gebe zwei Naturen, von denen die eine angebetet werden muss und die andere nicht, und einen einzigen Sohn, sondern wir erklären, dass es eine einzige Natur des fleischgewordenen Gotteswortes gibt, die mit seinem Fleisch in einer

---

“...κατὰ τὴν τοῦ Θεοῦ Λόγου (σύγκρασιν ἡφτοι) ἐθνωσιν”. Der Terminus *synkrasin*, den ich mit Mischung übersetzt habe, muss keine besondere Absicht ausdrücken. Zu Zeiten von Apollinaris war die Begrifflichkeit in Bezug auf die Einheit der Naturen in Christus noch nicht ausgeprägt. Trotzdem ist die Hartnäckigkeit beachtlich, mit der er das Neutrum in Bezug auf die Einheit verwendet.



*Der Titel "Gottesmutter" in der Theologie der Kirchenväter vor dem Konzil von  
Ephesus*

einzigem Anbetung angebetet werden muss. Ebenso wenig sagen wir, dass es zwei Söhne gebe, einen Gottessohn, der anbetungswürdig ist, und einen anderen von Maria geborenen Menschen, der nicht angebetet werden darf, da er zum Gottessohn aus Gnade geworden ist, wie alle Menschen, sondern dass es einen einzigen Sohn Gottes gibt, und dass Gott selbst, kein anderer, aus Maria geboren worden ist in der Endzeit (...). So ist denn derjenige, der aus Maria der Jungfrau geboren wurde von Natur aus Sohn Gottes und wahrer Gott, weder durch Gnade noch durch Teilhabe..."<sup>18</sup>.

Somit findet sich das *Theotokos* in einem besonders typischen Kontext des Apollinaris. Der Beginn des Abschnittes beseitigt jeden Zweifel daran, wie sein Denken zu verstehen ist: In Christus gibt es nicht zwei Naturen (*φύσεις*), sondern es gibt eine einzige Natur des fleischgewordenen Wortes. Deshalb muss der Leib Christi angebetet werden und deshalb kann Maria *Theotokos* genannt werden. Danach würde die Annahme des *Theotokos* einen absurden Monophysitismus mit sich bringen. Apollinaris identifiziert die beiden Naturen, da ihm die Einzigkeit der Person nicht ausreichend scheint, um die Einheit Christi zu wahren. Aber er erwähnt etwas wirklich Wichtiges: In Christus kann es keine zwei Sohnschaften in Bezug auf den Vater geben, eine natürliche und eine andere Adoptivsohnschaft, eine als Gott und eine als Mensch: in Christus kann es nur eine einzige Sohnschaft geben, einen einzigen Sohn. Und das ist derjenige, der aus Maria geboren wurde.

### **Die drei großen Kappadozier**

Der Titel *Theotokos* findet sich auch relativ häufig bei den drei großen Kappadoziern, die zuerst Freunde, dann aber Gegner des Apollinaris waren. In ihrer gemäßigten Theologie gewinnt der Titel *Theotokos* wohl die beste Perspektive, um abseits von jeder Pole-

---

<sup>18</sup> APOLLINARIS VON LAODICEA, *Ad Iovinianum*, 1 (LIETZMANN 251; PG 28, 25 D; S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., n. 859)

mik seinen theologischen Gehalt zu betrachten, so wie er in der Mitte des 4. Jahrhunderts verstanden wurde.

Beim hl. *Basilios* wird der Titel nur einmal erwähnt, als er von Marias Jungfräulichkeit nach der Geburt spricht. Der Abschnitt ist interessant wegen der Aussagen, die der heilige *Basilios* ganz nebenbei macht: Er kommentiert Mt 1, 25, wo davon die Rede ist, dass St. Josef Maria nicht erkannte, bis sie ihren Sohn gebar. Im Folgenden der Text:

„Unsererseits gilt – obwohl das keine Verletzung der frommen Lehre bedeutet (da ja die Jungfräulichkeit nach der Heilsordnung nötig war zum Dienste (*ὑπερησιας*), und das Mysterium uns nicht zwingt, zu forschen, was danach kam), dass die, welche Christus lieben, es nicht ertragen zu hören, dass die *Theotokos* aufgehört habe, Jungfrau zu sein...“<sup>19</sup>

*Basilios* bezeugt, dass der Glaube an die dauernde Jungfräulichkeit Marias bei denen, die Christus folgen, allgemein verbreitet ist. Die Verwendung des *Theotokos* verweist hier auf den Hauptgrund, der sie zum Glauben an die Jungfräulichkeit nach der Geburt führte: Der besondere Zusammenhang der Jungfräulichkeit mit der Tatsache, dass sie Mutter Gottes war. Glaubenszeugnis und Theologie in Bezug auf das Mysterium der Jungfräulichkeit erscheinen hier miteinander verbunden.

Den wichtigsten Text des hl. *Gregor von Nazianz* finden wir in der *Epístola ad Cledonium*<sup>20</sup>. Es handelt sich um einen Abschnitt, in dem sich Gregor entschieden gegen die Apollinaristen wendet und eine interessante Aufzählung der unangemessenen Folgerungen bringt, die sich aus der Verwendung der Bezeichnung „göttlicher Mensch“ (*ἄνθρωπος κυριακός*) für Christus ergeben. Anbei der Wortlaut:

---

<sup>19</sup> BASILIUS, *In Christi generationem*, 5 (PG 31, 1468 A (S. ÁLVAREZ CAMPOS, n. 883)

<sup>20</sup> Es gibt noch einen anderen Text des GREGOR VON NAZIANZ mit dem *Theotokos*, wo er von der jungfräulichen Empfängnis Christi spricht, in der *Oratio* 29, 4, PG 36, 77 (S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., n. 899)

„Damit diese Menschen nicht andere betrügen und zugleich sich selbst betrügen, wenn sie göttlicher Mensch sagen (so reden sie), oder mehr noch, wenn sie sagen, dass unser Herr und Gott keinen Geist habe. Denn wir trennen nicht den Menschen von der Gottheit, sondern halten ihn für ein und denselben; gewiss war er (vor der Inkarnation) kein Mensch, sondern Gott und eingeborener Sohn, vor aller Zeit, ohne Leib und ohne alles, was zum Leib gehört, und am Ende der Zeiten auch Mensch, indem er ihn annahm um unseres Heiles willen (...). Wenn jemand nicht glaubt, dass Maria *Theotokos* ist, dann ist er von der Gottheit getrennt. Wenn jemand sagt, dass Christus durch die Jungfrau hindurchging wie durch einen Kanal, statt zu sagen, dass er in ihr auf eine göttliche und menschliche Weise geformt wurde – göttlich, da er ohne Mitwirken eines Mannes gebildet wurde; menschlich, da er den Gesetzen der menschlichen Zeugung unterworfen war -, dann ist dieser ebenfalls gottlos. Wenn jemand behauptet, dass erst ein Mensch gebildet wurde, und Gott sich dann mit ihm bekleidete, sei er der Verurteilung überantwortet. Dies wäre kein Hervorbringen Gottes, sondern eine Flucht vor diesem Hervorbringen. Wenn jemand sagt, es gebe zwei Söhne, einer aus (ἐκ) Gott Vater und der andere aus (ἐκ) der Mutter, statt ein und denselben zu bejahen, dann ist dieser ausgeschlossen von der Adoptivsohnschaft, die denen verheißen ist, die rechtgläubig sind“<sup>21</sup>.

Eine fast vollständige Lektion der Christologie: Keinerlei Tausch bei den Naturen, deshalb kann man nicht sagen, dass der Herr ein *homo dominicus* sei, ein vergöttlichter Mensch. In Christus ist das Menschliche wirklich menschlich. Darüber hinaus ist er ein vollkommener Mensch. Er ist das Wort, das vor der Zeit existierte und Mensch geworden ist. Der Ausdruck *Theotokos* ist in all seiner Kürze der Schlüsselbegriff, um den ganzen Glauben aufrechtzuerhalten. Gregor betont es energisch. Das *Theotokos*

---

<sup>21</sup> GREGOR VON NACIANZ, *Epistola 101, Ad Cledonium* (PG 37, 180; S. ÁLVAREZ CAMPOS, n. 905)

schließt die Wahrheit der Einheit Christi und die Wahrheit der Gottesmutterchaft ein. Das *Theotokos* impliziert ferner, dass Christus schon bei der Empfängnis und im Mutterschoß Gott ist. Die Inkarnation fand nicht nach der Empfängnis statt. Oder, was dasselbe ist, das *Theotokos* schließt das Ja dazu ein, dass Gott im Schoß einer Frau gezeugt worden ist und deshalb als Mensch von ihr seinen Ursprung herleitet. Die Einheit Christi schließt ein – und der Nazianzener scheint hier den oben zitierten Abschnitt des Apollinaris vor Augen zu haben –, dass es in Christus nicht zwei Söhne gibt, sondern eine einzige Sohnschaft vom Vater und eine andere Sohnschaft von der Mutter.

Gregor von Nyssa braucht den Terminus *Theotokos* viermal. Zweimal in seinem ersten Werk, *De virginitate*, wo er einem in seiner Zeit schon üblichen Brauch folgt, nach dem Vorbild der Muttergottes zur Jungfräulichkeit zu ermahnen. Die Ausführungen stehen mitten in wesentlichen Darlegungen seines Gedankengutes<sup>22</sup>. Die Jungfräulichkeit Marias, der Mutter Gottes, bricht die tödliche Kette, die mit der Abstammung von Adam weitergegeben wird:

„So wie der Tod, der von Adam an bis zu ihr herrschte (Rom 5, 14), in Maria, der Mutter Gottes, als er sich gegen sie wandte, an der Frucht ihrer Jungfräulichkeit wie an einem Stein zerschellte, so zerschellt in gewisser Weise die Macht des Todes und löst sich auf in jeder Seele, die wegen der Jungfräulichkeit das fleischliche Leben überschreitet, da er nichts hat, wo er seinen Haken festmachen kann (vgl. 1 Kor 15, 55; Hos 13, 14)“<sup>23</sup>.

Auch der folgende Text zielt auf das theologische Geheimnis, das der jungfräulichen Gottesmutterchaft Marias innewohnt. Gregor sieht diese Jungfräulichkeit schon im Alten Testament durch

---

<sup>22</sup> Dazu vgl. Z. B. M. GORDILLO, *La virginidad trascendente de María Madre de Dios en S. Gregorio de Nisa y en la antigua tradición de la Iglesia*, Estudios Marianos 21 (1960) 142 ss.

<sup>23</sup> GREGOR VON NYSSA, *De virginitate*, 14 (GNO VIII/I, 306. SCh 119, 434. PG 46, 379. S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., n. 936)

eine andere Maria vorhergesagt, die Schwester Aarons, die er deshalb Prophetin nennt: „Die Prophetin Maria lässt uns dasselbe annehmen: Gleich wenn das Meer zurückweicht, *nimm ein Tamburin in die Hände und geh dem Chor der Frauen voran* (Ex 15, 20). Mit dem Tamburin meint die Schrift wie es scheint die Jungfräulichkeit der ersten Maria, die somit, wie ich denke, Maria, die die Mutter Gottes ist, vorausbildet“<sup>24</sup>.

Der dritte Text ist besonders interessant. Er findet sich im dritten Brief bei der Beschreibung der Empfängnis durch das Wirken des Hl. Geistes. Dort definiert er *Theotokos* durch das Gegenteil, *anthropotokos*: „Hat es etwa jemand von uns gewagt, die heilige Jungfrau zugleich *Anthropotokos* und *Theotokos* zu nennen, so wie sie, wie man hört, einige von ihnen ehrfurchtslos nennen?“<sup>25</sup>.

Nach Gregor widersprechen sich *Anthropotokos* und *Theotokos* direkt. Nestorius wird versuchen, beide Titel nebeneinander gelten zu lassen. Mit diesem Versuch verrät man sich selbst, dass man den Inhalt des Terminus *Theotokos* nicht ernst nimmt. Die Jungfrau ist Mutter Gottes; sie *Anthropotokos* zu nennen, ist ehrfurchtslos. Über ein halbes Jahrhundert vor dem Konzil von Ephesus macht Gregor ganz klar, dass der Glaube an die Gottesmutterchaft Marias die Verneinung der Bezeichnung *Anthropotokos* einschließt.

Der Begriff *Theotokos* kommt in einer großartigen, Gregor zugeschriebenen Predigt vor<sup>26</sup>; sie wurde ausführlich studiert im Zusammenhang mit der Analyse der Mariologie Gregors von Nyssa<sup>27</sup>. Gregor vergleicht die jungfräuliche Geburt mit dem brennenden Dornbusch, den er als Vorbild der Mutterschaft Marias ansieht:

---

<sup>24</sup> GREGOR VON NYSSA, *De virginitate*, 19 (GNO VIII/I, 322; SCh, 486; PG 46, 395 A; S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., n. 937)

<sup>25</sup> GREGOR VON NYSSA, *Epistola* 3, 24 (GNO VIII/II, 26. PG 46, 1024; S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., n. 851)

<sup>26</sup> Zur kritischen Beurteilung seiner Urheberschaft vgl. L. F. MATEO-SECO, *Estudios sobre la cristología de Gregorio de Nisa*, Pamplona 1978, 399.

<sup>27</sup> Vgl. L. F. MATEO-SECO, ebd., 383-436.

„So zeigte sich denn im Laufe der Zeit durch den Dornbusch und die Flamme die Bedeutung im Geheimnis der Jungfrau. Denn so wie dort ein Dornbusch vom Feuer entflammt war und nicht verbrannte, so finden wir hier eine Jungfrau, die gebiert und nicht vergeht. Wenn der Dornbusch Typus des jungfräulichen Leibes (*θεοτόκον σαμᾶ*) ist, der Gott gebiert, dann schäme dich nicht bei diesem Mysterium“<sup>28</sup>.

Dies ist das erste Mal, wahrscheinlich das einzige Mal, wo wir Theotókos als auf den Leib Marias bezogenes Adjektiv finden: Der Leib, der Gott gebar.

### **Diodor von Tarsus und Theodor von Mopsuestia.**

Nach dem hl. *Gregor von Nyssa* brauchte man den Terminus *Theotokos* immer häufiger, oftmals wie einen Titel, der zum Namen der Jungfrau gehört. Von da an finden wir im *Corpus Marianum Patristicum* erheblich mehr Zitate und Namen wiedergegeben. Aus dieser Zeit verdienen besonders zwei Autoren Aufmerksamkeit, weil sie Vorgänger des Nestorius waren und ein eigenes Verständnis des Begriffes *Theotokos* hatten, das unvereinbar war mit der großen Tradition des Terminus, wie wir sie z. B. bei *Gregor von Nazianz* und *Gregor von Nyssa* finden.

Für diese berühmten Antiochener wäre der Titel *Theotokos* kompatibel mit *anthropotokos*. Ein Abschnitt des *Diodor von Tarsus*, entnommen den Akten des Konzils von Ephesus, lautet: „Wegen der Einheit (von Göttlichem und Menschlichem) nenne Maria Mutter *Gottes*, denn der Abkömmling von Abraham ist Gott, kraft seiner Einheit mit dem Verbum. Trotzdem muss man bekennen, dass sie Mutter eines *Menschen* ist. Denn Maria ist Mutter auf Grund der menschlichen Natur; nicht so, als ob es eine natürliche Geburt gewesen wäre, sondern weil der Mensch, der von David stammt, dem Verbum verbunden ist“<sup>29</sup>.

---

<sup>28</sup> GREGOR VON NYSSA, *Sermo in natali Domini* (PG 46, 1134; S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., n. 966)

<sup>29</sup> DIODOR VON TARSUS (ACO 1, 4, 216; S. ÁLVAREZ CAMPOS, n. 1016)

Offensichtlich zieht es Diodor vor, dass man Maria *anthropotokos* nennt. Dies müsse man bekennen, da das, was wirklich gezeugt wurde, die menschliche Natur Jesu ist, „der Mensch, der aus David stammt“. Aber vorausgesetzt, dass das Menschliche dem Göttlichen geeint ist, könne man Maria auch *Theotokos* nennen. Obwohl er die Einheit in Christus verteidigen will, liegt ihm im Grunde die Überlegung näher, dass es in ihm zwei Subjekte gibt: den Menschen und Gott. Infolgedessen wäre Maria *in recto Anthropotokos* und nur *in obliquo Theotokos*.

Folgende Haltung vertritt *Theodor von Mopsuestia* in seinem Traktat *De Incarnatione*: „Wenn man uns fragt, ob wir Maria *Anthropotokos* oder *Theotokos* nennen, müssen wir antworten: Beides. Das Erste wegen des Werkes der Natur; das Zweite auf Grund der Beziehung. *Anthropotokos* wegen der Natur, denn es war ein Mensch, der im Leib der Jungfrau Maria weilte und daraus hervorging. *Theotokos*, denn Gott war in dem Menschen, der gezeugt worden war, von ihm nicht der Natur nach umfasst, sondern in ihm war in der Weise des Erkennens“<sup>30</sup>.

Hier fallen beide Bezeichnungen zusammen, obwohl *Anthropotokos* höher geschätzt sein dürfte. Die im Übrigen typischen Sätze des *Theodoros* führen uns zur nestorianischen Vorstellung: Gott war vereint mit dem Menschen Jesus; aber was im tiefsten im Schoß Marias war, war ein Mensch. Gott war im Menschen nach Art des Erkennens, das heißt mittels der geistigen Beziehung; jedoch der Sohn Gottes ist nicht wirklich von Maria hervorgebracht<sup>31</sup>.

---

<sup>30</sup> THEODOR VON MOPSUESTIA, *De Incarnatione*, 12 (PG 66, 992, B-C. S. Álvarez Campos, ebd., n. 1301)

<sup>31</sup> Die Übersetzung des „κατα την σχεσιν της γνωσεως“ mit „nach der Weise des Erkennens“, bleibt dunkel, vielleicht wegen ihrer Wörtlichkeit. MANSI (9, 219), zitiert von ÁLVAREZ CAMPOS, übersetzt: „sed quod in eo erat adfectu voluntatis“, was eher eine Interpretation von Theodor durch Nestorius zu sein scheint.

## Nestorius

So kommen wir zu Nestorius, dessen Stellung zum *Theotokos* wohl im Wesentlichen gut bekannt sein dürfte, nicht aber in Bezug auf Einzelheiten. Dafür gibt es zwei Gründe. Der erste ist, dass ein großer Teil seines Werkes verloren gegangen ist, der zweite, dass die Haltung des Nestorius in den Fragmenten, die uns überkommen sind, nicht geradlinig ist, sondern mehrdeutige und offensichtliche Veränderungen aufweist. Obwohl es paradox scheint: wenigstens in den internationalen Zeitschriften gibt es keine Monographien, die sich mit dem mariologischen Gedankengut des Nestorius befassen und noch viel weniger mit seiner Zurückweisung des *Theotokos*.

Natürlich kann hier nicht das ganze Gedankengut des Nestorius gründlich behandelt<sup>32</sup> oder versucht werden, zu erhellen, was er wirklich dachte. Bleiben wir bei der Analyse der Theologie zum Titel *Theotokos*, wie sie in den erhaltenen Fragmenten des Nestorius zum Ausdruck kommt.

S. Álvarez Campos hat gezeigt, dass zu Beginn des Werkes des Nestorius der Terminus *Theotokos* von Nestorius ohne irgendwelche Bedenken angenommen wird<sup>33</sup>. So finden wir diesen Titel zum ersten Mal in der zweiten Predigt über die Versuchungen Jesu, wie F. Nau<sup>34</sup> aufzeigt, in einem recht phantasievollen Abschnitt über die Furcht Josephs auf Grund der Schwangerschaft Marias. Die Stimmen der Engel, so sagt Nestorius, verbergen die göttliche Menschwerdung (*θειαν ἐνανθρωπησιν*) vor den Dämonen. Und

---

<sup>32</sup> Für das christologische Gedankengut des NESTORIUS gelten weiterhin die Anmerkungen von F. LOOFS in seinen Vorträgen mit dem Titel *Nestorius and his place in the history of the christian Doctrine*, New York 1928. Schon dort (S. 27-41) analysiert er die nestorianischen Variationen in Bezug auf das *Theotokos*.

<sup>33</sup> Vgl. S. ÁLVAREZ CAMPOS, *Corpus Marianum Patristicum*, IV/I, Burgos 1976, 7

<sup>34</sup> F. NAU, *Nestorius, le livre d'Heraclide de Damas, traduit en français...suivi du texte grec des trois homélies de Nestorius sur les tentations de notre Seigneur*, Paris 1910



nach Zitieren von Gen 38, 24 (Juda verlangt die Steinigung Tamars, da sie durch Unzucht schwanger geworden war) kommentiert er:

„Wenn dasselbe (wie bei Tamar) der Jungfrau Mutter Gottes (*Theotokos*) geschehen wäre, dann wäre auch das Kind in ihrem Leibe vernichtet worden, wenn sie umgebracht worden wäre, weil sie wegen ihrer Empfängnis unzüchtig gewesen zu sein schien. Aber Gott verhinderte dieses Schicksal, denn er sandte einen Engel zu Josef, um ihm die von Gott gewirkte Empfängnis zu erklären“<sup>35</sup>.

Hier war die Verwendung des Terminus *Theotokos* nicht notwendig. Nestorius gebraucht ihn trotzdem, wie einen Titel, den man üblicherweise auf die Jungfrau anwendet. Aber gleich darauf beginnen die Zweifel: In einer Predigt erklärt Nestorius, Maria sei *Θεοδόχον*, Trägerin Gottes, aber nicht *Θεοτόκον*, Gebärerin Gottes. Nur Gott Vater, so behauptet er rhetorisch, sei *Theotokos*<sup>36</sup>. In der Tat, nur der Vater kann Ursprung des Sohnes sein.

Hier beginnt eines der unglücklichen nestorianischen Missverständnisse deutlich zu werden: Mutterschaft oder Vaterschaft hängen nicht von der Person ab, die gezeugt wird, sondern von der Natur, die sich beim Zeugen mitteilt. So kommen wir zu dem berühmten *Brief des Nestorius an Cyrill von Alexandrien*, der auf dem Konzil von Ephesus verlesen und verworfen worden ist. Im Folgenden der Abschnitt, der die Stellung des Nestorius zum *Theotokos* enthält:

„Wo auch immer die Hl. Schrift das Heilswirken berichtet, schreibt sie Geburt und Tod der menschlichen Natur Christi zu, nicht der göttlichen. Deshalb darf, wenn wir die Frage sorgfältig

---

<sup>35</sup> F. NAU, *Nestorius...*, ebd., 345 (S. ÁLVAREZ CAMPOS, n. 2925)

<sup>36</sup> Vgl. NESTORIUS, *Sermo*, (F. LOOFS, *Nestoriana*, Halle 1905, 276; S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., n. 2932)

überlegen, die heilige Jungfrau nicht *Theotokos*, sondern muss *Christotokos* genannt werden<sup>37</sup>.

Im Folgenden zitiert Nestorius zahlreiche Texte der Hl. Schrift, um das Offensichtliche neu zu bejahen: Dass es die menschliche Natur Christi ist, die von Abraham und David stammt, die leidet und stirbt. Das Missverständnis scheint hier evident: Die Mutterschaft besteht ausschließlich in der Beziehung zur Natur, die sich beim Hervorbringen mitteilt, nicht aber mit der Person, die hervorgebracht wird.

Im *Brief an Papst Coelestin*, in dem er ihm die entstandene Meinungsverschiedenheit in Bezug auf das *Theotokos* berichtet, scheint Nestorius gemäßigt und schlau. Nach Nestorius hat er selbst keine Probleme mit dem *Theotokos*; er akzeptiert den Gebrauch dieses Terminus, nimmt ihn aber natürlich nicht im apollinaristischen Sinn an. Und genau deshalb, weil die überklugen Alexandriner seinen Sinn verfälschen, ziehe er den Ausdruck *Christotokos* vor. So erklärt er:

„Ich meinerseits widerspreche denen nicht, die das Wort Theotokos gebrauchen wollen, wenn man es nicht verwendet, um die Naturen zu vermischen, entsprechend der Torheit des Apollinaris und Arius. Ebenso wenig stelle ich mich dagegen, dass der Terminus Theotokos durch Christotokos ersetzt wird, als Terminus, der von den Engeln gebraucht worden ist und in den Evangelien vorkommt“<sup>38</sup>.

Wenn wir akzeptieren, was Nestorius behauptet, dann widerspricht er dem *Theotokos* nicht, sondern bevorzugt einfach andere Begriffe. Das Bezeichnende ist, dass er keine Begriffe wie Muttergottes nennt, sondern *Christotokos*, ein Terminus, der für keinerlei Zweifel Raum lässt, aber den Grund der Frage weder beeinträchtigt noch neu bejaht: nämlich die Gottesmutterschaft. Er schlägt diesen

---

<sup>37</sup> NESTORIUS, *Epistola ad Cyrillum Alexandrinum*, 7 (ACO 1, 1, 1, 30. Loofs, 178. S. ÁLVAREZ CAMPOS, o.c., n. 2939)

<sup>38</sup> NESTORIUS, *Epistola ad Coelestinum Papam* (F. LOOFS, 181-182. PG 48, 841 B-842 B; S. ÁLVAREZ CAMPOS, o.c., n. 2942)

Begriff als Zwischenbegriff zwischen *Anthropotokos* und *Theotokos* vor<sup>39</sup>.

Und etwas weiter proklamiert Nestorius Maria zugleich als *Theotokos* und *Anthropotokos*, wie schon *Diodor von Tarsus* und *Theodor von Mopsuestia*. Die Sätze sind bezeichnend für seine Oberflächlichkeit; zumindest sind sie ein klares Zeugnis dafür, dass er sich nicht um das eigentliche Grundproblem kümmert:

„Auch jetzt, mit noch klareren Worten, stelle ich fest, dass die heilige Jungfrau zugleich *Theotokos* und *Anthropotokos* ist: Mutter Gottes, denn der Tempel, der in ihr vom Hl. Geiste geschaffen wurde, ist vereint mit der Gottheit; Menschenmutter, denn die Natur der Gottheit hat die Erstlinge unserer Erlösung auf sich genommen“<sup>40</sup>.

Die Zusammenhanglosigkeit des Nestorius ist so offensichtlich, dass man sie nicht als absichtliche Zweideutigkeit verstehen kann, sondern als eine Art Wissensmangel über christologische Fragen. Man kann nicht behaupten, dass die Jungfrau zugleich *Anthropotokos* und *Theotokos* ist, außer wenn man den Begriff *Theotokos* so entleert, dass er praktisch keinen Sinn mehr hat. Vielleicht zeigt der Schlußsatz den Grund für diese innere Zusammenhanglosigkeit des Abschnittes: „Die göttliche Natur nahm die Erstlinge unserer Erlösung auf sich“. Doch nicht die göttliche Natur ist Mensch geworden, sondern die Person des Wortes.

Nestorius ist in der Tat bereit, das *Theotokos* insofern anzunehmen, als dieser Ausdruck mit dem *Anthropotokos* kompatibel sein

---

<sup>39</sup> „Wenn wir an zwei entgegengesetzte Gruppen denken, von denen die eine nur den Terminus *Theotokos* verwendet und die andere das *Anthropotokos* (...), dann mäßigt diese beiden der Terminus *Christotokos*, der die Blasphemie des Samosateners verwirft, d. h. Die Behauptung, das Christus, Herr über alles, bloßer Mensch sei, und ebenso auch die Bosheit des Arius und Apollinaris zurückweist. Das habe ich auch dem sehr ehrenwerten Bischof von Alexandrien geschrieben.“ (NESTORIUS, *Epistola ad Coelestinum Papam* (F. Loofs, 182; S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., n. 2942)

<sup>40</sup> NESTORIUS, *De inhumanatione* (F. LOOFS 318, S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., n. 2943)

soll. Sehen wir, wie er es begründet, dass er früher diesen Titel angenommen hat und wie er ihn versteht:

„...Auch ich habe geglaubt, dass die Heilige Jungfrau Mutter Gottes heißt und Mutter eines Menschen, nicht in dem Sinne, als ob das Wort in ihr das Prinzip seiner Existenz gehabt hätte (wie könnte dies auch sein, wenn es der Schöpfer der Jungfrau ist?). Wir brauchen die Bezeichnung (Theotokos), damit man nicht vermute, dass er, der gezeugt worden ist, ein bloßer Mensch sei...“<sup>41</sup>.

Nestorius weiß, dass er nicht aufrichtig spricht. Er weiß, dass niemand, der die Jungfrau *Theotokos* nennt, es so versteht, als ob die Jungfrau die göttliche Natur des Wortes gezeugt hätte. Niemand kam auf die Idee, zu sagen, dass das Wort als Wort in ihr Ursprung nahm. Dennoch wissen diejenigen, die den Titel *Theotokos* richtig gebrauchen, dass er unvereinbar ist mit dem Titel *Anthropotokos*. Die Jungfrau ist entweder Mutter *Gottes* oder Mutter eines *Menschen*. Und alle stimmen darin überein, dass Maria nur die menschliche Natur Jesu gezeugt hat.

Dennoch ist die häufigste Überlegung des Nestorius die folgende: Wenn man absolut orthodox von der Mutterschaft Marias sprechen will, muss man beide Ausdrücke miteinander verbinden, *Theotokos* und *Anthropotokos*. Sie ist *Theotokos*, denn die menschliche Natur Christi ist mit der göttlichen vereint; sie ist *Anthropotokos*, denn sie hat die Natur eines Menschen hervorgebracht. Nirgends erscheint die Mutterschaft als Bezug der Person der Mutter zur Person des Sohnes. Es genüge ein letztes Zitat:

„So nenne man diejenige *Theotokos*, die gebar auf Grund der Einheit (Christi); sie heiße *Anthropotokos* wegen der gezeugten Natur. Und wenn du nicht den Ausdruck *Christotokos* gebrauchen willst, um beide Termini zu vermeiden, dann bedenke, dass ich mich von dir nur im Wortlaut unterscheide; wenn du sie *Theotokos*

---

<sup>41</sup> NESTORIUS, *Ad scholasticum quemdam eunuchum* (F. LOOFS, 191, S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., n. 2947)

nennst, erinnere dich, sie auch Anthropotokos zu nennen"<sup>42</sup>. Das Argument wiederholt sich bis zur Ermüdung, manchmal mit einer sehr gewaltsamen Interpretation der Schrift. So z. B. wenn er die Gestalt des Melchisedech aus Hebr. 7, 5 auf die Gottheit Christi bezieht:

„Paulus wäre Lügner, wenn er die die Gottheit Christi beschreibt: *Ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammbaum* (Hebr 7, 3)(...). Maria gebar nicht Gott (...), sondern einen Menschen, Werkzeug der Gottheit. Der Hl. Geist hat das Wort nicht erschaffen (denn was von ihr geboren ward, kam vom Hl. Geist), sondern hat aus der Jungfrau einen Tempel gemacht, damit das Wort darin wohne"<sup>43</sup>.

Wenn man ähnliche Abschnitte liest, wundert man sich, dass die nestorianische Exegese so grob ist und dass die Beziehung der Sohnschaft von der Natur und nicht von der Person verstanden wird. In gewissem Sinne verlängert sich hier die Auffassung des *Diodor von Tarsus* und des *Theodor von Mopsuestia*, aber in einem viel weniger deutlichen Kontext. Wenn man schließlich nach Jahrhunderten, wenn Skandal und Empörung vorüber sind, sein Urteil über Nestorius ähnlich wie *M. Simonetti*<sup>44</sup> präzisieren möchte, sollte man doch auch weiter wie *Sokrates* daran denken, dass das Grundproblem eine sehr defiziente theologische Kenntnis auf Seiten des Nestorius war<sup>45</sup>.

---

<sup>42</sup> NESTORIUS, *De Incarnatione* (Loofs, 306; PG 48, 853. S. ÁLVAREZ CAMPOS, o.c., n. 2948)

<sup>43</sup> NESTORIUS, *Sermo* ( F. LOOFS, 252; S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., n. 2966-2967)

<sup>44</sup> M. SIMONETTI, *Nestorio*, in: *Dizionario Patristico e delle Antichità cristiane*, II

<sup>45</sup> Nach SOKRATES hat NESTORIUS den Presbyter ANASTASIUS sehr geschätzt und ließ sich von ihm leiten. An einem bestimmten Tage sagte Anastasius in der Kirche, dass niemand Maria *Theotokos* nennen dürfe, denn Maria sei menschlich und Gott könne von keinem menschlichen Wesen geboren werden. Es kam zu einem großen Skandal. *Nestorius* verteidigte Anastasius und bestätigte die Leugnung des *Theotokos*. Es folgte eine große Ver-

Es scheint kaum möglich, genau auf die Frage zu antworten, was Nestorius eigentlich über den Titel *Theotokos* gedacht hat. Wenn man die überlieferten Texte liest, scheint es klar, dass Nestorius Grundfragen der Christologie unbekannt sind, auch der Christologie seiner Zeit. Es ist auch offensichtlich, dass er das apollinaristische und monophysitische Umfeld einiger Abschnitte kennt, in denen von *Theotokos* die Rede ist, und es ist unmöglich festzustellen, inwieweit das apollinaristische Umfeld ihn an der Angemessenheit einer Verwendung des *Theotokos* zweifeln lässt, oder ob das apollinaristische Umfeld von Nestorius einfach als Alibi dafür gebraucht wird, seine Ablehnung des *Theotokos* zu begründen. In jedem Falle bietet die Christologie des Nestorius, wie Grillmeier bemerkt, Aspekte, die während der Kontroverse unbemerkt geblieben sind<sup>46</sup>

#### Der hl. Cyrill von Alexandrien († 444)

Verständlicherweise ist die Mariologie des hl. Cyrill schon oft untersucht worden<sup>47</sup>, und die Abschnitte, in denen er von der *Theotokos* spricht, sind sehr zahlreich. Sie allein verdienen eine Arbeit, die den Umfang dieser Studie weit überschreiten würde. Beschränken wir uns deshalb darauf, einige besonders typisch scheinende Abschnitte Cyrills zu zitieren, und ihren jeweiligen Kontext zu beschreiben.

---

wirrung auch in Bezug auf die Person des Nestorius; einige dachten, er sei Anhänger des PAUL VON SAMOSATA und leugne die Gottheit Christi. Ich habe, so sagt Sokrates, bei der Lektüre seiner Bücher nichts anderes als einen Ignoranten gefunden. Er hat den Titel *Theotokos* nur wegen seiner übergroßen Ignoranz und wegen seiner Arroganz geleugnet. Er kannte nicht einmal die Tradition der Väter (SOKRATES, *Historia Ecclesiastica*, 7, 32)

<sup>46</sup> Vgl. A. GRILLMEIER, *Cristo en la tradición cristiana*, cit., esp. 704-720

<sup>47</sup> Vgl. R. CARO, *La homilética mariana griega en el siglo V*, Dayton 1972, 270-278; A. EBERLE, *Die Mariologie des Hl. Cyrillus von Alexandrien*, Freiburg 1921; J. LIÉBAERT, *L'évolution de la christologie de saint Cyrille d'Alexandrie à partir de la controverse nestorienne*, Mélanges de Science Religieuse, 1970, 27-48

In vielen der Texte Cyrills wird *Theotokos* gebraucht, um ganz einfach Maria zu bezeichnen, ohne besondere Absicht. Es handelt sich schlechthin um ein Lieblingsprädikat, gleichsam um einen für sie üblichen Titel<sup>48</sup>. Darin unterscheidet sich Cyrill vom Rest der Kirchenväter des 5. Jahrhunderts. In seinen Werken erscheint *Theotokos* schon vor der Kontroverse um Cyrill ganz klar als ein Marientitel.

So bemerkt er auch gegenüber Nestorius zu Beginn der Kontroverse. Den Ausdruck *Theotokos* abzulehnen, so argumentiert Cyrill, bedeutet, Maria eines der ehrenvollsten Beinamen, mit denen sie bezeichnet wird, zu berauben. Man kann nicht vorgeben, Maria zu ehren, wenn man sie dieses Titels beraubt, der das Höchste ihrer Würde und Sendung zum Ausdruck bringt:

„Machst du dir etwa nicht klar, dass du diejenige eher mit Schmach überfüllst, die nach dir doch verehrt werden soll, wenn du ihr eine Bezeichnung ohne Gott zuschreibst (*Anthropotokos*)? Niemals bezeichnen wir diejenige, die wir ehren wollen, mit Namen, die sie der Ehre ihres höchsten Seins berauben“<sup>49</sup>.

In diesem bewegenden Schreiben wirft Cyrill ein um das andere Mal dem Nestorius vor, dass Maria den Titel *Theotokos* zu verweigern bedeute, ihr ihren höchsten Würdetitel zu verweigern. Du behauptest – so argumentiert er –, dass du sie verehren willst; machst du dir etwa nicht klar, dass es Verleumdung des Wortes ist, wenn man sagt, dass der, der aus Gott geboren ist, keine Fleischwerdung empfangen darf? Wenn du leugnest, dass sie *Theotokos* ist, sprichst du ihr die Würde der Gottesmatterschaft ab. Cyrill ist

---

<sup>48</sup> So offenbart z. B. der Engel Gabriel das Mysterium der «heiligen Jungfrau *Theotokos*» (*Commentarius in Isaiam*, 4, 4; PG 70, 1036; S. ÁLVAREZ CAMPOS, *Corpus Marianum Patristicum*, ebd., 3158); “wir bekennen aufrichtig, dass der Emmanuel, den die Jungfrau *Theotokos* hervorbrachte, unser Gott ist” (*In Psalmum* 61, 7, PG 69, 1117 B; S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., 3175).

<sup>49</sup> CYRILL, *Adversus Nestorii blasphemias*, 1, 1 (ACO 1, 1, 6, 18-21, S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., 3315)

zweifelloos der gründlichste prä-ephesinische Theologe, wenn es um die Wertung der Bedeutung der Gottesmutterschaft im theologischen Denken geht..

Von daher müht er sich, alle nestorianischen Einwände gegen die Gottesmutterschaft ebenso aus christologischer wie aus mariologischer Sicht zu widerlegen. Es ist klar, so sagt Cyrill, dass die Jungfrau nicht die Gottheit geboren hat, sondern das Wort, von (ἐκ) der heiligen Gottesgebälerin das Fleisch angenommen hat<sup>50</sup>; die Jungfrau ist *Theotokos*, nicht weil sie die Gottheit hervorgebracht hat, sondern weil das Wort in ihr Fleisch angenommen hat<sup>51</sup>; es ist klar, dass eine Frau nur den Leib des Kindes hervorbringt, und doch Mutter des ganzen Menschen ist<sup>52</sup>.

Jedoch geschieht die Auseinandersetzung mit Nestorius nicht im Bereich der Mariologie, sondern in Bezug auf die Einheit Christi. Von daher dient auch bei Cyrill der Titel *Theotokos* meist mehr der Verteidigung der Einheit Christi als der Gottesmutterschaft. Die Textpassagen Cyrills sind sehr zahlreich. Nur eine, aber eine besonders wichtige, sei zitiert: der *Brief an Johannes von Antiochien* mit der Versöhnungsformel, der in gewissem Sinne die offene Krise mit dem Konzil von Ephesus abschließt. Darin findet sich die Darlegung und Verteidigung des *Theotokos* aus christologischer Sicht:

„Bei dem, was sich auf das bezieht, was wir meinen und behaupten in Bezug auf die *Theotokos*, die Jungfrau, und in Bezug auf die Menschwerdung des eingeborenen Sohnes Gottes, wollen wir notwendigerweise und nicht etwa als ob wir etwas wie eine Entschuldigung hinzufügen, kurz das feststellen, was wir schon aus der Hl. Schrift empfangen haben - ohne etwas zum Glauben hinzu-

---

<sup>50</sup> CYRILL, *De Incarnatione* seu *Homilia* 15 (PG 77, 1089-C 1093, S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., 3279)

<sup>51</sup> CYRILL, *Adversus Nestorii blasphemias*, 1, 1 (ACO 1, 1, 6, 16-18; S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., 3308)

<sup>52</sup> CYRILL, *Adversus Nestorii blasphemias*, 1, 4-5 (ACO 1, 1, 6, 23-25; S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., 3322-336)



zufügen, der in Nizäa von den heiligen Vätern dargelegt worden ist. So bekennen wir denn, dass unser Herr Jesus Christus, eingeborener Sohn Gottes, vollkommener Gott und vollkommener Mensch ist, aus einem Leib und einer Vernunftseele gebildet, der in Bezug auf seine Gottheit aus dem Vater geboren wurde vor aller Zeit, und dass er selber für unsere Erlösung in diesen letzten Zeiten in Bezug auf seine Menschheit aus Maria der Jungfrau geboren worden ist; derselbe gleichwesentlich mit dem Vater seiner Gottheit nach und gleichwesentlich mit uns seiner Menschheit nach. Es ist eine Vereinigung der Naturen erfolgt, und deshalb bekennen wir einen Christus, einen Sohn, einen Herren. Entsprechend diesem Verständnis der Einheit bekennen wir, dass Maria *Theotokos* ist, da ja das Wort Gottes Mensch geworden ist und sich vermenschlicht hat (*σαρκωθῆναι καὶ ἐνανθρωπήσαι*) und sich den Tempel vereinigte, den er für sich mit der Empfängnis gebildet hat"<sup>53</sup>.

Man kann Cyrill nicht mit einem Monophysiten verwechseln. Das feierliche und klare Glaubensbekenntnis unterscheidet perfekt die zwei Naturen, und so ist er natürlich weit entfernt von Apollinaris, wenn er darauf verweist, dass die Menschheit des Herrn aus Leib und Seele zusammengesetzt ist und wenn er Worte wie „Menschwerdung“ und „Vermenschlichung“ gleichbedeutend gebraucht. In diesem Kontext von Unterscheidung und Einheit muss man das Bekenntnis zur *Theotokos* verstehen. Der ganze Abschnitt ist durchdrungen vom Lieblingstext Cyrills, wenn er von Christus spricht: *Und das Wort ist Fleisch geworden* (Joh 1, 14). Maria ist Mutter Gottes, denn das Wort hat in ihr Fleisch angenommen, denn es hat das Fleisch angenommen, das sie in ihrem Schoß gebildet hat.

---

<sup>53</sup> CYRILL VON ALEXANDRIEN, *Epistola* 39, 5 (ACO 1, 1, 4, 15-18; S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., 3475)

### Proklus von Konstantinopel († 446)

Die Predigten des *Proklus* während des Konzils von Ephesus sind ausführlich auf der Patristikertagung von Cordoba behandelt worden. Proklus ist ein beredter Prediger, bedeutend in der langen Reihe von Rednern die jahrhundertlang den Patriarchensitz von Konstantinopel innehatten. Als Nestorius hörte, wie er das *Theotokos* proklamierte, beging er die Unklugheit, sich zu widersetzen.

Proklus wusste mit seiner wunderbaren Rhetorik zum Herzen des Volkes zu sprechen. Seine Bekenntnisse sind fromm und klar. Auch er stützt sich wie Cyrill auf Joh 1, 14, um sie zu begründen<sup>54</sup>. Dennoch finden wir bei *Proklus* keinerlei theologische Entfaltung, wenn er Maria *Theotokos* nennt. Ein Beispiel aus einer Predigt über die jungfräuliche Mutterschaft:

„Und wenn man die Theotokos selber fragt: Wie bist du Mutter geworden ohne Hochzeit?, so würde sie gewiss antworten: Zuerst wagte es nicht ein Mann sondern ein reiner Engel, näher zu kommen. Ich hörte ein Wort, ich empfing ein Wort, ich gebar ein Wort. Ich brachte das Licht hervor, aber ich wusste nicht wie. Ich habe einen Sohn, aber ich kenne nicht das Geschehen der Hochzeit. Ich biete die Quelle der Milch, und bewahre eine ungeschmälerte Jungfräulichkeit. Ich trage ein Kind in meinen Armen, bin aber unfähig zu sagen, wie ich Mutter geworden bin. Ich bekenne, dass dieser mein Sohn ist, der mich gemacht und geschaffen hat, Kind und doch vor ewigen Zeiten“<sup>55</sup>.

---

<sup>54</sup> „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt (Joh 1, 14). Aus diesem Grunde ist die *Theotokos* Jungfrau“ (PROCLUS VON KONSTANTINOPEL, *De nativitate Domini*, 15 (Ch. MARTIN, *Un florilège grec d'homélie christologiques*, Le Muséon 54 (1941) 43 ; S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., 3032)

<sup>55</sup> PROCLUS VON KONSTANTINOPEL, *Homilia de Incarnatione Domini*, 38 (D. AMAND, *Une homélie grecque inédite antinestorienne du V siècle sur l'incarnation*, Revue Bénédictine 58 (1948) 249 ; S. ÁLVAREZ CAMPOS, ebd., 3026)

### Das Gebet „Unter Deinen Schutz und Schirm“

Schließen wir mit einem herzbewegenden Zeugnis, dem wohl ältesten und wichtigsten: dem Gebet *Unter Deinen Schutz und Schirm*. „Unter Deinen Schutz fliehen wir, heilige *Theotokos* ...“. Es handelt sich um einen Versgesang, der voller Jugendfrische zu uns kommt. Unzweifelhaft das erste Mal, dass der Ausdruck *Theotokos* in einem Anrufungstext vorkommt.

G. Giamberardini hat in einer gut dokumentierten Studie das Vorkommen dieses Troparium in den verschiedensten Riten und mit verschiedenen Varianten, auch in der lateinischen Liturgie aufgewiesen<sup>56</sup>. Die Allgemeinheit dieser Antiphon lässt die Annahme zu, dass es schon um die Mitte des 3. Jahrhunderts üblich war, Maria als *Theotokos* anzurufen, und dass dann die Theologen wie etwa Origenes anfangen, ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten, gerade wegen der Wichtigkeit, die es immer mehr in der Volksfrömmigkeit gewann. Gleichzeitig dürfte diese Anrufung in die Liturgie eingeführt worden sein.

Im römischen Ritus ist ihr Auftreten schon im *Liber responsialis* bezeugt, das dem hl. Gregor dem Grossen zugeschrieben wird und im 9. Jahrhundert in folgender Form wiedergegeben worden ist: „*Sub tuum praesidium confugimus, Sancta Dei Genitrix*“. Einige Manuskripte vom 9. und 10. Jahrhundert bieten grossartige Varianten dieses Gebetes, wobei sie den Ausdruck *Sancta Dei Genitrix* unverändert lassen, in strikter Treue zum *Theotokos* des griechischen Textes. Sie lauten: „*Sub tuis visceribus confugimus, Dei Genitrix, semper Virgo Maria*“; „*Sub tuis visceribus confugio, Sancta Dei Genitrix*“; „*Sub tuis visceribus confugimus, Sancta Dei*

---

<sup>56</sup> Vgl. G. GIAMBERARDINI, *Il „Sub tuum praesidium“ e il titolo Theotokos nella tradizione egiziana*, *Marianum* 31 (1969), 350-358

Genitrix”<sup>57</sup>. Und im *ambrosianischen Ritus*: “Sub tuam misericordiam confugimus, Dei Genitrix”<sup>58</sup>.

Es handelt sich um ganz wortgetreue Übersetzungen des griechischen Textes, genau so, wie er im byzantinischen Ritus vorkommt, wo das Wort *ἐὺσπλαγχνίαν* verwendet wird, um auf die innerste Barmherzigkeit der Mutter Gottes Bezug zu nehmen<sup>59</sup>. Die Betrachtung der unermesslichen Ausdehnung der mütterlichen Herzlichkeit der Muttergottes geschieht auf der Grundlage der Volksfrömmigkeit, die den Titel *Theotokos* so sehr hochgeschätzt hat, um die Mutter Jesu zu bezeichnen.

\*\*\* \*\*

Wir haben einen kleinen Überblick über die prä-ephesinischen Texte mit dem Terminus *Theotokos* gegeben und versucht, den theologischen Denkhorizont, in dem er vorkommt, zu erfassen. Das Ergebnis dieser Untersuchung kann man folgendermaßen zusammenfassen:

Sehr wahrscheinlich hat *Origenes* versucht, die Bedeutung von *Theotokos* zu bestimmen, eines Ausdrucks, den er schon bei den Gläubigen Ägyptens verbreitet fand. Der Begriff ist verheißungsvoll, denn wegen seiner Beziehung zum Verb *τίκτω* bezeichnet er in grundlegender Weise die Mutterschaft als Ursprung der Existenz des Geborenen. Demgemäß ist Maria Ursache und Ursprung der Menschheit des Wortes. *Alexander von Alexandrien* und *Athanasius* dürften ihn verwandt haben, um die vollkommene Gottheit des

---

<sup>57</sup> *Ms. Reising, Ms. Nonantola, Ms. Marturi*. Vgl. G. GIAMBERARDINI, *Il “Sub tuum praesidium” e il titolo Theotokos nella tradizione egiziana*, ebd., 333-335

<sup>58</sup> Ebd., 336

<sup>59</sup> *Υπότηση ἐὺσπλαγχνίαν καταφευγομεν, Θεότοκε ...* Vgl. G. GIAMBERARDINI, *Il “Sub tuum praesidium” e il titolo Theotokos nella tradizione egiziana*, ebd., 337

Wortes zu verteidigen. In der Tat, wenn das Wort nicht vollkommener Gott wäre, könnte man nicht sagen, dass die Jungfrau im strengen Sinne *Theotokos* ist.

*Apollinaris von Laodizäa* macht häufig und in verdrehter Weise von diesem Begriff Gebrauch, und stützt sich darauf, um seine Einnaturenlehre zu verteidigen. Es ist gut möglich, dass diese Verwendung die Geschichte seiner theologischen Akzeptanz beeinträchtigt hat, um schließlich in die schmerzlichen und traumatischen Ereignisse beim *Konzil von Ephesus* einzumünden. Die Lektüre von *Apollinaris* diente *Nestorius* als Rechtfertigung oder als Alibi für seine Ablehnung des *Theotokos*. Tatsächlich aber haben die Antiochener das *Theotokos* niemals, zumindest nicht in den uns überlieferten Texten, speziell im Sinne einer Mutter Gottes verstanden, die die menschliche Natur Jesu hervorgebracht habe. *Diodor von Tarsus* und *Theodoret von Mopsuestia* meinen, dass die Beinamen *Theotokos* und *Anthropothokos* koexistieren müssen, womit sie zeigen, dass sie den Begriff *Theotokos* nicht ernst nehmen. *Nestorius* folgt ihnen darin und gibt zu verstehen, dass Maria *Anthropotokos in recto* und *Theotokos* nur *in obliquo* sei, d. h. dass Maria Muttergottes sei in dem Sinne, dass sie Mutter des Menschen Jesus sei, der mit Gott unaussprechlich vereint sei.

Dennoch verstand die große griechische Tradition *Anthropotokos* und *Theotokos* als unvereinbar. Gute Beispiele dafür sind der hl. *Gregor von Nazianz* und der hl. *Gregor von Nyssa*, die das alexandrinische Verständnis der *Theotokos* zu vertiefen wussten und die Unterscheidung der beiden Naturen in Christus und seiner vollkommene personalen Einheit sehr deutlich gemacht haben, *Gregor von Nazianz* hebt hervor, wie wenn er gerade von einem Text des *Apollinaris* ausginge, dass in Christus nicht zwei Sohnschaften gegenüber dem Vater bestehen können, die eine natürlich und die andere durch Adoption, denn Christus ist ein einziger Sohn. Dank dieser Einheit ist Maria Mutter Gottes. Man braucht sich nicht scheuen, so schließt der Nyssener, zu sagen, dass der Leib der Jungfrau ein gottgebärender Leib ist, θεοτόκον σωμα. *Gregor*

rührt hier an den Grund der Befürchtung der Antiochener: dass man wirklich sagen könne, dass es etwas im Wort gibt, das seinen Ursprung in einem bescheidenen menschlichen Leib hat. Wie kann Gott Ursprung von einer Kreatur haben?, so fragen sie befremdet.

Mit dem hl. *Cyrrill* kommen wir zum brilliantesten und ausführlichsten Erklärer der Theologie der *Theotokos*. Bei ihm ist große Aufmerksamkeit auf die mariologische Bedeutung dieses Ausdrucks gerichtet. Eine noch weit größere Aufmerksamkeit richtet sich aber auf seine christologische Bedeutung. Trotz der Polemik wusste *Cyrrill* sein Denken über die Einheit Christi zu präzisieren, ohne dass eine Annahme des Satzes von Apollinaris - *μια φύσις τοῦ Θεοῦ λόγου σεσαρκωμένη* - von dem er meinte, dass er von *Athanasius* stamme, ihn das Gleichgewicht verlieren ließ zwischen der Zweiheit der Naturen und der Einheit Christi. Ein gutes Beispiel dafür ist der Brief an Johannes von Antiochien, oben zitiert als Zusammenfassung des cyrillschen Gedankengutes.

Am wohl wichtigsten bei diesem Überblick über die Geschichte des Terminus *Theotokos* ist die Tatsache, dass das Zeugnis des *Sub tuum praesidium* den Mariologen vermuten lässt, dass der Titel *Theotokos* seinen Ursprung in der Mitte des 3. Jahrhunderts in der Volksfrömmigkeit hat: als Anrufung der Mütterlichkeit derjenigen, die Gott in ihrem Schoße trug und deshalb mit einer unauslotbaren mütterlichen Herzlichkeit beschenkt worden sein muss. So kam diesmal wohl die Volksfrömmigkeit vor der Theologie. Jedenfalls ist es sehr wahrscheinlich, dass es sich so verhielt.

## **Die Mutter Gottes als Mutter der Christen nach den Schriften des Heiligen Josefmaria Escrivá**

*Johannes Vilar, Köln*

Die Verehrung zur Gottesmutter kennzeichnet das Leben des heiligen Josefmaria Escrivá de Balaguer. Seine Äußerungen und Betrachtungen über Maria sind ungewöhnlich zahlreich. Wir beschränken uns deshalb auf die Texte, die Maria als Mutter betreffen.

### **Maria ist wirklich Mutter**

„Wer nicht bekennt, dass der Emmanuel wahrhaftig Gott und deshalb die heilige Jungfrau Gottesgebärerin ist (denn sie hat das Wort, das aus Gott ist und Fleisch wurde, dem Fleische nach geboren), der sei dem Anathema belegt.“<sup>1</sup> Das ist die erste dogmatische Entscheidung über Maria von einem Konzil. Maria verdient wirklich den Titel Mutter Gottes. Anfang des 20. Jahrhunderts schrieb Papst *Pius XI*: „Wenn nämlich der Sohn der Jungfrau Maria Gott ist, so verdient sicherlich und mit vollem Recht jene, die ihn gebar, Mutter Gottes genannt zu werden. Wenn Jesus Christus nur eine, und zwar eine göttliche Person ist, so muss Maria zweifellos nicht bloß als Mutter des Menschen Christus, sondern als Gottesgebärerin, als 'Theotokos' von allen angesprochen werden. [...] Schon Cyrill hat damals darauf die richtige und einleuchtende Antwort gegeben: Wenn nämlich alle Frauen in deren Schoß unser irdisches Sein Gestalt empfängt, in Wahrheit Mütter genannt werden und es auch sind, obwohl die menschliche Seele nicht von ihnen erschaffen wird, so hat auch Maria von der einen Person ihres Sohnes her die göttliche Mutterschaft erlangt.“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> KONZIL VON EPHEBUS (431), *Anathematismen an Nestorius*, 1 (DH 252)

<sup>2</sup> Enz. *Lux veritatis*, 25. 12. 1931 (AAS 23 (1931) 512)

Der Titel Gottesgebälerin ist der Ausgangspunkt aller Überlegungen über die weitere Bedeutung der Mutterschaft Mariens. Weil Maria Mutter Gottes ist, ist sie Mutter der Menschen. Ein bekannter Mariologe kommentiert: „Die heilige Maria ist unsere Mutter, denn sie ist die Mutter Jesu Christi, d. h. die Mutter des Hauptes des mystischen Leibes. Deshalb ist sie Mutter seines Leibes, der Kirche.“<sup>3</sup>

Ihre Gottesmutterschaft erreicht alle Menschen. Gott wollte sie in das Geheimnis der Menschwerdung und der Erlösung einbeziehen: von Ewigkeit her ist sie „durch ein und denselben Ratschluss“ auf geheimnisvolle Weise damit verbunden.<sup>4</sup> „Durch Maria, Jungfrau, wurde das Leben selbst in die Welt eingeführt. sie hat den Lebendigen geboren und ist Mutter aller Lebendigen.“<sup>5</sup> Es ist konsequent, dass wir sie loben und uns bedanken: „O Mutter, Mutter! Mit diesem deinem Worte ‘fiat’, hast du uns zu Brüdern Gottes und zu Erben seiner Herrlichkeit gemacht. – Sei gepriesen!“<sup>6</sup>

Maria hat nur gelebt, um ihre Mutterschaft an Jesus voll und ganz zu verwirklichen. Das war die Treue zu ihrer Berufung. Escrivá bemerkt, dass wir Maria kaum in der Stunde des Erfolges Jesu finden, jedoch war sie auf Golgatha präsent.<sup>7</sup> Johannes schreibt: „Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.“ (Joh 19, 26-27).

Der Herr hatte gesagt: „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen“ (Joh 14, 18). Am Kreuz hat er uns Maria als Mutter gegeben. „Mit dem ‚ecce filius tuus‘ zeigte ihr Jesus die genauen Richt-

---

<sup>3</sup> DELCLAUX, F., *Santa María en los escritos del Beato Josemaría Escrivá de Balaguer*, Rialp, Madrid 1992, 118

<sup>4</sup> Vgl. PIUS IX., Bulle *Ineffabilis Deus*, 8. 12. 1854. Acta 1/I, 599. Pius XII.: Ap. Konst. *Municentissimus Deus*, 1. 11. 1950 (DH 3902)

<sup>5</sup> EPIPHANIUS (IV Jahrh.), *Adv. Haer.*, 78, 18, in: *Corpus Marianum Patristicum* (ÁLVAREZ CAMPOS, Hrsg.). Burgos 1970, 802

<sup>6</sup> ESCRIVÁ DE BALAGUER, J., *Der Weg*. Adamas, 12. Aufl. Köln 2002, Nr. 512

<sup>7</sup> Vgl. ebd., Nr. 507



linien, denen die Sendung, die ihr von Gott über den Erzengel Gabriel anvertraut worden war, folgen sollten. Das ganze Leben, jede Handlung Mariens, war darauf ausgerichtet, ihre mütterliche Aufgabe an Jesus zu verrichten. Sie durfte aber nicht mit seinem Tode enden. Christus lebte in der Kirche fort und in den Erlösten weiter, und die entstehende Kirche bedurfte ihrer mütterlichen Sorge, die nur Sie schenken konnte“.<sup>8</sup>

Am Fuße des Kreuzes übernimmt sie die Aufgabe, sich um uns, Jünger Christi, zu kümmern. Und diese Aufgabe, die auf ihre Weise bereits in Kana angefangen hatte, dauert bis zum Ende der Welt. Wir finden sie, als die Kirche um das Abendmahlsaal versammelt war – Pfingsten – und in den Anfängen der jungen Kirche in Ephesus. *Federico Suarez* stellt sich die Freude vor, die Maria mit den ersten Jüngern gehabt hatte: „Beschaulicher denn je, lächelte ihr Herz angesichts der Begeisterung und des Eifers derer, die allmählich an den Herrn glaubten; und sie, die den Schrecken der Machtstunde der Finsternisse auf dem Kreuzweg kennen gelernt hatte, empfing den Trost, zu sehen, wie sich der Tod ins Leben verwandelte, und wie aus der Finsternis das Licht aufging“.<sup>9</sup>

„Maria ist ganz eng verbunden mit dem allergrößten Liebeserweis Gottes: mit der Menschwerdung des Wortes, das sich uns gleichmachte und unser Elend und unsere Sünden auf sich nahm. Dem göttlichen Auftrag getreu, zu dessen Erfüllung sie erschaffen wurde, diente und dient Maria den Menschen, die alle dazu berufen sind, Brüder Jesu, ihres Sohnes, zu sein. So ist die Mutter Gottes jetzt auch wirklich Mutter der Menschen“.<sup>10</sup>

---

<sup>8</sup> SUAREZ, F., *La Virgen Nuestra Señora*. Rialp, Madrid, 20. Aufl 1988, 306. Mit einem Satz sagt es Johannes Paul II.: „Sie wird dem Johannes anvertraut, der seinerseits ihr anvertraut wird (vgl. Joh 19, 26-27), und sie wird so zur Mutter der Kirche.“ Apostol. Schreiben *Ecclesia in Europa*, 28.6.2003, Nr. 123 (dt.: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Nr. 161)

<sup>9</sup> Ebd., 308

<sup>10</sup> ESCRIVÁ DE BALAGUER, J., *Christus begegnen*. Adamas, 5. Aufl. Köln 1981, Nr. 140

Gott hat – weil er es so wollte – Maria mit dem Werk der Erlösung vereinigt. Gott wollte ihre aktive Teilnahme am Kreuz, zusammen mit seinem Sohn. Das 2. Vatikanische Konzil hat formuliert: „Indem sie Christus empfang, gebar und nährte, im Tempel dem Vater darstellte und mit ihrem am Kreuz sterbenden Sohn litt, hat sie beim Werk des Erlösers in durchaus einzigartiger Weise in Gehorsam, Glaube, Hoffnung und brennender Liebe mitgewirkt zur Wiederherstellung des übernatürlichen Lebens der Seelen“.<sup>11</sup> Wegen dieser aktiven Mutterschaft erkennt die ganze Tradition der Kirche sie als Mittlerin an.

Das Konzil sagt weiter: „Diese Mutterschaft Marias in der Gnadenökonomie dauert unaufhörlich fort, von der Zustimmung an, die sie bei der Verkündigung gläubig gab und unter dem Kreuz ohne Zögern festhielt, bis zur ewigen Vollendung aller Auserwählten. In den Himmel aufgenommen, hat sie diesen heilbringenden Auftrag nicht aufgegeben, sondern fährt durch ihre vielfältige Fürbitte fort, uns die Gaben des ewigen Heils zu erwirken. In ihrer mütterlichen Liebe trägt sie Sorge für die Brüder ihres Sohnes, die noch auf der Pilgerschaft sind und in Gefahren und Bedrängnissen weilen, bis sie zur seligen Heimat gelangen. Deshalb wird die selige Jungfrau in der Kirche unter dem Titel der Fürsprecherin, der Helferin, des Beistandes und der Mittlerin angerufen.“<sup>12</sup>

### **Wie Kinder Gottes leben**

Maria ist ein sicherer Weg zur Dreifaltigkeit. Die geistlichen Autoren bezeichnen diesen Weg als den kürzesten Weg. Die Liebe zu Maria lehrt uns, als Kinder Gottes zu leben. „Gerade weil Maria Mutter ist, lernen wir, wenn wir sie verehren, wie Kinder zu sein; lernen wir, wirklich und ohne Maß zu lieben, einfach zu sein und frei von Problemen, die ihren Grund in einem Egoismus haben, der uns nur an uns selbst denken lässt; lernen wir, froh zu sein im Bewusstsein, dass nichts unsere Hoffnung zerstören kann. Der Weg,

---

<sup>11</sup> Konst. *Lumen gentium*, Nr. 61

<sup>12</sup> Ebd., Nr. 62

der uns zur vollkommenen Liebe zu Gott führt, beginnt mit einer vertrauensvollen Liebe zu Maria.“<sup>13</sup>

Dieser Weg ist von Freude gekennzeichnet. Die Betrachtung des göttlichen Wirkens ist für uns Anlass zur Freude und zum Lob. Das lernen wir von unserer Mutter. Sie hat uns die Lektion des Magnifikats hinterlassen. *„Meine Seele preist voll Freude den Herrn, mein Geist ist voll Jubel über Gott, meinen Retter. Denn er hat gnädig auf seine arme Magd geschaut. Von nun an preisen alle Geschlechter mich selig. Denn der Mächtige hat an mir Großes getan; sein Name ist heilig.“* (Lk 1, 46-49).

Lob, Gebet, Jubel, dankbare Anerkennung strahlen im Magnifikat aus. *„So verwandelt sich unser Leben in ein immerwährendes Gebet, in ständige Heiterkeit und in bleibenden Frieden, in einen Akt der Danksagung während des ganzen Tages.“*<sup>14</sup>

„Gott kümmert sich selbst um die kleinsten Dinge seiner Geschöpfe, um die euren und die meinen, und jeden einzelnen von uns ruft Er bei seinem Namen (vgl. Jes 43, 1). In dieser Gewissheit, die uns der Glaube verleiht, sehen wir unsere Umgebung mit anderen Augen und bemerken, dass zwar alles gleich geblieben und trotzdem ganz anders ist, denn alles ist Ausdruck der Liebe Gottes“<sup>15</sup> Diese alternative Art, uns und die Welt zu sehen, kommt nicht von uns, sondern sie ist Folge des Handelns Gottes, das uns befähigt, ein anderer Christus zu sein.

Im diesem Geist des Sohnes dürfen wir rufen Abba, Vater! Das alles war möglich durch das Fiat Mariens. Der heilige Paulus drückt dies im Brief an die Galater aus: *„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und dem Gesetz unterstellt, damit er die freikaufe, die unter dem Gesetz stehen, und damit wir die Sohnschaft erlangen. Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unser Herz, den Geist,*

---

<sup>13</sup> *Christus begegnen*, Nr. 143

<sup>14</sup> Ebd., Nr. 144

<sup>15</sup> Ebd.

*der ruft: Abba, Vater. Daher bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; bist du aber Sohn, dann auch Erbe, Erbe durch Gott.*“ (Gal 4, 4-7). Escrivá stützt sich auf diese Stelle der Schrift, um die Gotteskindschaft zu begründen.

Die christliche Berufung besteht darin, Umgang mit Gott dem Vater, mit Gott dem Sohn und mit Gott dem Heiligen Geist zu haben. Dieser Umgang ist auf Erden schon möglich; er fängt mit der Taufe an. „Das Herz kann dann gar nicht mehr anders, als jede einzelne der drei göttlichen Personen zu kennen und anzubeten. Das ist für die Seele wie eine neue Entdeckung im übernatürlichen Leben, so wie ein kleines Kind nach und nach die Welt entdeckt. Die Seele hält liebende Zwiesprache mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist; sie unterwirft sich gern dem Wirken des lebenspendenden Trösters, der, ganz ohne unser Verdienst, in uns Einzug hält und uns die übernatürlichen Gnadengaben und Tugenden schenkt.“<sup>16</sup>

Wie kann ein Mensch das erreichen? Der Weg ist Maria „Suche immerfort in deiner Seele den Umgang mit den drei göttlichen Personen: Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist. Und der Zugang zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit ist Maria!“<sup>17</sup> „Die Vergöttlichung, die die Gnade in uns wirkt, ist jetzt Folge der Menschwerdung des Wortes Gottes im reinen Schoß der heiligen Maria. Dementsprechend kann unsere Herrin nicht aus dem täglichen und konkreten Horizont des Christen verschwinden.“<sup>18</sup>

Dies ist Nahrung für eine beschauliche Seele. Es ist unsere Aufgabe, diese Glaubenswahrheit immer wieder zu meditieren. Und wir werden das Ziel erreichen, wenn wir uns an der Hand Mariens führen lassen, denn für Maria sind wir immer kleine Kinder. „Versteht also: In den Augen unserer heiligen Mutter Maria hören wir niemals auf, kleine Kinder zu sein, denn sie öffnet uns den Weg

---

<sup>16</sup> ESCRIVÁ DE BALAGUER, J., *Freunde Gottes*. Adamas, 5. Aufl. Köln 1981, Nr. 306

<sup>17</sup> Ders., *Im Feuer der Schmiede*. Adamas, Köln, 2. Aufl. 1989, Nr. 543

<sup>18</sup> Ders., *La Virgen del Pilar*, in: Libro de Aragón. Madrid 1976, 102.

zum Himmelreich, das nur denen, die zu Kindern werden, gegeben wird (vgl. Mt 19, 14). Wir dürfen uns niemals von ihr trennen. Und wie können wir sie ehren? Indem wir Umgang mit ihr haben, mit ihr sprechen, ihr unsere Liebe bezeugen, in unseren Herzen die Szenen ihres irdischen Lebens erwägen, ihr von unseren Kämpfen, unseren Erfolgen und Misserfolgen erzählen.<sup>19</sup>

Zusammenfassend gibt der heilige Josefmaria einen Rat: „Ich gebe dir einen Rat, den ich niemals müde werde zu wiederholen: sei maßlos in der Liebe zur Mutter Gottes, die unsere Mutter ist.“<sup>20</sup>

Kleine Kinder werden nicht wegen ihrer Verdienste geliebt, sondern nur weil sie da sind. Wir sollen uns nicht schämen, hilfsbedürftig zu sein, auch wenn unsere Schwächen offenkundig sind. „Maria, meine Mutter! Eine irdische Mutter liebt ganz besonders ihr schwächstes Kind, ihre zärtlichste Sorge gilt dem, das krank ist oder geistig zurückgeblieben oder behindert...

Du, meine Herrin, ich weiß, dass du mehr Mutter bist als alle Mütter dieser Welt zusammen ... Und ich bin dein Kind, dein schwaches, krankes, krüppelhaftes, hässliches Kind ...“<sup>21</sup> Und weiter: „Wenn ich ein Aussätziger wäre, so würde meine Mutter mich dennoch umarmen und küssen, ohne Angst, ohne Sorge ... Und die Mutter Gottes? – Gewahren wir unseren Aussatz, sehen wir uns von Geschwüren bedeckt, dann rufen wir zu ihr: Mutter! Und ihre schützende Fürsorge ist wie ein Kuß, der uns Heilung bringt.“<sup>22</sup>

Ständig suchte Josefmaria Escrivá bei Maria Zuflucht. Mitten in seiner Arbeit konnte man häufig hören, wie er leise sagte: „Mutter, meine Mutter!“. Rückblickend sagte er einmal: „Niemand hätte ich gedacht, dass es soviel Mühe, soviel seelisches und physisches Leid – vor allem seelisches Leid! – kosten würde, das Werk voran-

---

<sup>19</sup> *Freunde Gottes*, Nr. 290

<sup>20</sup> *Im Feuer der Schmiede*, Nr. 77

<sup>21</sup> Ebd., Nr. 234

<sup>22</sup> Ebd., Nr. 190

zubringen [...] *Iter para tutum!* Du, meine Mutter, meine Mutter. Nur dich hatte ich. Danke Mutter!“<sup>23</sup>

### **Maria führt zu Jesus**

„Wie sind wir Maria verpflichtet! Durch Maria ist Gott unser Vater geworden, denn durch sie wurde der Sohn Gottes unser Bruder.“<sup>24</sup> „Maria ist immer der Weg, der zu Christus führt. Jede Begegnung mit ihr ist notwendigerweise eine Begegnung mit Jesus selbst. Was für eine Bedeutung hat das, zu Maria Zuflucht zu suchen, wenn nicht in ihren Armen, in ihr und durch sie und mit ihr Christus, unseren Heiland, zu suchen?“ Soweit Papst Paul VI.<sup>25</sup> Johannes Paul II versteht die Betrachtung der Rosenkranzgeheimnisse als eine Begegnung mit Jesus Christus an der Hand seiner Mutter<sup>26</sup>. Maria führt uns zu Jesus, sie stellt ihre Söhne einander gegenüber. „Die schmerzreiche Jungfrau; wenn du sie betrachtest, sieh auf ihr Herz. Sie ist die Mutter zweier Menschen, die sich gegenüberstehen: Er ... und du.“<sup>27</sup> Wenn wir Maria verehren, gewinnen wir Jesus. „Bist du nicht gerührt, wenn jemand etwas Liebevolleres über deine Mutter sagt? So ist es auch mit unserem Herrn. Wir dürfen Jesus nicht von seiner Mutter trennen.“<sup>28</sup>

Um das Jahr 28 fand eine Hochzeit in Kana statt. Daran nahmen Maria und Jesus mit seinen ersten fünf Jüngern teil. Auf die Bitte Mariens hin wirkte Jesus dort sein erstes Wunder, und seine Jünger sind zum Glauben gekommen. Johannes bestätigt es, indem er schreibt: „*So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.*“

---

<sup>23</sup> *Informationsblatt* Nr. 7. Vizepostulator in Deutschland für den Seligsprechungsprozess des Gründers des Opus Dei, Hrsg., Köln o. J, 6

<sup>24</sup> HERMANN DE TOURNAI (12. Jahrh.), *Tract. de Incarn.*, 11 (PL 180, 37)

<sup>25</sup> *Enz. Mense Maio*, 29. 4. 1965 (AAS 57 (1965) 352 f.)

<sup>26</sup> Apostol. Schreiben *Rosarium Virginis Mariae*, 16. 10. 2002 (dt.: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Nr. 156, Bonn 2002)

<sup>27</sup> *Der Weg*, Nr. 506

<sup>28</sup> *Im Feuer der Schmiede*, Nr. 243

(Joh 2, 11). Maria hat das ganze eingefädelt, und heute wirkt sie weiter so: „Unsere Mutter tritt immer bei ihrem Sohn für uns ein, damit Er sich uns zuwendet und sich uns so zeigt, daß wir dann bekennen: Du bist der Sohn Gottes.“<sup>29</sup>

Wir gehören zur Familie Gottes (vgl. Eph 2, 19) und wir leben dem entsprechend als Kinder Gottes. Viele Jahre später staunte noch Johannes: „*Seht, wie groß die Liebe ist, die der Vater uns geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes, und wir sind es. Die Welt erkennt uns nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. Liebe Brüder, jetzt sind wir Kinder Gottes.*“ (1 Joh 3, 1-2). Die Erlösung hat bereits stattgefunden. Das Gnadenleben jedes Christen ist objektiv, sakramental verankert – die Taufe hat uns das göttliche Leben gegeben und auf eine andere Ebene versetzt, auf die Ebene des Übernatürlichen. Wir sind eine „*neue Schöpfung*“ (2 Kor 5, 17). Aber dieses neue Leben muss sich entfalten bis es die Fülle erreicht. So lange wir auf dieser Welt sind, sind wir unterwegs. Die Christen sind alle im Boot Jesu Christi. Wenn wir bei ihm bleiben, werden wir zum Ziel unserer Reise gelangen, zur himmlischen Seligkeit. Aber jetzt, solange wir noch auf See fahren, kann es Unwetter geben – Augenblicke der Dunkelheit, Hinfallen, Verwirrung, Dürre, Prüfung –, und immer wird es nötig sein, den Kurs zu korrigieren, weil es zu Abweichungen gekommen ist. Wir brauchen einen Lotsen, der uns durch die Klippen und Irrungen zum Hafen führt.

Hier zeigt sich die mütterliche Fürsorge Mariens für jeden von uns: „Denn die Aufgabe einer Mutter ist nicht nur empfangen und gebären, sondern schützen und wachen, nähren und erziehen, bis das neue Geschöpf in der Lage ist, für sich selbst zu sorgen und selbständig zu sein.“<sup>30</sup> Escrivá beschreibt die Psychologie der Mütter und stellt ihr Verhalten als Beispiel dar: „Wie viele Mütter hast du kennen gelernt, die heldenhafte und außergewöhnliche Taten vollbracht haben? Sicherlich sehr wenige. Und doch wissen wir, du

---

<sup>29</sup> *Freunde Gottes*, Nr. 285

<sup>30</sup> SUAREZ, F., *La Virgen Nuestra Señora*, 307

und ich, von vielen Müttern, die heroisch, wirklich heroisch sind, auch wenn sie niemals als solche spektakulär in Erscheinung treten. Sie werden niemals Schlagzeilen machen – wie man so sagt – , aber sie opfern sich immer wieder auf, sie stellen freudig ihre Wünsche und Neigungen zurück, sie verschenken ihre Zeit oder verzichten auf Selbstbehauptung und auf mögliche Erfolge, damit ihre Kinder glücklich sind.“<sup>31</sup>

Die Mütter sind mit wenigen Zeichen der Zuneigung zufrieden: „Nur – weiß eine Mutter nicht, dass die Kinder für gewöhnlich etwas eigennützig sind und dass sie sich oft an sie als letzte Zuflucht wenden? Eine Mutter weiß das, und es macht ihr nichts aus: sie ist eben Mutter, und ihre selbstlose Liebe vermag hinter der Fassade unseres Egoismus doch kindliche Zuneigung und festes Vertrauen zu entdecken. Weder für mich noch für euch möchte ich die Verehrung der Mutter Gottes auf solch eindringliche Notrufe beschränken. Doch scheint mir, dass wir uns nicht gedemütigt fühlen müssen, sollte es uns einmal so ergehen. Eine Mutter führt ja nicht Buch über die Liebeserweise der Kinder, sie wägt und mißt nicht mit kleinlichen Maßstäben. Eine winzige liebevolle Aufmerksamkeit ist für sie wie Sonnenschein; sie gibt viel mehr, als sie empfängt. Wenn es bei einer guten irdischen Mutter schon so ist, dann stellt euch vor, was wir von unserer Mutter Maria erhoffen dürfen.“<sup>32</sup>

„Es soll dich nicht beunruhigen, wenn du in deinem Leben jene Last verspürst, von der Paulus sagt: ‚Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das mit dem Gesetz meiner Vernunft im Streit liegt‘. Vergegenwärtige dir dann, dass du zu Christus gehörst, und eile zur Mutter Gottes, die deine Mutter ist. Sie werden

---

<sup>31</sup> *Freunde Gottes*, Nr. 134. Ein solches mütterliches Herz finden wir auch beim hl. Paulus: „wir sind euch freundlich begegnet: Wie eine Mutter für ihre Kinder sorgt, so waren wir euch zugetan und wollten euch nicht nur am Evangelium Gottes teilhaben lassen, sondern auch an unserem eigenen Leben; denn ihr wart uns sehr lieb geworden.“ (1 Thess 2, 7 f.)

<sup>32</sup> Ebd., Nr. 280



dich nicht verlassen!“<sup>33</sup> „Mutter! – Rufe es laut, laut. – Sie hört dich, sieht dich vielleicht bedroht, und sie – deine heilige Mutter bietet dir mit der Gnade ihres Sohnes ihre mütterliche Hilfe, ihre liebende Zärtlichkeit an: dann bist du gestärkt zu neuen Kampfe.“<sup>34</sup>

Das Bewusstsein unserer Erbärmlichkeit soll uns dazu einleiten, zu Maria Zuflucht zu nehmen. „Liebe die Herrin. Und sie wird dir reichliche Gnaden verschaffen, um im täglichen Kampf zu bestehen. – Und Satan wird durch all die Schlechtigkeit und Gemeinheit nichts erreichen, die in dir rumort und aufsteigt und die mit ihrer wohlriechenden Fäulnis sogar deine großen Ideale ersticken will, jene erhabenen Gebote, die Christus selbst dir ins Herz gelegt hat. – ‚Serviam!‘“<sup>35</sup> Manchmal schleicht sich Routine ein, so daß ein neuer Wind nötig ist. „Die Liebe zu unserer Mutter soll wie frischer Wind sein, der die Glut der Tugenden, die unter der Asche deiner Lauheit verborgen lagen, in helles Feuer verwandelt.“<sup>36</sup>

Nicht nur Dunkelheit und Dürre treten im christlichen Leben auf, sondern auch Stürze und Verwirrungen, auch wenn wir es nicht wollen. „Dein unfreiwilliges Hinfallen – das Hinfallen eines Kindes – bewirkt, dass dein Vater Gott nur noch mehr auf dich acht gibt und dass deine Mutter Maria dich nicht von der liebenden Hand lässt. Nütze das aus, und wenn der Herr dich Tag für Tag vom Boden aufhebt, dann umarme Ihn mit aller Kraft und lehn deinen armseligen Kopf an seine geöffnete Brust, damit die Schläge seines liebenden Herzens dich am Ende verrückt machen.“<sup>37</sup> Die Kirche nennt Maria Fürsprecherin und Zuflucht der Sünder, weil sie immer wieder eine Schwäche für diese Kinder bewiesen hat, die für ihre Hoffnung keinen weiteren Halt haben als ihre mütterliche

---

<sup>33</sup> *Im Feuer der Schmiede*, Nr. 124

<sup>34</sup> *Der Weg*, Nr. 516

<sup>35</sup> Ebd., Nr. 493

<sup>36</sup> Ebd., Nr. 492

<sup>37</sup> Ebd., Nr. 884

Liebe.<sup>38</sup> „Es scheint, als ob alle Sünden deines Lebens wieder aufstehen. – Verliere nicht den Mut. – Im Gegenteil: rufe zu deiner Mutter, der heiligen Maria, mit dem Glauben und Vertrauen eines Kindes. Sie wird Ruhe in deine Seele bringen.“<sup>39</sup>

Nicht alle Hindernisse sind Irrtümer und Stürze. Auch die so genannten „Nächte“ im inneren Leben machen es schwer, den Mut nicht zu verlieren. Alle klassischen Autoren der Spiritualität sprechen davon. Im Leben des heiligen Josefmaria war es nicht anders. Er musste in mehreren Etappen seines Lebens – im Priesterseminar von Zaragoza, versteckt in der Delegation von Honduras in Madrid während des Bürgerkrieges, in Warten auf das Ende des Krieges 1938 in Burgos usw. – durch Läuterungen und Dunkelheit gehen. Er schreibt darüber: „Du sagtest mir: Ich sehe meine absolute Unfähigkeit – nicht nur, auf meinem Weg voranzukommen, sondern überhaupt, zum Heil zu gelangen. Es sei denn, Gottes Gnade wirkt ein Wunder ... Ich empfinde in mir nur Kälte und – schlimmer noch – eine Art Gleichgültigkeit. Mir ist, als sei ich mein eigener gelangweilter Zuschauer. Werden diese Tage unfruchtbar bleiben? Aber: Maria ist doch meine Mutter und Jesus – wenn ich es wagen darf, so zu sprechen – mein Jesus! Und es gibt in eben diesen Stunden meiner Verzagtheit heiligmäßige Menschen, die für mich beten.“<sup>40</sup> Auch wenn Escrivá hier verallgemeinert und seine Person in den Hintergrund lässt, ist dieser Punkt autobiographisch. Er hatte fast dieselben Worte am 23. 9. 1938 in seinem Tagebuch während einiger Tage der Besinnung in Santo Domingo de Silos geschrieben.<sup>41</sup> Mit seiner Erfahrung will er anderen helfen und schreibt den letzten Satz: „Ich antwortete dir: Halte nur weiterhin die Hand dei-

---

<sup>38</sup> Vgl. SUAREZ, F., *La Virgen Nuestra Señora*, 313

<sup>39</sup> *Der Weg*, Nr. 498

<sup>40</sup> *Im Feuer der Schmiede*, Nr. 251

<sup>41</sup> Vgl. VÁZQUEZ DE PRADA, A., *El Fundador del Opus Dei*. Rialp, Madrid 2002, Bd. II, 322 f.

ner Mutter fest und ‚wage es‘ Jesus zu sagen, dass Er dein ist. In seiner Güte wird der Herr dir Licht und Klarheit schenken.“<sup>42</sup>

Bereits 1931 schrieb er an seine Kinder Worte, die an *Bernhard von Clairvaux* erinnern: „Es gibt keinen Sturm, der das Herz der jungfräulichen Gottesmutter ins Wanken bringen könnte, jeder von uns muss kämpfen, wenn Stürme kommen, und, um sicher zu sein, wollen wir beim liebenswerten Herzen Mariä feste Zuflucht suchen. Sie, die allerseligste Jungfrau, ist unsere Sicherheit, ist die Mutter der Schönen Liebe, der Sitz der Weisheit, die Mittlerin aller Gnade, die uns an der Hand zu Jesus, ihrem Sohn, führen wird. Meine Kinder, wenn ihr traurig und wenn ihr froh seid, wenn eure Armseligkeiten mehr oder weniger augenfällig sind und wenn sie euch besonders bedrücken – wendet euch immer an Maria, denn auf diesem Weg, auf dem wir ihrem Sohn Jesus inmitten der Welt dienen, wird sie uns nie im Stich lassen.“<sup>43</sup>

Nicht nur die Hindernisse müssen überwunden werden, im christlichen Leben ist es nötig emporzusteigen: *Federico Suarez* bemerkt: „Jede Berufung muss sich soweit entwickeln, bis sie ihre Fülle erreicht. Es reicht nicht, eine Rolle in ihren ganz allgemeinen Zügen zu spielen, sondern in allen Einzelheiten. Die Berufung muss in alle Richtungen bis zum äußersten Ende verwirklicht werden, bis zur letzten Konsequenz. Nur im Angesicht des Todes kann man ausrufen: ‚*Consummatum est*‘. [...] Niemand kann a priori er-messen, was seine Berufung von ihm fordern wird. Niemand darf sich allerdings auch damit aufhalten, Erwägungen darüber anzu-stellen. Man soll hingegen stets bereit sein, mehr zu geben, immer größere Zusammenhänge zu entdecken, sich nicht zu wundern, daß die Berufung neue Horizonte aufdeckt.“<sup>44</sup>

---

<sup>42</sup> *Im Feuer der Schmiede*, Nr. 251

<sup>43</sup> Brief, 24. 3. 1931, Nr. 63. AGP (Generalarchiv der Prälatur) P01, 2001, S. 740 und 742. (Zusammengefasst in: *Feuer der Schmiede* Nr. 1055). Bezüglich *Bernhard von Clairvaux* siehe *In laudibus Virginis Matris*, 2. Homilie, Nr.17, in: *Sämtliche Werke*. Tyrolia, Innsbruck 1993, Bd. IV, 74-77

<sup>44</sup> SUAREZ, F., *La Virgen Nuestra Señora*, 309 f.

Escrivá hat seine Seele mit einem Vogel verglichen, der es kaum wagt, auf das Dach eines bescheidenen Hauses hinaufzufliegen. Aber einmal wurde er von einem Adler zur Sonne emporgehoben<sup>45</sup>. In einem anderen Punkt sagt er zu uns: „Sprich dich mit Unserer Lieben Frau aus, sage ihr: Du, meine Herrin! Wenn ich das Ideal verwirklichen soll, das Gott in mein Herz gelegt hat, muss ich hoch, sehr hoch fliegen! In der Tat genügt es nicht, wenn du mit Gottes Hilfe und im Wissen darum, daß alles Irdische nur Staub ist, von den Dingen der Erde Abstand gewinnst. Selbst wenn du die ganze Welt unter deine Füße legtest, um so dem Himmel näher zu sein ..., auch das genügte nicht!

Du musst fliegen, ohne auf Irdisches Rücksicht zu nehmen, vom Hauch und Wort des Geistes getragen. – Du wendest ein: Aber meine Flügel sind mit dem schmutzigen Lehm von Jahren verklebt! – Noch einmal wiederhole ich dir: Flehe die Mutter Gottes an! Sag ihr: Sieh, Mutter, wie ich mich kaum vom Boden erheben kann! Wie mich die Erde, gleich einem unheilvollen Magneten, festhält! Mutter, du kannst bewirken, dass meine Seele sich zum sieghaften, segensreichen Flug emporschwingt, dessen Ziel das Herz Gottes selbst ist. Hab Vertrauen! Sie erhört deine Bitten!“<sup>46</sup>

### **Maria in allem und für alles**

Bischof *Alvaro del Portillo*, der Nachfolger Escrivás in der Leitung des Opus Dei, regte häufig an, Maria in allem und für alles einzubeziehen. Dementsprechend können wir vielfältige Bereiche angeben, in denen es so ist:

Das gilt in der geistlichen Führung der Seelen: „*Tota pulchra es Maria, et macula originalis non est in te!*“ – Ganz schön bist du, Maria, und ohne Makel von Anfang an – so besingt sie die Liturgie voller Jubel. In Maria finden wir nicht den leisesten Schatten der Unlauterkeit. Jeden Tag bitte ich unsere Mutter darum, wir möchten es lernen, unsere Seele der geistlichen Leitung zu öffnen, damit

---

<sup>45</sup> Vgl. *Im Feuer der Schmiede*, Nr. 39

<sup>46</sup> Ebd., Nr. 994

das Licht der Gnade unsere ganze Lebensweise erleuchtet! Wenden wir uns vertrauensvoll an Maria. Sie wird uns den Mut zur Aufrichtigkeit erlangen, dessen wir bedürfen, um der Allerheiligsten Dreifaltigkeit immer näher zu kommen.“<sup>47</sup>

Das gilt ferner für das Apostolat: „Du Mutter voller Milde! Schenke uns jene göttliche »Torheit« die es fertig bringt, dass wir andere Menschen zu »Toren« um Christi willen werden lassen. Maria, du liebenswerte Herrin, möge unsere Liebe nicht ein trügerisches, phosphoreszierendes Leuchten sein, das vielleicht nur Verwesung anzeigt, sondern eine echte Feuersbrunst, die alles, was sie berührt, in Brand setzt.“<sup>48</sup>

Maria ist auch Mutter der Kirche, wie *Papst Paul VI* am Schluss der III. Sitzungsperiode des zweiten Vatikanischen Konzils am 21.11.1964 proklamierte. Escrivá schrieb manchmal in sein Tagebuch: *Omnes cum Petro ad Jesum per Mariam*. Er wiederholte es häufig. Wir finden dasselbe auch im *Weg* (Nr. 833) und in *Feuer der Schmiede* (Nr. 647). Der Gedanke ist Bestandteil des *sentire cum Ecclesia* des neuen Heiligen.

„Möge die Mutter Gottes, die auch unsere Mutter ist, uns beschützen, damit jeder von uns der Kirche in der Fülle des Glaubens, mit den Gaben des Heiligen Geistes und mit einem beschaulichen Leben dienen kann. Jeder gebe freudig Gott die Ehre durch treue Erfüllung der eigenen Pflichten im Beruf, im eigenen Wirkungskreis und gemäß dem eigenen Stand.“<sup>49</sup> So weit der heilige Josefmaria in einer Homilie vom Jahre 1967.

In den letzten Jahren seines Lebens war sein Schmerz um die Kirche so stark, dass er eine Reihe Wallfahrten zu Heiligtümern der Mutter Gottes unternahm, um für die Kirche und für das Werk zu beten. In Guadalupe z. B. dachte er an die Zeit seiner Kindheit

---

<sup>47</sup> ESCRIVÁ DE BALAGUER, J., *Spur des Sämanss*. Adamas, 2. Aufl. Köln 1989, Nr. 339.

<sup>48</sup> *Im Feuer der Schmiede*, Nr. 57

<sup>49</sup> *Freunde Gottes*, Nr. 316

in Barbastro zurück, als er der Muttergottes „Blumen im Mai“ dargebracht hatte, und sagte dann: „Unsere Herrin, jetzt bringe ich dir nur Dornen dar, die ich im Herzen trage – etwas anderes habe ich nicht. Aber ich bin sicher, dass du sie in Rosen verwandeln wirst [...] Ich habe nach Mexiko kommen müssen, um dir mit vollem Vertrauen mit dem Mund und mit dem Herzen zu sagen, daß wir uns deiner ganz sicher sind [...] Unser einziger Ehrgeiz ist, deinem Sohn zu dienen und – durch ihn und mit deiner Hilfe – allen Seelen. Und nun sage ich dir mit brennendem Herzen: *Monstra te esse Matrem!*<sup>50</sup> Erweise dich als Mutter! Erwidere du aber nicht: *Monstra te esse filium!* Erweise dich als Sohn! Denn auch wenn ich mir meiner Niedrigkeit voll bewusst bin, weiß ich nicht, was ich noch tun kann. Falls ich noch mehr zu tun vermag, dann sag es! Sag es! Mit deiner Hilfe werde ich es tun, denn allein vermag ich es nicht [...] Bitte für uns Sünder! Denn das sind wir. Aber wir wissen, wer du bist: *Du, refugium peccatorum! Du, auxilium christianorum!*“<sup>51</sup>

Schließen wir mit einer Bitte aus einem liturgischen Gebet der Kirche: „Gott, du hast die Mutter deines Sohnes auch uns zur Mutter gegeben. Wir ehren sie als unsere Königin und vertrauen auf ihre Fürsprache. Lass uns im himmlischen Reich an der Herrlichkeit deiner Kinder teilhaben.“<sup>52</sup>

---

<sup>50</sup> Hymnus *Ave maris stella*

<sup>51</sup> *Informationsblatt* Nr. 7, 8

<sup>52</sup> Gebet am Fest Mariä Königin, 22.8.

## **Die Figur Marias im Mel Gibsons Spielfilm „Die Passion Christi“**

*José García, Köln*

Der in den Vereinigten Staaten am 25. Februar, in Deutschland am 18. März uraufgeführte Spielfilm „Die Passion Christi“ des australischen Regisseurs Mel Gibson unterscheidet sich in mehrfacher Hinsicht von früheren Jesus-Filmen. Die öffentliche Diskussion um die naturalistischen, ja hyperrealistische Darstellung des Leidens Christi insbesondere in den Geißelungs- und Kreuzigungs-szenen sowie um einen vermeintlichen, keineswegs jedoch haltbaren Antisemitismus-Vorwurf überdeckte allerdings einen der besonderen Akzente, mit denen sich dieser Film von früheren Verfilmungen des Lebens Jesu Christi abhebt: die zentrale Rolle, die in Gibsons „Die Passion Christi“ Maria zukommt.

Jesu Mutter ist nicht nur gegenwärtig bei den ihrem Sohn zugefügten Qualen: sie wischt das bei der Geißelung verfllossene Blut Jesu auf; sie begleitet zusammen mit Maria Magdalena und dem Apostel Johannes ihren Sohn im Hof des Hohenpriesters, bei der Geißelung und am Kreuzweg; sie verharrt unter dem Kreuz, wo sie die Worte Jesu „siehe da, dein Sohn“ vernimmt. Nach der Kreuzabnahme nimmt Maria den leblosen Leib Jesu in ihren Schoß in einem zum klassischen Pietà-Bild eingefroren Tableau.

Maria spielt darüber hinaus eine entscheidende Rolle in den Rückblenden, die nach der von Gibson verwendeten Erzählstruktur den Verlauf der Passion immer wieder unterbrechen. Neben der Parallelmontage, durch die der Regisseur einen engen Zusammenhang zwischen der Eucharistieeinsetzung und dem Kreuzestod Christi herstellt – eine eindrucksvolle Umsetzung der theologischen Aussage in genuin filmische Sprache – liefert eine ähnliche Parallelmontage eine der ergreifendsten Momente des Filmes: Als Jesus zum wiederholten Mal unter der Last des Kreuzes zusammenbricht, eilt Maria zu ihm, wie damals, als das Jesuskind in Na-

zareth stolperte. Eine explizite Rolle spielt Maria ebenfalls in einem weiteren Flashback aus dem verborgenen Leben Jesu: als ihr Sohn den „modernen Tisch“ erfindet, mag Maria an die Zweckmäßigkeit eines solchen Möbelstücks nicht recht glauben. Mit dieser hinzugedichteten Szene verfolgt der Regisseur eine deutliche Absicht: Jesus als wahren Menschen zu zeigen; sie verdeutlicht darüber hinaus das innige Mutter-Sohn-Verhältnis.

Dramaturgisch spielt Maria eine Art Gegensatz zur androgynen Figur des Satans, der nicht nur als Versucher in der Eröffnungsszene im Ölgarten auftritt, sondern darüber hinaus am Kreuzweg immer wieder erscheint. Der auf den ersten Blick rätselhafte Auftritt des Satans mit einem Kind auf dem Arm kann im Hinblick auf Maria gedeutet werden: „siehe, dein Kind stirbt; meines lebt“, lautet die Botschaft dieser Erscheinung.

Die von der rumänischen Schauspielerin Maia Morgenstern dargestellte Maria stellt den in den Klageliedern angesprochenen Schmerz, den ihr die Tradition zuschreibt, vollkommen glaubwürdig dar: „Ihr alle, die ihr des Weges geht, schaut doch und seht, ob ein Schmerz ist wie mein Schmerz“. In tiefster Qual bleibt sie jedoch gefasst. Denn Jesu Mutter erkennt, warum ihr Sohn so viel leiden muss, hatte sie bereits zu Beginn ausgerufen: „Es hat begonnen. Herr, so sei es“. Dadurch zeigt Maria die Perspektive des Glaubens, die sich der Zuschauer zu eigen machen kann.

Das von der „Die Passion Christi“ gezeichnete Bild Jesu und der Gottesmutter Maria zeichnet sich durch eine Natürlichkeit aus, die sich wohltuend von vergangenen süßlich-kitschigen Jesusdarstellungen im Film abhebt. Gleichzeitig steht Maria im Gibsons „Die Passion Christi“ in einem klareren Einklang mit der biblischen Vorlage als in früheren Spielfilmen. Marias Darstellung in Gibsons Film trägt in entscheidendem Maße zu dem Urteil bei, mit dem die Erzdiözese Denver<sup>1</sup> die Verleihung des „Imago Dei Award“ an Gibsons Film begründete: „Die Passion Christi“ sei „der

---

<sup>1</sup> Archdiocese of Denver, 10. 3. 2004; <http://www.archden.org/passion1.php>



*Die Figur Marias im Mel Gibsons Spielfilm „Die Passion Christi“*

erste außerhalb Hollywoods entstandene echt christliche, echt katholische Jesus-Film“.



*Bruno Stübben, Köln*

## **Zu den Wunderheilungen in Lourdes**

*Bruno Stübben, Köln*

„Die Dame sagte mir, ich solle zur Quelle gehen, dort trinken und mich darin waschen“. Mit diesen Worten berichtet *Bernadette Soubirous* die Aufforderung der Gottesmutter an der Erscheinungsgrotte am 25. Februar 1858, dem neunten Erscheinungstag. Seit diesem Ereignis an der Quelle bei Massabielle, die von Bernadette auf Anweisung der „Dame“ freigelegt wurde, werden in der Folgezeit immer wieder Wunderheilungen beobachtet, die mit dem Wasser der Quelle und dem Aufsuchen der Erscheinungsstelle in Zusammenhang stehen. Die dort von ihrer Krankheit geheilten Patienten sind davon überzeugt, dass ihre Heilung durch die Berührung mit dem Wasser der Quelle geschehen ist. Zwar erfolgten die ersten sieben Heilungen an der Erscheinungsgrotte infolge Trinken, Baden oder sonstiger Anwendungen mit dem Wasser der Quelle; doch wurden in der Folgezeit auch unerklärliche Heilungen nach der Abreise der Kranken aus Lourdes weit weg vom Erscheinungsort beobachtet. Da ein klarer Zusammenhang dieser Heilungen mit der Fahrt nach Lourdes und dem Aufsuchen des Quellwassers an der Grotte bestand, wurden auch sie von der Kirche als Wunderheilungen anerkannt. Durch diese Ereignisse verbreitete sich der Ruf dortigen Heilungen rasch weltweit und löste einen bis heute ungebrochenen Pilgerstrom nach Lourdes aus. Viele Kranke kamen bei diesen Pilgerfahrten zum Heiligtum an der Grotte mit der Hoffnung, von ihren Leiden geheilt zu werden. Viele tausend Pilger, darunter zahlreiche Schwerkranke, nehmen jährlich die Anstrengung der Pilgerfahrt nach Lourdes auf sich, um durch Gebet an der Erscheinungsgrotte, durch Trinken des Quellwassers oder Baden in den Wasserbecken (Piscinen) die erhoffte Heilung, Rat oder Trös-

tung zu finden. Zu erwähnen ist, dass das Wasser in den Piscinen kalt ist (10-12° C) und ständig durch Zufluss aus der Quelle erneuert wird, wobei durch Sand- und Ultraviolettfiter eine fortlaufende Reinhaltung gesichert wird. Beachtlich ist, dass der Badende fast trocken aus dem Bad kommt, ohne sich abzutrocknen. Das hat eine rein physikalische Ursache; denn Wasser von 10-12° verdunstet auf der viel wärmeren Haut sehr schnell.

Hat das Wasser aus der Massabielle-Quelle eine Heilwirkung? Das Wasser selbst wirkt keine Wunder. Natürlich kann auch nicht jeder, der in den Bädern von Lourdes Heilung sucht, mit einem Heilungswunder rechnen. Die Heilung einer Krankheit, besonders einer nach dem jeweiligen Stand der medizinischen Wissenschaft unheilbaren Krankheit, ist ein göttlicher Gnadenakt, der menschlich nicht vorhersehbar und berechenbar ist. Neben der materiellen Verwendung und Anwendung des Wassers hat es auch eine spirituelle Funktion als Zeichen der Reinigung, der Verdemütigung und der Belebung. Das Wasser von Lourdes ist kein geweihtes Wasser oder „Weihwasser“, das automatisch wundertätig eine heilende Wirkung auslöst. Der Gnadenerweis einer Heilung lässt sich durch äußere Anwendungen nicht erzwingen.

Die von der Kirche anerkannten Wunderheilungen in Lourdes, bis heute 66, sind medizinisch nicht erklärbare Heilungen, die auf die fürbittende Macht der Gottesmutter vom Schöpfer gewährt worden sind. Von fast 7000 dem Medizinischen Büro in Lourdes gemeldeten Heilungen sind lediglich diese 66, also weniger als 1 %, als Wunder anerkannt worden. Der Anerkennung als Wunderheilung gehen eingehende Prüfungen und ärztliche, z. T. klinische Spezialuntersuchungen voraus, die für die Betroffenen oft einen wahren Hindernislauf bedeuten. Es wurde eine Reihe von Kriterien aufgestellt, nach denen Heilungen zu beurteilen sind und dann als Wunderheilungen anerkannt werden können. Folgende Kriterien müssen erfüllt sein:

1. die Heilung muss plötzlich und ohne Rekonvaleszenzzeit erfolgen
2. die Heilung muss vollständig erfolgt sein

3. die Heilung muss dauerhaft sein
4. die Erkrankung muss ernsthaft, bzw. verantwortlich für eine schwere Invalidität und therapieresistent gewesen sein
5. die Erkrankung muss organischer Natur gewesen sein (nicht psychisch oder psychosomatisch bedingt)
6. die Erkrankung muss objektiv belegbar gewesen sein (Laborbefunde, Röntgenbilder, Biopsien)
7. durchgeführte Therapien dürfen weder teilweise noch vollständig für die Heilung verantwortlich sein.

Ein entsprechendes Verfahren beginnt mit der Aussage dessen, der sich für geheilt hält, im Medizinischen Büro in Lourdes. Diese Aussage muss freiwillig erfolgen und bezeugt werden, wenn möglich unter Hinzuziehung von Angehörigen oder Zeugen. Dies setzt den unerlässlichen medizinischen Teil der Prüfung in Gang, der auf kanonischen, von der Kirche festgelegten Kriterien beruht. Eine Heilung wird zum Wunder, wenn sie aus den medizinisch-pathologischen Gesetzen eines Krankheitsverlaufs ausbricht und unter außergewöhnlichen und unvorhersehbaren Bedingungen eintritt. Am Schluss eines solchen Anerkennungsprozesses liegt die endgültige Entscheidung beim Bischof der Diözese, in der der Geheilte wohnt. Derartige Anerkennungsprozesse ziehen sich oft über viele Jahre hin; der längste Prozess dauerte 33 Jahre bis zur kirchlichen Anerkennung. Man muss davon ausgehen, dass viele Heilungen, die infolge des Aufsuchens der Grotte und der Quelle von Massabielle geschahen, nicht kirchlich als Wunderheilung anerkannt wurden, weil die Betroffenen die zeitlichen, körperlichen und seelischen Belastungen vermeiden wollten.

Ein Beispiel einer wunderbaren und kirchlich anerkannten Heilung sei im Folgenden angeführt:

*Vittorio Micheli*, geboren 1940 bei Trient, erkrankte mit 20 Jahren an einem Tumor im linken Beckenbereich. Der Röntgenbefund und die Knochenbiopsie ergaben den Befund eines Sarkoms, eine krebsartigen bösartigen Knochentumors. Der Zustand verschlechterte sich trotz mannigfaltiger medizinischer Maßnahmen. Anfang

1963 war die Knochensubstanz im Bereich des linken Hüftgelenks total verschwunden; das linke Bein war nur noch durch die Weichteile mit dem Becken verbunden. Im Mai 1963 entschloss sich Vittorio Micheli dazu, mit einem Pilgerzug seiner Diözese nach Lourdes zu fahren. Dort wurde er mehrmals zur Erscheinungsgrotte und anschließend zum Baden in der Piscine gefahren. Nach wenigen Tagen verschwanden die Schmerzen; der Appetit und der Allgemeinzustand besserten sich, sodass er sich selbst als geheilt betrachtete. Eine Röntgenkontrolle im Februar 1964 zeigte eine Rekonstruktion des Knochengewebes im Bereich des linken Halbbeckens, das auf früheren Röntgenbildern eine ausgedehnte Knochendestruktion (Zerstörung) aufwies. Zwei Monate später erklärten die behandelnden Ärzte ihn als geheilt. Er nahm wieder eine körperliche anstrengende Arbeit auf und unternahm ausgedehnte Wanderungen. Jährliche Kontrollen der behandelnden Ärzte und des Medizinischen Büros in Lourdes beobachteten die funktionelle und anatomische Rehabilitation seiner Hüfte. Es wurden mehrere Gutachten und Gegengutachten vom Internationalen Medizinischen Komitee veranlasst, womit Fachkliniken in Marseille und Toulouse beauftragt wurden. Im Mai 1971 heiratete Vittorio Micheli in Lourdes. 1973 leitete der Erzbischof von Trient eine abschließende Untersuchung ein, mit dem Ergebnis, dass diese Heilung als außergewöhnliche Heilung bezeichnet werden muss. Am 26. Mai 1976, also 13 Jahre nach dem Ereignis der Heilung, hat der Erzbischof von Trient bei dieser Heilung „ein Eingreifen der Macht Gottes und der Fürbitte der Unbefleckten Jungfrau“ festgestellt. Dieses Beispiel, eine von 66 anerkannten Wunderheilungen, zeigt, wie verantwortlich und vorsichtig die Kirche bei der Anerkennung einer Wunderheilung vorgeht.

Die Kirche hat die Suche nach Heilungswundern nie gefördert, sondern den Glauben auf die Offenbarung Christi aufgebaut. Zwar sind Wunderheilungen ungeschuldete Geschenke Gottes und Erweise seiner Allmacht, aber die in Lourdes unmittelbar und mittelbar geschehenen Wunderheilungen bedingen keine Glaubensverpflichtung. Doch alle wahren Heilungen haben nicht nur persönli-

*Bruno Stübben, Köln*

chen, sondern auch kirchlichen Wert. Selbstverständlich ist die Anerkennung eines Wunders an die Anerkennung der Tätigkeit Gottes gebunden. Wer die Existenz Gottes leugnet, leugnet auch die Tatsache eines Wundergeschehens. Als Christ kann man deshalb von „Wundern“ sprechen, weil man davon überzeugt ist, dass Gott das Wohl des Menschen will und dass er manchmal auch außerordentliche Zeichen seiner Liebe gibt.

## Zur Bibliographie der Immakulata

Johannes Stöhr, Köln

Zum Jubiläumsjahr der feierlichen Verkündigung des Dogmas der Unbefleckten Empfängnis werden gewiss viele neue Studien zur Mariologie erscheinen. Das zur Verfügung stehende Material ist noch weithin unausgeschöpft, manche bemerkenswerten Studien sind kaum beachtet worden. Nicht wenige neuere Veröffentlichungen dienen zwar der frommen Verehrung Marias, haben aber eine allzu schmale wissenschaftliche Grundlage; auch manche mariologischen Monographien weisen erhebliche Lücken in der Kenntnis der einschlägigen Literatur auf.

Ausführliche bibliographische Hinweise sind nicht nur in einigen Lehrbüchern, den *Ephemerides Mariologicae* und den *Estudios Marianos* zu finden, sondern besonders auch bei:

SÖLL, G., *Handbuch der Dogmengeschichte*, Bd. 3, Fasz. 4: *Mariologie*, Freiburg 1978, 136-215 [136, 146-148, 193-194]

SEYBOLD, M. *Unbefleckte Empfängnis, [I. Dogmatik]*, Marienlexikon Bd. VI, St. Ottilien 1994, 519-525

Zur weiteren Anregung sei zudem an folgende Arbeiten erinnert – nach Autoren geordnet:

Die Titel – noch vielfach zu ergänzen - sind auch im Internet als PDF-Datei abrufbar unter: <http://www.teol.de/texte>

AA. VV., *L'Immaculée Conception*, Secrétariat des Congrès Marials Nationaux, Lyon 1954,

AA. VV., *Il Cuore Immacolato di Maria*, corso di conferenze tenute durante la settimana di studi mariani organizzata della Lega Sacerdotale, 11.-19. November 1945, Rom 1946, Marianum,

ABAD, C. M., *Cómo se preparó y se hizo la definición dogmática de la Inmaculada Concepción*, *Sal terrae* 42 (1954) 43-46, 245-248, 559-562,

ADALBERTUS A POSTIOMA OFMCAP, *De Immaculata Deiparae Conceptione secundum s. Thomam apud Ionnem M. Zamoro Utinensem*, *Angelicum* 35 (1958) 454-460,

ALFARO SJ, JUAN, *La Inmaculada Concepción en la Bula «Sollicitudo» a la luz de documentos inéditos*, *Rev. esp. de Teología* 20 (1960) 5-76,

ALLEN, W. F., *The Predestination of Mary in the Light of Modern Controversy*, *Marian Studies* 2 (1951) 178-182,

ALONSO CMF, JOAQUÍN MARÍA, Art.: *Maria, 3: Concepción inmaculada*, *Gran Enc. Rialp*, t. XV (1079) 80-84

ALONSO CMF, JOAQUÍN MARÍA, *Cuestiones actuales: ¿Desmitologización del dogma de la Inmaculada concepción de María?*, *Ephemerides Mariologicae* 23 (1973) 95-120,

ALONSO CMF, JOAQUÍN MARÍA, "Her Own Words". *A Heart for All: The Immaculate Heart of Mary in the Apparitions of Fatima*, Washington 1972, AMI-Press, S. 23-72,

ALONSO CMF, JOAQUÍN MARÍA, *De recta methodo statuenda in quaestione de debito peccati in B. V. Maria*, *Virgo Immaculata* XI (1957) 414-455,

ALONSO CMF, JOAQUÍN MARÍA, *Constitutivo formal del privilegio de la Concepción Inmaculada de María*, *Memoria Congreso de Zaragoza* (1954) 473-498,

ALONSO CMF, JOAQUÍN MARÍA, *El sentido teológico del débito en la Inmaculada*, *Ilustr. clero* 47 (1954) 219-225,

ALONSO CMF, JOAQUÍN MARÍA, *Santo Tomas de Aquino defiende o niega la Inmaculada?*, *Ilustr. clero* 47 (1954) 193-198,

ALONSO CMF, JOAQUÍN MARÍA, SS. *Relationes Immaculati Cordis BMV ad personas ss. Trinitatis*, in: *Accademia Mariana Internationalis* (Hrsg.), *Alma Socia Christi, Acta Congressus Mariologici-Mariani Romae Anno Sancto MCML Celebrati*, vol. VI/2: *De Corde Immaculato B. V. Mariae*, *Accademia Mariana Internationalis*. Roma, *Accademia Mariana, Officium Libri Catholici*, 1952, 54-81,



ALVA ET ASTORGA OFM, PETRUS DE, *Monumenta italo-gallica ex tribus auctoribus materna lingua scribentibus pro immaculata virginis Mariae conceptione, scil., P. Dominico de Carpane, primo ex ordine praedicatorum deinde Minorum, Nicolao Grenier, canonico regulari S. Victoris extra muros Parisiensis, et Anonymo colloquio inter sodalem et amicum*, pars 2, in unum redacta per R. A. P. F. Petrum de Alva et Astorga OMIn, 1666; repr. Bruxelles 1967,

ALVA Y ASTORGA, OFM, PETRUS DE, *Militia immaculatae conceptionis virginis Mariae, contra militiam originalis infectionis peccati. In qua ordine alphabetico resensentur auctores antiqui et moderni*, Lovanii 1663, Bruxelles: Culture et Civilisation 1965,

ALVARO DE BARCELONA OFMCAP, FRAY, *Llull i el doctorat de la Immaculada*, Estudios Lulianos 5 (1961) 61-98, 6 (1962) 5-50,

ALLEGRA, GABREILE M., *Il cuore immacolato di Maria*, ed.3, Arcireale 1991

AMADOR DE LA SAGRADA FAMILIA, *La definición dogmática de la Immaculada: Oportunidad y actualidad*, RevEsp 13 (1954) 14-26,

AMERI OFM, G., *De debito peccati originalis in B. V. Maria deque ejusdem redemptione apud theologos Concilii Basileensis*, Virgo Immaculata XI (1957) 189-195,

AMERI OFM, HYACINTHUS, *Doctrina theologorum de immaculata B. V. Mariae conceptione tempore Concilii Basilensis*, (Bibliotheca Immaculatae Conceptionis, 49, Romae 1954, XXIV, 271 pp.

AMORÓS OFM, LEÓN, *La significación de Juan Duns Escoto en la historia del Dogma de la Concepción Immaculada de la Virgen Santísima*, Verdad y vida 14 (1956) 255-378,

ANDRÉS DE PALMA DE MALLORCA OFMCAP, P., *La Immaculada en la Escuela lulista*, Estudios franciscanos 55 (1954) 171-194,

ARCANGELO DA ROC OFMCAP, *Il Dottore dell'Immacolata*, Regina Immaculata (Roma 1955) 107-214,

ARTADI SM, J., *Comunicación al misterio de la Immaculada en razón de nuestra filiación*, Virgo Immaculata 13 (1957) 97-110,

AUBERT, ROGER, *L'Episcopat belge et la proclamation du dogme de l'Immaculée Conception en 1854*, Virgo Immaculata II (1956) 276-309,

AUER, JOHANN, *Das Magnificat als Morgengebet der Immaculata*, Theologisches 7 (1988) Sp. 353-Sp. 361,

AUER, JOHANN, *Die Bedeutung des Immaculata-Dogmas für unsere Zeit*, Festvortrag in der Aula des Priesterseminars Köln 3.10.79,

BABBINI, LEONE, *Ancora su Duns Scoto: dottore dell'Immacolata, valutazione delle tre repliche del G M. Raschini*, Genova 1958

BACIOCCHI SM, JOSEPH DE, *La mission de Marie et l'Immaculée Conception*, L'Immaculée Conception (1954) 251-263,

BALIC OFM, CARLO, *De significatione interventus Ioannis Duns Scoti in historia dogmatis Immaculatae Conceptionis*, Romae 1957;

BALIC OFM, CARLO, *Ioannis de Polliaco et Ioannis de Neapoli Quaestiones disputatae de immaculata conceptione B. V. Mariae* (Bibliotheca Mariana Medii Aevi, 1), Sibenici 1931,

BALIC OFM, CAROLUS, *Ioannes Scotus et historia Immaculatae Conceptionis*, Antonianum 30 (1955) 349-448,

BARIL, H., *La préservation de la tache originelle, La Vierge Immaculée, Histoire et Doctrine* (Québec 1954) 291-228,

BARRÉ CSSP, HENRI, *Immaculée Conception et Assomption au XIIIe siècle*, Virgo Immaculata V (1955) 151-180,

BARTOLOMEI OSM, TOMMASO M., *La vergine immacolata, esenta dalla concupiscenza e impeccabile*, Ephemerides Mariologicae 11 (1961) 437-470,

BASILIO DE SAN PABLO CP, *Las reclamaciones de la muerte en la Inmaculada*, in: *Virgo Immaculata. Acta Congressus Mariologici-Mariani Vol. 10*, Romae 1957, S. 145-177,

BAYO, L., *Proyecciones de la Concepción Inmaculada sobre la santidad y misión total de María, en orden a fundamentar nuevos avances de la doctrina mariológica*, Memoria Congreso de Zaragoza (1954) 581-588,

BEA SJ, AUGUSTIN, *Bulla «Ineffabilis Deus» et hermeneutica biblica*, Virgo Immaculata III (1956) 1-17,

BECQUA, M., *La relation entre l'Immaculée Conception de la B. Vierge Marie et sa corédemption selon la doctrine de saint Alphonse*, Virgo Immaculata X (1957) 73-79,

Zur Bibliographie der Immakulata

BÉKÉS OSB, GERARD J., *L'Umanesimo moderno e l'Immacolata (l'ideale umano dell'umanesimo moderno e del cristianesimo)*, *Virgo Immaculata* 13 (1957) 141-151,

BÉLANGER OMI, MARCEL, *Immaculée Conception et Maternité divine*, *L'Immaculée Conception* (1955) 127-150,

BÉLANGER OMI, MARCEL, *Inmaculée Conception et corédemption*, *Rev. univ. Ottawa* 24 (1954) 133-176,

BESUTTI OSM, GIUSEPPE M., *Bibliographia Immaculista 1904-1954*, *Rev. ecl. bras.* 14 (1954) 841-851,

BINDER, KARL, *Die Lehre des Nikolaus von Dinkelsbühl über die Unbefleckte Empfängnis im Licht der Kontroverse* (Wiener Beiträge zur Theologie, Bd. 31), Wien 1970,

BLASUCCI OFMCONV., A. M., *La dottrina scotistica della predestinazione assoluta di Maria e il dogma dell'Immacolata concezione*, *Virgo Immaculada* XX (1957) 124-163,

BOISVERT, E., *L'Immaculée Conception dans la littérature patristique*, *La Vierge Immaculée. Histoire et Doctrine* (Québec 1954) 51-90,

BONNAR, A., *A Twelfth-Century of Immaculate Conception*, *DublRev* (1958) 63-66,

BONNEFOY OFM, JEAN FRANÇOIS, *L'Immaculée dans le plan divin*, *EphMar* 8 (1958) 5-60,

BONNEFOY OFM, JEAN FRANÇOIS, *Duns Scot, défenseur de l'immaculée conception de Marie*, *Virgo Immaculata* VII (1957/I) 172-219,

BONNEFOY OFM, JEAN FRANÇOIS, *Marie indemne de toute tache du péché originel*, *Virgo Immaculata* XI (1957) 1-136,

BORELLA, J., *L'Esprit-Saint, la Trinité et l'Immaculée Conception*, *Pensée catholique* 196 (1981), 31-44,

BORMANN, KARL, *Johannes Duns Scotus zur Lehre von der Immaculata Conceptio Mariae*, *WissWeish* 44 (1981) 45-58,

BOVER SJ, JOSÉ MARIA, *La definición dogmática de la Inmaculada Concepción y los progresos de la Mariología*, *Est.ecl.* 28 (1954) 295-298,

BOYER SJ, C., *La controverse sur l'opinion de S. Augustin touchant la conception de la Vierge*, Virgo Immaculata IV (1955) 48-60,

BRADY, J., *The Doctrine of the Immaculate Conception in the Fourteenth Century*, Studia Mariana IX (1954) 70-110,

BRAÑA-ARRESE OFM, ANTONIUS, *De Immaculata Conceptione B. V. Mariae secundum theologos hispanos saeculi XIV*, (Bibliotheca Immaculatae Conceptionis, 1), Romae 1950, xxxi, 176 pp.

BRAYCIC SJ, R., *Immaculata - Corredemptrix*, Marianum 18 (1956) 177-195,

BRINKTRINE, JOHANNES, *Das Protoevangelium (Gen. III, 15) und die Unbefleckte Empfängnis Mariens*, Theologie und Glaube 44 (1954) 413-422; Virgo Immaculada III (1956) 18-28,

BROSCH, HERMANN JOSEF, *De debito B. V. Mariae contrahendi peccatum originale quomodo cum praedestinatione et redemptione cohaereat*, Virgo Immaculata XI (1957) 356-364,

BROWNE OP, MICHAEL, *Circa Immaculatam Conceptionem et Magisterium Ecclesiae apud S. Thomam*, Virgo Immaculata VI (1955) 103-107,

BURGER, MARIA, *Prädestination zur Gnade. Überlegungen zur Immaculata Conceptio*, Collectanea Franciscana 66 (1996) ½ S. 167-193

CADARSO, H., *Los fundamentos escriturísticos de la Inmaculada Concepción según la Bula «Ineffabilis Deus»*, Rev. esp. teol. 16 (1956) 173-191,

CAGGIANO OFM, E., *La questione del «debitum peccati» in Girolamo di Montefortino*, Virgo Immaculata XI (1957) 299-314,

CALLADO ESTELA, EMILIO, *Maculistas y inmaculistas en la Valencia del siglo XVII. El arzobispo Aliaza y su oposición a la inmaculada concepción*, in: Teología de Valencia, 2000, S. 183-192

CANAL CMF, JOSÉ MARÍA, *"La Consagración a la Virgen y a su Corazón Inmaculado"*, in: De Virginis Immaculatae Regalitate Eiusque Corde Materno, S. 221-348. Vol. 12 of Virgo Immaculata: Acta Congressus Mariologici-Mariani Romae Anno MCMLIV Celebrati, Roma 1956 (Pontificia Academia Mariana Internationalis),

Zur Bibliographie der Immakulata

CANAL CMF, JOSÉ MARÍA, *De nexu theologico inter Assumptionem et Conceptionem Immaculatam B. Mariae V.*, Divus Thomas (Plac.) 3 (1950) 297-305,

CAPKUN-DELIC OFM, P., *Quaedam recentiora iudicia circa Ioannis Duns Scoti positionem in quaestione de Immaculata Conceptione*, EphMar 6 (1956) 424-449,

CAROL OFM, JUNIPER BENJAMIN, *Reflections on the problem of Mary's preservative redemption*, Marian Studies 30 (1979) 19-88,

CAROL OFM, JUNIPER BENJAMIN, *The Blessed Virgin and the 'debitum peccati'. A bibliographical conspectus*, Marian Studies 28 (1977) 181-256,

CARROL, E., *Queen conceived without Original Sin*, Virgo Immaculata vol. XII (1956) 37-53,

CARROL, E., *Mary Immaculate in the Magisterium since Ineffabilis Deus*, Carmelus 2 (1955) 3-53,

CASADO CMF, OVIDIO, *Mariología clásica española I: La immaculada concepción en su problemática teológica, en la mariología española de 1600 a 1655*, Madrid 1957 [Rez: FZThPh 13/14 (1966/67) 135],

CASTRO OFM, M., *Impresos immaculistas del siglo XVII: Archivo Iberio-Americano* 39 (1979) 155-156, 243-252,

CATENA OC, C., *L'Immacolata Concezione nell'Ordine Carmelitano*, Virgo Immaculata VIII-3 (1956) 19-39,

CIAPPI OP, LUIGI MARIO, *De privilegio Immaculatae Conceptionis ac de praedestinatione Matris Dei Salvatoris iuxta doctrinam S. Thomae de motivo incarnationis*, Virgo Immaculata VI (1955) 1-10;

CIAPPI OP, LUIGI MARIO, *Genesi, sviluppo e valore degli argomenti teologici in favore dell'Immacolata Concezione*, Sapienza 7 (1954) 470-497,

CIAPPI OP, LUIGI MARIO, *Il dogma dell'Immacolata Concezione*, Sapienza 7 (1954) 261-279,

CLIFFORD FENTON, J., *Our Lady's Queenship and her Immaculate Conception*, Virgo Immaculata 12 (1956) 71-84,

COLOMBO, CARLO, *Il dogma dell'Immacolata nella teologia dogmatica*, in: Scritti Teologici [Hildephonsiana Collana di Studi Teolo-

gici e Religiosi a cura della Facoltà Teologica di Milano, vol. 7], Milano 1966, S. 385-395,

COLOMER OFM, LUIS, *El por qué de la Inmaculada Concepción*, Virgo Immaculata IX (1957) 164-184,

COLOMINA TORNER, JAIME, *Ensayo teológico-psicológico sobre la Inmaculada. Memoria sobre la ponencia de este título*, Memoria Congreso de Zaragoza (1954) 529-580,

CONGRESO MARIOLÓGICO FRANCISCANO, *Estudios docotrinales sobre el dogma de la Inmaculada Concepción*, Madrid 1955

CRISÓSTOMO DE PAMPLONA OFMCAP., *Elaboración de la definición dogmática de la Inmaculada Concepción*, Virgo Immaculata II (1956) 174-200,

CUERVO LOPEZ, M., *Inmaculada y corredentora*, CiencTom 81 (1954) 421-440,

CUERVO OP, MANUEL, *Inmaculada y Corredentora*, in: Virgo Immaculata. Acta Congressus Mariologici-Mariani Vol. 10, Romae 1957, S. 27-46,

CUERVO OP, MANUEL, *Por que santo Tomás no afirmó la Inmaculada*, Salmanticensis I (1954) 622-674; Virgo Immaculata VI (1955) 11-68,

CUERVO OP, MANUEL, *El dogma de la Inmaculada y la muerte de María*, EstMar 9 (1950) 213-225,

CURCI, GIUSEPPE, *Storia del dogma dell'Immacolata Concezione*, Napoli 1986, 185 S.,

DAVIS, H. J., *Theologia Immaculatae Conceptionis apud primos defensores*, scil. in Anglia, saec. XII, Virgo Immaculata V (1955) 1-12,

DE LA INMACULADA, I., *María, Hija predilecta del Padre*, Ephemerides Mariologicae 34 (1984) 197-219,

DELGADO VARELA OdM, J. *Maria, La exclusion de toto débito a la luz de la razón teológica*, Virgo Immaculata XI (1957) 63-93,

DELGADO VARELA ODM, J. *MARIA, A la Inmaculada por la exención del débito*, Estudios 12 (1956) 35-38,

Zur Bibliographie der Immakulata

DELGADO VARELA OdM, J. *Maria, Una célebre discusión acerca del débito del pecado original en la Virgen Santísima*, EphMar 5 (1955) 191-209,

DENZINGER, HEINRICH, *Die Lehre von der Unbefleckten Empfängnis der seligsten Jungfrau Maria*, Würzburg 1855

DESSÌ, R. M., *La disputa sull'Immacolata Concezione e la «propaganda» per il culto in Italia nel XV secolo*, Cristianesimo nella Storia 12 (1991) 265-294,

DI FRANCESCO OP, S., *Influsso del Dottore S. Tomaso d'Aquino nello sviluppo della dottrina sull'immacolato concepimento della Beatissima Vergine Maria*, Virgo Immaculata VI (1955) 136-145,

DIETZ OSA, ILDEFONS MARIA, *Ist die Hl. Jungfrau nach Augustinus «Immaculata ab initio»? (Eine neue Untersuchung zum Marianischen Jahr)*, Virgo Immaculata IV (1955) 61-112,

DOLLINGER, INGO, *Die Mittlerschaft Mariens im ordentlichen Lehramt der Päpste in der Zeit vom Dogma der Unbefleckten Empfängnis bis zum II. Vatikanischen Konzil*, in: Rovira, G., *Ungetrübter Spiegel - Maria, Mutter der Kirche - Essen 1992*, S. 39-54;

DOMÍNGUEZ, FERNANDO, *Els apòcrifs lullians sobre la Immaculada. La seva importància en la història del lul·lisme», Del frau a l'erudició. Aportacions a la història del lul·lisme dels segles XIV al XVIII*. Randa 27 (1990) 11-43,

DONNELLY SJ, Ph. I., *The Perpetual Virginity of the Mother of Gos*, Mariology (P. Carol) vol. II (Milwaukee 1957) 228-296,

DUNCKER OP, P. G., *Auctoritas S. Scripturae et praevia sanctificatio Beatae Virginis Mariae iuxta S. Thomam*, Virgo Immaculata VI (1955) 92-102,

EADMER, *Die Empfängnis der seligen Jungfrau* (übertragen von Carl Feckes), Paderborn 1954,

EGUILUZ OFM, A., *Presupuestos metafísicos de la teología de la preservación en Juan Duns Escoto*, Verdad y vida 24 (1966) 164-214,

EMMEN OFM, AQUILINO, *Duns Scoto e la dottrina immacolista della scuola agostiniana. I teologi italiani e spagnoli fino al Concilio di Trento*, Stud Franc 62 (1965) 226-277,

EMMEN OFM, AQUILINO, *Epistola pseudo-anselmiana «Conceptio veneranda» eiusque auctoritas in litteratura mediaevali de Immaculata*, *Virgo Immaculata* V (1955) 137-150,

ENGEL, ULRICH, *Die Notwendigkeit der unbefleckten Empfängnis der Mutter Gottes*, *Theologisches* 29/3 (1999) 159-164,

ENRIQUE DEL SAGRADO CORAZÓN OCD, *Los Salmanticenses: su vida y su obra. Ensayo hist. y proceso inquisitorial de su doctrina sobre la Inmaculada*, Madrid 1955, 277 p.,

ENRIQUE DEL SAGRADO CORAZÓN OCD, *Los Salmanticenses y la inmaculada: Su tesis sobre la redención y el débito de la virgen*, *Salmanticensis* 2 (1955) 265-298,

ENRIQUE DEL SAGRADO CORAZÓN OCD, *La Inmaculada en la tradición teológica española: la sentencia sobre el debitum peccati: 1519-1660*, *Cienc.tom.* 81 (1954) 513-564,

ESCOBAR, C., *Utrum Virgo Deipara contraxerit debitum incurrendi peccatum originale*, *Verdad y Vida* 18 (1960) 323-334,

ESQUERDA BIFET, JUAN, *Culto y devoción mariana en el «Pro Immaculata» de Fernando Quirino de Salazar*, in: Pontificia Academia Mariana Internationalis, *De cultu Mariano saeculis XVII-XVIII. Acta congressus Mariologici-Mariani internationalis in republica Melitensi anno 1983 celebrati*, vol. 4: *De cultu Mariano apud scriptores ecclesiasticos saec. XVII*, Romae 1987, 181-191;

ESQUERDA BIFET, JUAN, *El tratado sobre la Inmaculada de Diego Pérez de Valdivia*, *EphMar* 14 (1964) 225-361,

EVARISTO DE LA VIRGEN, CARMEN DEL, *Hacia la suma pureza de María Inmaculada. Tuvo o no tuvo débito la Virgen?*, *RevEspir* 13 (1954) 27-44,

FABREGA, J. M., *Elementos doctrinales en la controversia de la Concepción Inmaculada*, *EphMar* 5 (1955) 227-234,

FABRO CPS, CORNELIO, *L'Immacolata nella storia del mondo*, *Virgo Immaculata* 13 (1957) 128-140,

FALGUERAS SALINAS, I., *La contribución de San Agustín al dogma de la Inmaculada Concepción de María*, *Scripta Theologica* 4 (1972) 355-433,



Zur Bibliographie der Immaculata

FARRELL, G., *La devoción de la Inmaculada Concepción en el pueblo latinoamericano*, Bogotá 1986,

FEHLNER FFI, PETER DAMIAN M., *Immaculata Mediatrix: Toward a Dogmatic Definition of the Coredemption*, Miravalle STD, Mark I., *Mary, Coredemptix, Mediatrix, Advocate. Theological Foundations II. papal, Pneumatological, Ecumenical*, Santa Barbara 1997, S. 259-326;

FERNÁNDEZ, J., *Inmaculada*, Cult. Bibl. 7 (1950) 385-391,

FERNANDEZ, J. M., *San Efrén, primer cantor de la Inmaculada Concepción*, Humanidades 10 (1958) 243-264,

FILIGRASSI SJ, G., *Progressus dogmatis Immaculatae Conceptionis in litteris encyclicis Pii XII «Fulgens corona»*, Virgo Immaculata II (1956) 489-496,

FLESSENKEMPER SSSC, REINHARD, *Mutter der Gnaden. Beiträge zur Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariens*, Ephemerides Mariologicae 31 (1981) 165-166,

FRANK, HUBERT, *Unsere liebe Frau von der Unbefleckten Empfängnis in Aparecida, Brasilien*, Theologisches 22 (1992) 396-398,

FRAY ALVARO OFM, P. DE BARCELONA, *Llull i el doctorat de la Immaculata*, Estudios Lulianos 6 (1962) 221-255,

GAGGIANO OFM, E., *De Consonantia dogmatis Immaculatae Conceptionis cum aliis catholicis veritatibus*, Antonianum 29 (1954) 409,

GAGNEBET OP, ROSAIRE, *L'immaculée conception de la T. S. Vierge et sa mort*, in: *Virgo Immaculata. Acta Congressus Mariologici-Mariani Vol. 10, Romae 1957*, S. 191-202,

GAGOV, G., *L'ambiente liturgico e culturale inglese a favore dell'Immacolata e Giovanni Duns Scoto*, Virgo Immaculata V (1955) 74-89,

GALLUS SJ, TIBOR, *Interpretatio mariologica Protoevangelii posttridentina usque ad definitionem dogmaticam Immaculatae Conceptionis*, ed. 2 vol., Romae 1953-1954,

GALOT SJ, JEAN, *Vierge entre les vierges*, NouvRevThéol (1957) 463-477,

GARCÍA GARCÉS CMF, NARCISO, *Immaculada Corredentora*, *Ilustración del Clero* 47 (1954) 199-209,

GARRIGOU-LAGRANGE OP, RÉGINALD, *La douleur et la mort en Marie Immaculée*, *Virgo Immaculata*, vol. X: (Roma 1957) 178-190,

GARRIGOU-LAGRANGE OP, RÉGINALD, *De perfectissima redemptione B. V. Mariae secundum tria principia a S. Thoma admissa*, *Virgo Immaculata* VI (1955) 108-115,

GARRIGOU-LAGRANGE OP, RÉGINALD, *La capacité de souffrir du péché en Marie Immaculée*, *Angelicum* 31 (1954) 352-357,

GEDDA, LUIGI, *L'Immacolata Concezione di Maria e la scienza genetica*, *Div* 25 (1981) 259-264,

GEENEN OP, GODFROID, *Eadmer, le premier théologien de l'Immaculée Conception*, *Virgo Immaculata* 5 (1955) 90-136,

GERVAS, J., *L'Immaculée Conception et la maternité divine*, *Virgo Immaculata* IX (1957) 232-247,

GHERARDINI, BRUNERO, *Sant'Agostino e l'Immacolata concezione*, *Divinitas* 35 (1991, 2) S. 114

GICON, A., *De praedestinatione Virginis Immaculatae*, *Virgo Immaculata* IX (1957) 116-123,

GIULIO DA NEMBRO, *La definibilità dell'immacolata concezione negli scritti e nell'attività di Giovanni Perrone SJ*, Milano 1961, xvi+140 pp.

GONZÁLEZ, E., *Fé implícita y controversias escolásticas en torno a la Inmaculada. Síntesis histórica*, *Misc. Comillas* 23 (1955) 157-161,

GORDILLO SJ, MAURICIO, *La definición dogmática de la Inmaculada en la Historia de la Bula «Ineffabilis Deus»*, *Estudios Marianos* XV (1955) 328-337,

GOZZO, S., *De valore S. Scripturae in quibusdam documentis circa Immaculatam Conceptionem B. Mariae Virginis*, *Antonianum* 29 (1954) 349-372,

GRECHÉ, A., *Le mystère de l'Immaculée Conception dans l'économie de la Rédemption*, *CollMechl* 49 (1954) 288-306,

GRENIER CANREG, NICOLE, BOUCLIER DE LA FOY. *L'antidote contre les adversaires de la pure Conception de la pure Conception*

Zur Bibliographie der Immaculata

*de la Mère de Dieu, composé par Frère Nicole Grenier CanReg*, Paris 1549, Louvain 1666,

GRUBER, SIEGFRIED, *Mariologie und katholisches Selbstbewusstsein. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des Dogmas von 1854 in Deutschland* (Beiträge zur neueren Geschichte der katholischen Theologie, Bd. 12), Essen 1970, IX, 156 S.

GUÉLLUY, R., *Marie dans le dessein de Dieu*, Actes du Congrès marial (1955) 27-36,

GUÉRARD DES LAURIERS OP, MICHEL L., *L'Immaculée Conception, clé des privilèges de Marie*, Revue Thomiste 55 (1955) 477-518; 56 (1956) 43-87,

GUERRA LAZPIUR OFM, I. DE, *El débito del pecado y la redención de la Virgen Inmaculada en la Mariología de Carlos del Moral*, Virgo Immaculata XI (1957) 137-188,

GUTIERREZ VELASCO, C., *La Bula «Sollicitudo» en favor de la Inmaculada y las gestiones para conseguirla (1569-1661)*, Virgo Immaculata 2 (1956) 153-173,

GUTIÉRREZ VELASCO, C., *Immaculata conceptio et Angelicus Doctor*, Divus Thomas 57 (1954) 181-219,

HAES, PAUL DE, *Connexio inter Immaculatam Conceptionem Mariae et Redemptionem Christi*, CollMechl 40 (1955) 186-192,

HEALY OC, K., *The Harmony of the Immaculate Conception with Our Lady's other Privileges*, Carmelus I (1954) 236-254,

HECHICH OFM, BARNABAS, *De Immaculata Conceptione B. M. Virginis secundum Thomam de Sutton OP et Robertum de Cowton OFM. Textus et doctrina* (Bibliotheca Immaculatae Conceptionis, 7), Romae 1958, pp. XVI + 204;

HERRÁN, LAURENTINO MARÍA; ROVIRA, GERMAN, *Die Immaculata in der spanischen Barockzeit*, in: G. Rovira (Hrsg.) *Im Gewande des Heils*, Essen 1980, 101-119,

HERRÁN, LAURENTINO MARÍA, *Lo social y lo personal en la gracia de María*, EstMar 29 (1967) 91-144,

HERRERO DEL COLLADO, T., *La Inmaculada en el beato Juan de Avila*, EstMar 18 (1957) 371-380; *La Inmaculada en el Beato Maestro Juan de Avila*, ArchTeolGran 17 (1954) 83-102,

HOFFMANN, TOBIAS, *Duns Scotus: Die Unbefleckte Empfängnis Mariens*, in: Bäumer, Remigius; Benirschke, J. Hans; Guz, Tadeusz (Hrsg.), *Im Ringen um die Wahrheit. Festschrift der Gustav-Siewerth-Akademie zum 70. Geburtstag ihrer Gründerin und Leiterin Prof. Dr. Alma von Stockhausen, Bierbronn* 1997, S. 711-734,

HOFFMANN OP, ADOLF, *Das Gutachten Cajetans: «De conceptu B. Mariae ad Leonem Decimum Pontificem»*, *FrzPhilTheol* 1 (1954) 179-199,

HOFMANN, FRITZ, *Die Stellung des hl. Augustinus zur Lehre von der unbefleckten Empfängnis Mariens*, *Theologische Quartalschrift* 13 (1932) 299-313,

HOLZAPFEL OFM, HERIBERT, *Bibliotheca Franciscana de Immaculata Conceptione B. M. V. iussu Rev. mi P. Dionysii Schuler...*, ad Claras Aquas 1904,

HORST, ULRICH, *Die Diskussion um die Immaculata Conceptio im Dominikanerorden*, Paderborn 1987, XIV, 123 S.

HORST, ULRICH, *La teologia dell'Ordine Domenicano, illustrata per mezzo della controversia riguardo all'Immacolata Concezione*, in: *La teologia dal XV al XVII secolo*, 2000, S. 145-154

HORTELANO, A., *La Inmaculada y la sicología*, *Estudios Marianos* XV (1955) 275-301,

HOVE, A. VAN, *Dogma immaculatae conceptionis et Protoevangelium*, *Coll. Mechl.* 34 (1949) 429-433,

HUBER, R. M., *The Immaculate Conception in the Western Church*, *Misc. franc.* 54 (1954) 140-197,

HUG, P., *The Modern Challenge against the franciscan tradition as having taught an immaculate conception incompatible with redemption*, *Virgo Immaculata* XI (1957) 365-413,

HUNTEMANN OFM, U., *Maria Immaculata in der Franciscaner Bibliographie*, L'Ordine dei Frati Minori al Congresso Mariano Internazionale (1904), Roma 1905,

ILDEFONSO DE LA INMACULADA SOLER, *María, plenitud de perfección de la mujer o antropología Mariana*, *Ephemerides Mariologicae*, 39 (1989) 395-426,

Zur Bibliographie der Immakulata

IPARRAGUIRRE SJ, I., *Pareceres encontrados sobre la definibilidad de la Inmaculada en el siglo XVII*, EstEcles 28 (1954) 603-624,

ITURGOYEN OFMCAP, CARMELO DE, *Un diptico teológico franciscano: El primado universal y absoluto de Jesucristo y el primado universal y relativo de su Madre*, Regina Immaculata (1955) 48-82,

JOANNES DE TURRECREMATA, *Tractatus de veritate Conceptionis Beatissimae Virginis*, Bruxelles 1966, 807 p., [Rez.: NRTh 90 (1968) 881- 884 : Ch. Martin SJ],

JOUASSARD, G., *The Fathers of the Church and the Immaculate Conception*, in: O'Connor, E. D. (Hrsg.), *The dogma of the Immaculate Conception*, Notre Dame 1958,

JOURNET, CHARLES, *La vierge immaculée et les théologiens*, Rev-Jeu (1922) 502-510,

JUGIE, MARTIN, *L'Immaculée Conception dans l'Esriture Sainte et dans la tradition orientale*, (Bibliotheca Immaculatae Conceptionis, 3) Romae 1952, pp. XII + 490,

JURIC OFM, JOHANNES, *Francisci de Mayronis Immac. conceptionis eximius vindex*, Firenze, 42 pag.; = Studi Francescani 51 (1954) Fasc. 3-4,

KAUP, J., *Duns Scotus, Doctor of the Immaculate Conception*, TheolDig 6 (1958) 123-127,

KAUP, J., *Die Bedeutung des Duns Scotus für die Entwicklung der Lehre von der Unbefleckten Empfängnis*, FranzStud. 38 (1956) 78-85,

KOEHLER SM, THÉODORE, *De Scriptura, Traditione et Ecclesiae Magisterio quod dogma Immaculatae Conceptionis*, ScTr (1963) 635-648,

KOEHLER SM, THÉODORE, *Une interpretation théologique de l'«Ecce filius tuus» (Jn. XIX, 26) d'après l'exégèse et à la lumière du dogme de l'Immaculée Conception*, Virgo Immaculada III (1955) 198-215,

KÖSTERS SJ, LUDWIG, *Maria, die unbefleckt Empfangene. Zur Jubelfeier der fünfzigjährigen Erklärung des Dogmas. Geschichtlich-theologische Darstellung*, Regensburg 1905,

KOKSA, G., *La causalità retroattiva di Cristo*, Virgo Immaculata IX (1957) 42-59,

KOROSAK OFM, BRUNO, *Doctrina de immaculata B. V. Mariae conceptone apud auctores Ordinis Fratrum Minorum qui Concilio Tridentino interfuerunt* (Bibliotheca Immaculatae Conceptionis, 6), Romae 1958, , pp. XVI + 148

KOSER OFM, KONSTANTIN, *Die Immakulatalehre des Joannes Duns Scotus*, FranzStud 36 (1954) 337-384,

KOSTER OP, MANNES DOMINIKUS, *Die Himmelfahrt Mariens gleichsam die Vollendung ihrer Unbefleckten Empfängnis*, in: Virgo Immaculata. Acta Congressus Mariologici-Mariani, 10, Romae 1957, S. 92-114,

KOSTER OP, MANNES DOMINIKUS, *Relate ad progressum dogmatis immaculatae conceptionis doctrina S. Thomae magni valoris erat*, Virgo Immaculata 6 (1955) 124-135,

KRUPA, L., *De sanctitate Immaculata Matris Redemptoris nostri*, Virgo Immaculata XVII (1957) 157-181,

KRUSE, L., *Die Conceptio Immaculata auf dem Konzil von Trient*, Theol. und Glaube 44 (1954) 161-185,

LACHANCE, P., *L'Immaculée Conception prépare Marie à jouer son rôle providentiel d'Associée du Sauveur dans l'oeuvre de la Rédemption*, L'Immaculée Conception de la B. V. M. (Ottawa 1955) 151-164,

LAFRAMBOISE, J. CH., *Le dogme de l'Immaculée Conception et les temps présents*, RevUniv. Ottawa 24 (1954) 5-19,

LANDUCCI, PIER CARLO, *L'ipotesi della immortalità corporea della Immacolata alla luce del dogma*, in: Virgo Immaculata. Acta Congressus Mariologici-Mariani Vol. 10, Romae 1957, S. 208-218,

LANG, MARIELLE, *Les plaidiories pour l'immaculé conception au Moyen-age (XII.-XV siècles)*, in: Gli studi di Mariologia medievale – bilancio storiografico, 2001, S. 255-274

LAURENTIN SJ, RENÉ, *L'action du Saint Siège par rapport au problème de l'Immaculée Conception*, Virgo Immaculata 2 (1956)1-98,

LAZURE, J., *L'Immaculée Conception de Marie et sa causalité universelle de grâce*, Rev. Univ. Ottawa 24 (1954) 189-226,

Zur Bibliographie der Immakulata

Le BACHELET, X.; JUGIE, M., *L'Immaculée Conception*, DThC, VII, 854-1218

LEAL, J., *La salutación del Angel en el estudio de la Inmaculada desde su definición (1854-1954)*, Est. ecl. 28 (1954) 391-415,

LEITE DE FARIA OFMCAP., FRANCISCO, "*Crenca e culto da Imaculada Conceicao em Portugal*", Revista Española de Teología 44 (1984) 137-161,

LLAMERA OP, MARCELIANO, La maternidad divina y la concepción inmaculada de María, *Virgo Immaculata* IX (1957) 201-231,

Llorca SJ, B., *La Autoridad Eclesiastica y el Dogma de la Inmaculada Concepción*, Estudios Eclesiasticos 28 (1954) 299-322,

López Palacios, S., *La Inmaculada Concepción. Estudio historico-teológico*, Regina mundi 10 (1959) 121-130; 11 (1959) 229-241,

LOT-BORODINE, MYRRHA, *Le dogme de l'Immaculée Conception à la lumière de l'Église d'Orient*, Irénikon 67 (1994) 328-344,

LUIS CSSR, ANGEL, *Immaculata Beatae Mariae Virginis Conceptio eiusque regia dignitas*, *Virgo Immaculata* 12 (1956) 54-70,

LUMBRERAS OP, PETRUS, *Personaliter redempta*, *Virgo Immaculata* VI (1955) 116-123,

MADUELL, A., «*Ramon Llull, teòleg de la Immaculada*», *Studia Lulliana* 32, 2 (1992) 163-180,

MADUELL, A., *Llull i el Doctorat de la Immaculada*, *Estudios Lulianos* 5 (1961) 61-97; 6 (1962) 5-49; 221-255; 8 (1964) 5-16,

MALO OFM, ADRIEN M., *L'économie divine dans la Révélation biblique de l'Immaculée Conception*, *L'Immaculée Conception de la B. V. M.* (Ottawa 1955) 13-35; *Virgo Immaculata* 3 (1956) 116-131,

MALO OFM, ADRIEN M., *La définition dogmatique de l'Immaculée Conception*, *La Vierge Immaculée, Histoire et Doctrine* (Québec 1954) 1-27,

MALO OFM, ADRIEN M., *Valeur de vie du dogme de l'Immaculée Conception*, *La Vierge Immaculée, Histoire et Doctrine* (Québec 1954) 263-285,

MANELLI OFMCONV., S., *Pietro Aureoli O. Min (+ 1322) e la questione del «debitum peccati»*, *Maria* (Napoli 1961) 124,

MANTEAU-BONAMY OP, HENRI MARIE, "*Et la Vierge conçut du Saint-Esprit.*" (Studia mediaevalia et mariológica. P. Carolo Balic OFM septuagesimum expleti annum dicata) Roma 1971, 449-464, 477-495,

MARIANI OFM, B., *L'Immacolata nel Protovangelo: Gen. III, 15*, Eunt. doc. 9 (1956) 160-222; Virgo Immaculata 3 (1956) 29-99,

MARTINELLI OFM, ALESSIO, *De primo instanti conceptionis B. V. mariae. Disquisitio de usu rationis*, Romae 1950, pp. XX + 144, (Bibliotheca Immaculata Conceptionis, 2),

MARTÍNEZ GARCÍA, F., *El sentir de la Iglesia en la Definición de los Dogmas Marianos: Concepción Inmaculada y Asunción corporea a los cielos. Enseñanzas y orientaciones*, Misc. Comillas 22 (1954) 3-26,

MARTÍNEZ OFM, PEDRO DE ALCÁNTARA, *La redención de la Santísima Virgen*, Virgo Immaculata 9 (1957) 16-41,

MARTÍNEZ SIERRA SJ, ALEJANDRO, *La nueva Eva y la doctrina - dogma de la Inmaculada*, Ephemerides Mariologicae 46 (1996) 83-95,

MARTÍNEZ SIERRA SJ, ALEJANDRO, *La Inmaculada y el hombre actual*, Ephemerides Mariologicae 42 (1992) 147-155,

MARTÍNEZ SIERRA SJ, ALEJANDRO, *María Inmaculada y su culto en Diego Granado SJ*, Pontificia Academia Mariana Internationalis, De cultu Mariano saeculis XVII-XVIII. Acta congressus Mariologici-Mariani internationalis in republica Melitensi anno 1983 celebrati, vol. 4: De cultu Mariano apud scriptores ecclesiasticos saec. XVII, Romae 1987, 93-113;

MATEOS, C., *Inmunidad de María de la culpa original*, Estudio Agustiniano II, (1967) 131-148, dto. 10 (1975) 3-28,

MATEOS ALVAREZ, CIRIACO, *Doctrina immaculista de Tomás de Strasbourg OSA*, Valladolid, Salamanca 1975 (Univ.) (Vollst. zugl.: Salamanca, Univ. Diss. 1974, u. d. Titel.: *Doctrina mariana de Tomás de Strasbourg*), Monte Casino 1976, [Rez.: ArchTeolGran 39 (1976) 325/26: J. A. De Aldama]

MC KENNA, B. A., *The dogma of the Immaculate Conception*, Catholic University Press., Washington 1929,



Zur Bibliographie der Immakulata

MCCARTHY, J., *The Immaculate Conception and the Debt of Contracting original sin*, Irish.eccl.rev. 70 (1948) 60-63,

MEO OSM, SALVATORE MARIA, *The dogma of the Immaculate Conception*, a cura di O. O'Connor, CSC, University of Notre-Dame, Indiana 1958,

MESKUNAS, R. A., *Some patristic exegesis on Mary's sanctity*, Ep-hermerides Mariologicae 13 (1963) 121-131,

MICHEL, ALBERT, *La prédestination de Marie ne fait-elle qu'un avec la prédestination du Christ?*, Ami du clergé 62 (1952) 776-777,

MITTERER, ALBERT, *Ab immaculata conceptione ad mediationem omnium gratiarum*, in: *Virgo Immaculata. Acta Congressus Mariologici-Mariani* Vol. 10, Romae 1957, S. 69-72,

MITTERER, ALBERT, *Vom differentialen zum integralen Begriff der Unbefleckten Empfängnis Mariä. Zum 100. Jahrestag ihrer Dogmatisierung*, Zeitschr. für kath. Theol. 76 (1954) 297-342,

MODRIC, L., *Illustratio privilegii Immaculatae Conceptionis per ejusdem consecraria juxta doctrinam Theologorum saeculi XII*, Antonianum 31 (1956) 3-24,

MODRIC, L., *Doctrina de conceptione B. V. Mariae in controversia saec. XII*, *Virgo Immaculata* 5 (1955) 13-73,

MOSCARELLA, G., *Il primato di Gesù Cristo sulla creazione nella luce dell'Immacolato Concepimento di Maria santissima*, Manfredonia 1954,

MÜLLER, MARIANUS, *Johannes Duns Skotus, der Herold des Christus Königs, der Vorkämpfer der Immakulata, der Verteidiger des Papstes*, hrsg. von H. Schneider, Düsseldorf 1980, 36 S.

MULLANEY OP, Th., *The nexus between the Immaculate Conception and Mary's other Prerogatives*, *Marian Studies* 5 (1954) 200-218,

MULLANEY OP, Th. U., *Mary immaculate in the writings of the S. Thomas*, *Thomist* 17 (1954) 433-468,

MUNERA DUQUE, ALBERTO, *Concebida sin pecado original*, *ThAux* 29 (1979) 407-424,

MURPHY, JOHN F., *Mary's Immaculate Heart: The Meaning of the Devotion to the Immaculate Heart of Mary*, Milwaukee 1951 (Bruce Publishing Company),

NICOLAS OP, MARIE-JOSEPH, *Sublimiori modo redempta*, Virgo Immaculata IX (1957) 1-15,

NICOLAS OP, MARIE-JOSEPH, *De la Vierge Mère à l'Immaculée*, Vie spir. 90 (1954) 451-468,

NIKOLAS, A., *Die Jungfrau Maria und der göttliche Plan*, Regensburg 1856,

O'CONNOR CSC, EDWARD D., *Modern Theories of original sin, and the dogma of the Immaculate Conception*, Marian Studies 20 (1969) 112-136,

O'CONNOR CSC, EDWARD D., *The dogma of the Immaculate Conception*, Notre Dame 1958,

OMRCANIN, I., *De Immaculata Conceptione B. V. Mariae in Ecclesia Serbica et Russica* (Officium Libri Catholici, XXII), Romae 1967, 299 S. [Rez.: ATG 31 (1968) 463 S.]

ORABONA, LUCIANO, *Teología e pietà popolare nel primo testo occidentale sull'Immacolata*, Studi storici e religiosi 1 (1992,2) 117-127

ORTIZ DE URBINA SJ, IGNACIO, *Vale el testimonio de San Efrén en favor de la Inmaculada?*, EstEcles 28 (1954) 417-422,

PARENT, E., *L'intervention de l'Église sous Sixte IV, La Vierge Immaculée. Histoire et doctrine* (Québec 1954) 153-178,

PARENTE, P., *La bolla «Ineffabilis» e la costituzione «Munificentissimus»*, Virgo Immaculata 2 (1956) 474-488,

PARODI, LUIGI, *Der Glaube der hl. Kirchenväter an Maria, die ohne Makel empfangene Jungfrau*, übers. Von P. von Reischach, Mainz 1863, xii, 24 S.

PARSI, PUBLIO, *Da SS. Cosma e Damiano a Immacolata Concezione*, Roma 1969, 236 pp.

PEINADOR CMF, MÁXIMO, *Estudio sintético comparativo de las pruebas de Escritura en favor de la Inmaculada Concepción de María*, Estudios Marianos 15 (1955) 55-77,

PEREZ, ANTONIO, *Pro definitione immaculatae Conceptionis Dei-parae libellus supplex*, Ms. Cordoba, B. episc: est. 7, c. 31;

Zur Bibliographie der Immakulata

PERRONE SJ, JOHANNES, *Thesis dogmatica de Immaculata B.V.M. Conceptione addenda praelectionibus theologicis (Sumptibus G. Josephus Manz)* Ratisbonae 1855,

PETRILLO, FRANCESCO, *Ippolito Maracci: Un protagonista del movimento mariano de secolo XVII e la sua difesa dell'Immacolata Concezione*, Roma, Pont. Univ. Gregoriana, 1992, 317 pp..

PETRUS DE ALVA ET ASTORGA, *Monumenta italo-gallica, ex tribus auctoribus materna lingua scribentibus pro Immaculata Virginis Mariae conceptione*, Ed. 1666, 2 vols Bruxelles, 4-448 p., Rez: NRTh 90 (1986) 881, 883-884 (Ch. Martin SJ),

PETRUS DE ALVA ET ASTORGA, *Monumenta antiqua Immaculatae Conceptionis sacratissimae virginis Mariae*, Ed. (1661) 1664, Bruxelles 1967, Bd. I 40-472 p.; Bd. II 4-534 p.; [Rez.: NRTh 90 (1968) 881, 883-884: Ch. Martin SJ],

PETRUS DE ALVA ET ASTORGA, *Militia Immaculatae Conceptionis Virginis Mariae, contra militiam originalis infectionis peccati*, Bruxelles 1663, 58 p. [Rez.: NRTh 90 (1968) 881, 882 – 883],

PHILIPS OP, GÉRARD, *La Immaculée Conception dans le mystère de la Rédemption*, Virgo Immaculata X (1957) 1-11,

PHILIPS OP, GÉRARD, *L'Immaculée Conception dans le mystère du Christ Rédempteur*, Eph.teol.lov. 31 (1955) 101-111,

PIACENTINI, ERNESTO, *Immacolata e Spirito Santo in San Massimiliano Kolbe, Miscellanea Francescana 98 (1998) 3-4, S. 635-644*

PIACENTINI, ERNESTO, *Il beato Pio IX e il dogma dell'immacolata concezione*, Divinitas 44 (2001, 2) 175-178

PLOSSMANN OFM, TH., *Uno eodemque decreto*, Virgo Immaculata 3 (1955) 174-197,

POMPEI OFMCONV., A., *Sermones duo parisienses saec. XIV de conceptione B. M. V. et Scoti influxus in evolutionem sententiae Immaculatae Parisiis*, Misc. franc. 55 (1955) 480-577,

PONTIFICA ACADEMIA MARIANA INTERNATIONALIS, *Alma Socia Christi (Acta Congressus Internationalis Mariologici-Mariani, Romae Anno Sancto 1950 celebrati)*, vol. 6, fasc. 2: *De corde immaculato B. V. Mariae*, Romae 1952,

PONTIFICA ACADEMIA MARIANA INTERNATIONALIS, *Virgo Immaculata* (Acta Congressus Internationalis Mariologici-Mariani Romae 1954 celebrati), 18 vol., Romae 1955-1960,

vol. 1: *De congressus apparatione et celebratione*, Romae 1958,

vol. 2: *Acta Magisterii Ecclesiastici de Immaculata B. V. M. Conceptione*, Romae 1956,

vol. 3: *De Immaculata Conceptione in Sacra Scriptura*, Romae 1955,

vol. 4: *De Immaculata Conceptione apud SS. Patres et Scriptores orientales*, Romae 1955,

vol. 5: *De Immaculata Conceptione in epocha introductoria Scholasticae*, Romae 1955,

vol. 6: *De Immaculata Conceptione in Ordine S. Dominici*, Romae 1955,

vol. 7, fas. 1: *De Immaculata Conceptione in Ordine S. Francisci. Doctrina theologorum saec. XIII et XIV usque ad nostram aetatem*, Romae 1958,

vol. 7, fasc. 2: *De Immaculata Conceptione in Ordine S. Francisci. Doctrina auctorum inde a saec. XV usque ad nostram aetatem*, Romae 1958,

vol. 7, fasc. 3: *De Immaculata Conceptione in Ordine S. Francisci. De disputationibus publicis et cultu erga Immaculatam Conceptionem*, Romae 1958,

vol. 8, fasc. 1: *De Immaculata Conceptione in Ordine B. V. M. de Mercede*, Romae 1955,

vol. 8, fasc. 2: *De Maria Immaculata et reparatione ad mentem Eccelsiae et in spiritu Congregationis Sacerdotum a Sacro Corde Jesu*, Romae 1955,

vol. 8, fasc. 3: *De Immaculata Conceptione in nonnullis Ordinibus et Congregationibus religiosis*, Romae 1956,

vol. 9: *De Immaculata Conceptione aliisque privilegiis B. V. Mariae pro statu Christum natum antecedente et concomitante*, Romae 1957,

vol. 11: *De debito contrahendi peccatum originale in B. V. Maria*, Romae 1957,

Zur Bibliographie der Immakulata

- vol. 12: *De Virginis Immaculatae regalitate eiusque corde materno*, Romae 1956,
- vol. 13: *De relatione Virginis Immaculatae ad corpus Christi mysticum*, Romae 1957,
- vol. 14: *De Immaculata Conceptione apud varias nationes*, Romae 1957,
- vol. 15: *De Immaculata Conceptione in litteratura et arte christiana*, Romae 1958,
- vol. 16: *De apparitionibus Virginis Immaculatae*, Romae 1956,
- vol. 17: *De officio Immaculatae Conceptionis nonnullisque aliis quaestionibus marialibus*, Romae 1958,
- vol. 18: *Liber Marianus*, Romae 1956,
- PONTIFICA ACADEMIA MARIANA INTERNATIONALIS, *Studi Mariani*, vol. 9: *Second Franciscan National Marian Congress in Celebration of the Marian Year in Honor of the Centenary of the Definition of the Dogma of the Immaculate Conception, May 4-9, 1954*, San Francisco 1954,
- POURRAT, P., *El dogma de la inmaculada Concepción*, Lumen 4 (1955) 3-23,
- POZO SJ, CÁNDIDO, *Culto Mariano y "Definición" de la Inmaculada en el concilio de Basilea*, Scripta de Maria 3 (1980) 609-631,
- PUERTO CFM, GERMÁN, *La Inmaculada: del Concilio de Basilea al de Trento*, Illustr. clero 47 (1954) 158-165,
- QUADRIO SDB, GIUSEPPE, *L'Immacolata e la Chiesa nell'insegnamento di Pio IX*, Virgo Immaculata 13 (1957) 1-24,
- QUERA, M., *¿El privilegio de la Inmaculada Concepción de María 'exige' su inmortalidad?*, EstEcl 32 (1958) 581-602,
- RAHNER SJ, KARL, *Die Unbefleckte Empfängnis*, in: *Schriften zur Theologie*, Bd.1, Einsiedeln, 6. ed., 1962, 223-237,
- RAHNER SJ, KARL, *Das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis Mariens und unsere Frömmigkeit*, Geist und Leben 27 (1954) 100-108,
- RAHNER SJ, KARL, *Die Unbefleckte Empfängnis*, Stimmen der Zeit 79 (1953-54) 241-251,

Rigaux OFM, B., *Marie Immaculée dans sa Conception*, Actes du Congrès Marial 1954 (Bruxelles 1955) 37-56,

RIUDOR SJ, IGNACIO, *La Concepción Inmaculada de María en la primera mitad del siglo XII*, EstEcles 28 (1954) 445-472,

RIVERA, A., *Inmaculada Concepción: La tradición en los Padres Griegos*, EstMarianos 15 (1955) 88-109,

ROBERT, PIERRE, *L'Immaculée Conception au Moyen Age*, La Vierge Immaculée. Histoire Doctrine (Québec 1954) 117-152,

ROBICHAUD, A., *The Immaculate Conception in the Magisterium of the Church before 1854*, Marian Studies 5 (1954) 73-145,

ROGGISCH, WALTRAM, *Duns Scotus, der theologe de Immaculata*, Stein a. Rh., 1984, 80 S.

ROJAS, A. H., *S. Thomás y la Inmaculada*, Virtud y Letras 14 (1955) 134-144,

ROMERI OFM, C. M., *La santificazione di Maria in S. Antonio di Padova*, Virgo Immaculata VII (1958/I) 40-50,

RONDET SJ, HENRI, *Maternité divine et Immaculée Conception. Maternité humaine et progrès spirituel*, L'Immaculée Conception (1954) 351-363,

ROS, CARLOS, *La Inmaculada y Sevilla*, Sevilla 1994, 350 pp.

ROSATO OFM, LEO, *Doctrina de Immaculata B.V.M. conceptione secundum Petrum Aureoli*, Romae 1959, pp. XVI + 144, (Bibliotheca Immaculatae conceptionis, 8)

ROSCHINI OSM, GABRIELE M., *L'Immacolata Concezione*, Roma 1963,

ROSCHINI OSM, GABRIELE M., *De Sollemni disputatione circa debitum peccati originalis in B. V. Maria*, Virgo Immaculata 11 (1957) 456-499,

ROSCHINI OSM, GABRIELE M., *Il problema del «debitum peccati» in: Maria Santissima*, Virgo Immaculata XI (1957) 343-355,

ROSCHINI OSM, GABRIELE M., *L'Assunzione e l'Immacolata Concezione. Assunta perché Immacolata*, Roma 1950 – Ders., *The Assumption and the Immaculate Conception*, The Thomist 14 (1951) 59-72,

Zur Bibliographie der Immakulata

ROSIER OC, J., *The significance of Mary's Immaculate Conception for our spiritual life*, Virgo Immaculata 13 (1957) 87-96,

ROSKOVÁNY, A., B. *Virgo Maria in suo conceptu Immaculata ex monumentis omnium saeculorum demonstrata*, Budapest 1773; 9 vol., Pest 1873 ff. (mit ca. 25000 Werken),

ROSSI CM, GIOVANNI FELICE, *Quid senserit Angelicus doctor S. Thomas de Immaculata Virginis conceptione*, Divus Thomas 67 (1954) 333-392; Ders., *Quid senserit S. Thomas Aquinas de Immaculata Virginis Conceptione*, Piacenza 1955,

ROVIRA, GERMAN (Hrsg.), *Im Gewande des Heils. Die Unbefleckte Empfängnis Mariens als Urbild der menschlichen Heiligkeit*, Ludgerus-Verlag, Essen 1980 (Marianische Schriften des Kevelaer Arbeitskreises für Mariologie) ISBN 3-87497-1449,

SAGÜÉS SJ, JOSÉ F., *Trento y la Inmaculada. Naturaleza del Dogma Mariano*, Est. Ecles. 28 (1954) 323-367,

SALGADO OMI, JEAN-MARIE, *La foi de l'Immaculée Mère de Dieu*, Divinitas 27 (1983) 9-43,

SALGADO OMI, JEAN-MARIE, *L'Immaculée Conception à la lumière de certaines données de la science*, Divinitas 27 (1983) 177-181,

SAMARITANI, ANTONIUS, *De BMV Immaculata Conceptione Quodlibet XII-XIV* (Marian Library Studies, 5),

SARAIVA MARTINS CMF, JOSÉ, *O «debitum peccati» en Maria segundo Egédio de Aprensentação*, EphMar 9 (1959) 377-438,

SARRIA, J. M., *Fundamenta et sensus consecrationis Cordi Immaculato B. V. Mariae*, Romae 1964,

SAURAS OP, EMILIO, *Contenido doctrinal del misterio de la Inmaculada*, Cienc. tom. 81 (1954) 353-419; Est. Marianos 15 (1955) 9-52,

SCHIEBEN, MATTHIAS JOSEPH, *Immakulata und päpstliche Unfehlbarkeit* (Kleine marianische Bücherei. Die Mutter Jesu im Lichte der Überlieferung, Heft. 3) Paderborn 1954,

SCHIEFCZYK, LEO, *Mariengeheimnis und Marienfrömmigkeit*, Informationsdienst zu Ehren der Unbefleckten Gottesmutter Maria 6/207 (1981) 6ff.,

SCHNEIDER, E., *Fatima-Gebetbuch: Die Verehrung der Unbefleckten Empfängnis Mariä*, Jestetten 1990

SCHEFFCZYK, LEO, *Die "Unbefleckte Empfängnis" im umgreifenden Zusammenhang des Glaubens*, in: G. Rovira (Hrsg.), *Im Gewande des Heils*, Essen 1980, 25-45,

SCHNEIDER OFM, HERBERT, *Johannes Duns Skotus und die Immaculata*, Mariologisches, Sonderbeilage Nr. 24 zu Theologisches (1992) 177-181,

SCHWEGKART, A. J., *Die Verehrung der Unbefleckten Empfängnis Mariä in der Geschichte der Kirche*, Graz 1905,

SCHWERDT, K., *Das Weiterleben der Definierung der Unbefleckten Empfängnis Mariens in den marianischen Rundschreiben der Päpste seit dem Jahre 1584*, *Virgo Immaculata* II (1956) 435-473,

SCILDIS OSA, HERMANI DE, *Tractatus contra haereticos negantes immunitatem et iurisdictionem sanctae ecclesiae et tractatus de conceptione gloriosae virginis Mariae*, Hrsg. : Zumkeller, A., Würzburg 1970; [Rez: *Theol. Revue* 69 (1973) 289-291: Johannes Auer]

SEMMELOTH SJ, OTTO, *Die Unbefleckte Empfängnis als heilsökonomisches Zeichen*, *Scholastik* 29 (1954) 161-174,

SERICOLI OFM, CHERUBINUS, *De praecipuis Sedis Apostolicae documentis in favorem Immaculatae B. M. V. Conceptionis editis*, *Antonianum* 29 (1954) 373-408,

SERICOLI OFM, CHERUBINUS, *Immaculata B. M. Virginis Conceptio iuxta Xysti IV constitutiones*, Romae 1954 (*Bibliotheca Mariana Medii Aevi*, Fasc. 5),

SERVUS OF SINT ANTHONIS OFM<sup>Cap</sup>, Fr., *Robert Grosseteste and the Immaculate Conception. With the Text of the Sermon «Tota pulchra es»*, *Collectanea Franciscana* 28 (1958) 211-227,

SIMON, J., *L'Immaculée conception et le concours salvifique de Marie*, *Virgo Immaculata* (1957) 47-68,

SMITH, S., *The Immaculate Conception, The Mystery of the Woman* (*Notre-Dame* 1957) 35-60,

SOCIEDAD MARIOLÓGICA ESPAÑOLA, *Estudios Marianos*, 15-16, Madrid 1955



Zur Bibliographie der Immakulata

SÖLL, G., *Elementa evolutionis in historia dogmatis immaculatae conceptionis B. M. Virginis ante Concilium Ephesinum*, Virgo Immaculata IV (1955) 1-9,

SOLA, F. DE, *La Inmaculada Concepción. Estudios histórico-dogmático-litúrgicos*, Barcelona 1941,

SOLA SJ, FRANCISCO DE PAULA, *La doctrina de la Inmaculada Concepción en los Padres Occidentales no Españoles*, Estudios Marianos 15 (1955) 111-127,

SOLANO SJ, Jesús, *La inmaculada en los Padres Españoles*, EstMarianos 15 (1955) 129-151,

SPARKS OP, TIMOTHY M., *Summarium de cultu Cordis Immaculatae b. Mariae Virginis*, Taurini-Romae 1952,

SPIAZZI OP, RAIMONDO, *La Vergine Immacolata come tipo della perfezione etica cristiana*, Virgo Immacolata (1957) 111-127,

SPIAZZI OP, RAIMONDO, *L'Immacolata e lo spirito della civiltà*, Sapienza 7 (1954) 543-556,

STEINITZ, PETER VON (Hrsg.), *Maria, Ikone des Hl. Geistes: Novene zur Unbefleckten Empfängnis*, Köln, Katholisches Pfarramt St. Pantaleon, 1989, 42 S.

STIERNON AA, D., *Marie dans la théologie orthodoxe Grecorusse. B. Oppositions systematiques. Immaculée Conception, Maria - Etudes sur la Sainte Vierge sous la direction du P. H. Du Manoir SJ*, vol. VII (Paris 1964) 277-308,

STÖHR, JOHANNES, *La doctrina sobre la Inmaculada en el siglo XV en Leipzig: Maestro Pablo Niavis (Schneevogel)*, Scripta de María 7 (1984) 511-525,

STÖHR, JOHANNES, *Die Kirche und die unbefleckte Heiligkeit der Gottesmutter*; in: H. Pfeil (Hrsg.), *Unwandelbares im Wandel der Zeit*, Bd. II, Aschaffenburg 1977, 457-479,

STRATTON, SUZANNE C., *The immaculate conception in spanish art*, Cambridge, Univ. Press, 1994, xvi+176 pp.

STRICHER CSSR, JULIEN, *Le voeu du sang en faveur de l'Immaculée Conception. Histoire et bilan d'un controverse. Partie historique*, (Bibliotheca Immaculatae Conceptionis, 9, fasc. 1) Romae 1959, pp. XXX + 276,

STROBEL OMI, A., *L'Immaculée Conception dans la révélation de l'économie actuelle*, *Virgo Immaculata* III (1955) 132-150,

SUÁREZ CMF, P. L., *Inmaculada y maternidad espiritual*, *Virtud y Letras* 14 (1955) 122-133,

SZABÓ OFM, TITUS, *Ioannes Duns Scotus et evolutio dogmatis Immaculatae Conceptionis*, in: *De doctrina Ioannis Duns Scoti. Acta Congressus Scotistici Internationalis* 11.-17. Sept. 1966; vol. 3, Rom 1968, 449-460,

SZABÓ OFM, TITUS, *De Virgine Immaculata vere proprieque redempta seu de «Quaestione debiti» catholice solvenda*, *Antonianum* 36 (1961) 199-224,

TELLECHEA IDIGORAS, JOSÉ IGNACIO, *La Inmaculada Concepción en la controversia del P. Maldonad, SJ en la Sorbona*, Vitoria 1958 (*Victoriendia* Vol. 7), , XIII, 448 pp.

THOME, WERNER, *Johannes Duns Scotus, betender Theologe der Menschheit Jesu und der unbefleckten Empfängnis seiner Mutter: ein neuer Heiliger?*, Sinzig 1989

TÖBBE, WILHELM, *Die Stellung des hl. Thomas von Aquin zu der unbefleckten Empfängnis der Gottesmutter. Dogmengeschichtliche Abhandlung*, Münster i. W. 1892,

TURRECREMATA, JOHANNES DE, *Tractatus de veritate conceptionis beatissimae Virginis pro facienda relatione coram patribus concilii Basileae*, a. D. 1637, repr. 1637,

URIARTE SJ, E. DE, *Bibliotheca de Jesuitas españoles que escribieron sobre la inmaculada Concepción de Nuestra Señora antes la definición dogmática de este misterio*, Madrid 1904,

URIBE OFM, A., *La Inmaculada en la literatura franciscana Española*, *Archivo Ibero-americano* 15 (1955) 201-495,

VALVEKENS OPraem., J. B., *De Immaculata Conceptione apud Philippum de Harvengt et Adamum Scotum OPraem.*, *Virgo Immaculata* VIII-1 (1955/3) 1-18,

VAN HOVE, A., *De attendendis in notione et demonstratione dogmatis immaculatae conceptionis*, *Virgo Immaculata* X (1957) 12-26,

Zur Bibliographie der Immakulata

VÁSQUEZ-JANEIRO OFM, ISAAC, *La intentada definición dogmática de la Inmaculada Concepción en tiempo de Clemente VII*, in: VLV 357-385,

VÁZQUEZ, A., *Inmaculada Concepción y psicología de la Virgen*, Memoria Congreso de Zaragoza (1954) 914-922,

VÁZQUEZ JANEIRO, ISAAC, "*Disputatio saecularis et iacobitae*". *Actores y autor de un tratado immaculista pseudoluliano del siglo XV*», Salmanticensis 44 (1997) 25-87,

VÁZQUEZ-JANEIRO OFM, ISAAC, *Salamanca por la definición de la Inmaculada en 1732*, Salmanticensis 42 (1995) 95-120,

VERARDO OP, RAIMONDO, *De concupiscentia in trasmissione peccati originalis iuxta D. Thomam ac de huius doctrinae momento relate ad progressum dogmatis immaculatae conceptionis B. M. Virginis*, Virgo Immaculata VI (1955) 69-91,

VERDEGAAL SMM, HENRICUS, *Fundamentum consecrationis mundi Cordi Immaculato B. Mariae Virginis*, Romae 1959,

VEUTHEY OFMConv., L., *Fondamenti dogmatici e psicologici del culto dell'Immacolata*, Virgo Immaculata 9 (1957) 248-277,

VillalmonTE OFMCap, Alejandro de, *Los inicios de la teología de la Inmaculada*, Ephemerides Mariologicae 40 (1990) 195-219,

VILLALMONTE OFMCAP, ALEJANDRO DE, *Qué es lo que celebramos en la fiesta de la Inmaculada*, Ephemerides Mariologicae 35 (1985) 311-340,

VILLALMONTE OFMCAP, ALEJANDRO DE, *La teología del pecado original y al dogma de la Inmaculada*, Salmanticensis 22 (1975) 25-58,

VILLALMONTE OFMCAP, ALEJANDRO DE, *Maria Inmaculada exenta del débito del pecado original*, Regina Immaculata (Roma 1955) 215-253; Virgo Immaculata 11 (1957) 94-136,

VILLALMONTE OFMCAP, ALEJANDRO DE, *La Inmaculada y el débito del pecado*, Verdad y Vida 12 (1954) 49-161,

VILLAROEL, A., *El débito del pecado original y la redención preservativa de la virgen Inmaculada*, Studium I/2 (1961/62) 271-303,

VOGT OFM, B., *Duns Scotus, Defender of the Immaculate Conception, An Historical. Dogmatic Study*, Paterson (N.Y.) 1955; *Virgo Immaculata VII* (1957) 220-240,

VONA, C., *Un argomento filologico a favore dell'immacolata concezione in S. Giacomo di Sarug*, *Virgo Immaculata IV* (1955) 133-144,

WOLTER, A. B., *The Theology of the Immaculate Conception in the Light of «Ineffabilis Deus»*, *Marian Studies* 5 (1954) 19-72,

WOOD, ALICE E., *Creation and redemption in the doctrine of the immaculate conception*, *Maria* 2 (2002, 2), S. 5-19,

WÜNSCHEL CSSR, EDUARDUS, *De relatione immaculatae conceptionis ad Mariae mortem et assumptionem in doctrina S. Alfonsi*, in: *Virgo Immaculata. Acta Congressus Mariologici-Mariani Vol. 10*, Roame 1957, S. 132-144,

XIBERTA OCARM, BARTOLOMÉ M., *De excedendis rationibus convenientiae et de necessariis inducendis in quaestione de immaculata Mariae conceptione*, *Virgo Immaculata IX* (1957) 286-304,

XIBERTA OCARM, BARTOLOMÉ M., *De elementis doctrinalibus in controversia de Immaculata B. V. Mariae Conceptione*, *Carmelus I* (1954) 199-235,

ZAVALLONI OFM, ROBERTO; MARIANI, E., *La dottrina mariologica di Giovanni Duns Scoto*, Roma 1987,

ZYCIŃSKI, WOJCIECH, *Si o no della chiesa Ortodossa alla dottrina dell'immacolata concezione di Maria*, *Analecta Cracoviensia* 30/31 (1998/99) 353-365

## Rezensionen, Literaturhinweise

BRUNERO GHERARDINI, *Sta la Regina alla tua Destra. Saggio storico-teologico sulla Regalità di Maria*, Edizioni Vivere in, Roma 2002, kart., 216 Seiten. [David Berger]

Zwei Erinnerungen waren es, die den Autor des Buches, Msgr. Brunero Gherardini, viele Jahre Professor für Dogmatik an der Päpstlichen Lateranuniversität und einer der bekanntesten Theologen Italiens, motiviert haben, dieses Werk zu verfassen: Zum einen die Erinnerung an die Veröffentlichung der Enzyklika *Ad coeli Regnam* Papst Pius' XII im Jahr 1954 und der damit verbundene Wunsch nach einer theologischen Vertiefung der darin ausgedrückten Lehre der Kirche über das Königtum Mariens. Zum anderen der mariologische Minimalismus der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts, der sich besonders auch bezüglich des Traktates über die Privilegien der Gottesmutter negativ ausgewirkt hat. Während – wie Gherardini richtig bemerkt – zuvor, noch unter dem Pontifikat des Pastor Angelicus, das *De Maria numquam satis* (Über Maria kann man nie genug sprechen) galt, so breitete sich jetzt in Windeseile ein Desinteresse, ja sogar eine gewisse Scham bezüglich des Sprechens über Maria aus. Dies betraf dann, in einer Zeit, in der man den analogen Charakter theologischer Sprache nicht mehr verstehen konnte, und sich daher – im Kontext der Forderungen nach einer „Demokratisierung“ der Kirche – auch weigerte, noch vom Königtum Jesu zu sprechen, besonders auch das Königtum der Gottesmutter. Und das obwohl für „Pius XII. das Königtum Mariens eine völlig indiskutable Gegebenheit der christlichen Tradition war, an der seriöserweise kein Zweifel möglich ist“ (7).

Vor diesem Hintergrund wendet sich Gherardini ganz dieser Tradition zu: Dabei legt er einen vollständigen, sehr umfangreichen Traktat zu dem Thema vor, der sich ebenbürtig neben die großen dogmatischen Werke der Römischen Theologie im 20. Jahrhundert, zumal seines Lehrers *Antonio Piolanti*, stellt.

Eröffnet wird der Traktat durch eine klare Darlegung der Lehre des kirchlichen Magisteriums: Hier wird deutlich, wie die Päpste seit dem 8. Jahrhundert Maria offiziell zunächst als Herrin (*Gregor VII: omnium domina*), später auch als Königin (*Innozenz III*) bezeichnen. Ihren Gipfelpunkt erreicht diese Lehrtradition am 1. November 1954 mit der feierlichen Proklamation der Gottesmutter als Königin des Himmels und der Erde durch *Pius XII* sowie der Einführung des entsprechenden liturgischen Festes für den 31. Mai als Abschluss des Marienmonats. Dabei verschweigt Gherardini auch die Veränderungen, die die Liturgiereform mit sich gebracht hat, nicht: Während er die Deklassierung des einstigen Festes zu einem obligatorischen Gedächtnistag beklagt, begrüßt er dessen theologische gut zu begründende Verlegung auf den 22. August, als dem Oktavtag von Maria Himmelfahrt.

Der Darstellung der kirchlichen Lehre schließt sich ein ausführlicher Schriftbeweis an, der nicht nur zeigt, dass der römische Dogmatiker zugleich ein tiefeschürfender Exeget ist, sondern mit seiner neuen Studie auch etwas leistet, was in dem Traktat in den neuscholastischen Lehrbüchern weitgehend ausfällt.<sup>1</sup> Nicht weniger sorgfältig ist die weiterführende Analyse der Stimmen der Kirchenväter, Kirchenlehrer und Theologen zu dem Thema gearbeitet.

Mit dem 5. Kapitel beginnt der Verfasser seine eigene spekulative Entfaltung der so gelegten Grundlagen. Ausgehend vom Königtum Jesu Christi und damit in engster Zurückbindung der Mariologie an die Christologie<sup>2</sup> zeigt Gherardini, dass Maria nicht nur im uneigentlichen, übertragenen Sinne, d.h. in ihrem durch die von Gott geschenkten Privilegien begründeten Primat über Engel und Menschen als Königin steht, was ja auch in den zahlreichen Ehrentiteln der Lauretanischen Litanei zum Ausdruck kommt. Nein, sie ist in stetem engsten Zusammenhang mit dem Königtum ihres

---

<sup>1</sup> Cf. etwa: POHLE-GUMMERSBACH, *Lehrbuch der Dogmatik*, Bd.II, Paderborn<sup>10</sup>1956, 460-461.

<sup>2</sup> Zu Recht erwähnt GHERARDINI, dass diese Zurückbindung vom Zweiten Vatikanischen Konzil besonders gefordert wurde, aber bei allen großen Theologen ohnehin eine Selbstverständlichkeit war.

Sohnes und der daraus folgenden Muttergotteswürde im eigentlichen Sinne Königin des Himmels und der Erde mit den entsprechenden Herrscherrechten über das Reich Gottes (*potestas regia quaedam non principaliter, sed participative et subordinate*). Damit in engstem Zusammenhang steht natürlich die Rolle der Himmelskönigin als Mittlerin aller Gnade. Dabei erweist sich Gherardini auch in dieser Frage als geistreicher Schüler des großen römischen Mariologen *Gabriele Maria Roschini*.<sup>3</sup>

Inmitten einer Zeit, die Maria, in einem anti-elitären Gleichstellungswahn gefangen, weithin nur noch als exemplarisches Mitglied des Volkes Gottes, das keinen Einzelfall in der Heilsgeschichte darstellt, zu sehen bereits ist<sup>4</sup>, zeigt uns Gherardini die Gottesmutter als leuchtende Königin des Himmels und der Erde. Das mit sehr geschmackvollen Photographien von Marienbildern aus der Ewigen Stadt ausgestatte Buch kann somit auch als ein tiefschürfender Kommentar zu dem gelten, was die Kirche in ihrem Hymnus zur Matutin am Fest Mariä Königin singt:

„Auf den Gipfel, den höchsten, der Dinge  
Als Königin-Jungfrau hingestellt,  
Bist du weit über allen andern  
Mit Schönheit und Gnade beschenkt.  
Wie Christus vom erhöhten Stamm  
König ist im Blutpurpur  
Bist du, Mitträgerin des Leides,  
Der Lebendigen Mutter geworden.“

---

<sup>3</sup> Dazu: MANFRED HAUKE, *Die Mitwirkung Mariens bei der Erlösung als Forschungsthema*, in: Mariologisches Jahrbuch 6 (2002) 85-121.

<sup>4</sup> Den Anfang in dieser Tradition hat *Karl Rahner* mit seiner 1951 fertiggestellten Schrift „Probleme heutiger Mariologie“ gemacht. Der Schrift wurde nach der Zensur des Rahner an und für sich wohlgesonnenen Fundamentaltheologen *E. Dhanis SJ* die Druckerlaubnis verweigert.

*HEINZ FINGER (Hrsg.), Der heilige Rosenkranz (Libelli Rhenani. Schriften der Erzbischöflichen Diözesan- und Dombibliothek zur rheinischen Kirchen- und Landesgeschichte sowie zur Buch- und Bibliotheksgeschichte, Band 5), Köln 2003, 164 S. [Johannes Stöhr]*

Grundlage des Werkes ist eine Ausstellung der Diözesan- und Dombibliothek Köln zum Rosenkranzjahr 2003 (vom 1. Oktober 2003 bis 7. Januar 2004), besonders zum Rosenkranzmonat Oktober und zum Jubiläum der Wahl Papst Johannes Paul II. am 16.10. Die Konzeption und Gestaltung der Ausstellung und des Begleitheftes lag bei Prof. Dr. *Heinz Finger*, Prof. Dr. *Siegfried Schmidt*, Dipl.-Theol. *Konrad Groß*, *Werner Wessel*, *Bernd Schäfers*, *Michael Schiffer* - in Zusammenarbeit mit Dr. *Ulrike Surmann* (Erzbischöfliches Diözesanmuseum). Für die Koordination der redaktionellen Arbeiten war Michael Schiffer verantwortlich und für die konservatorische Sicherung der Exponate Bernd Schäfers.

Das Buch umfasst folgende Beiträge:

*Joachim Kardinal Meisner*, Der heilige Rosenkranz, (S. 9-12)

*H. Finger*, Das Rosenkranzgebet und seine Geschichte, (S. 13-44)

*S. Schmidt*. Die Entstehung der Kölner Rosenkranzbruderschaft von 1475 (45-62)

*H. Finger*, Rosenkranzgebet und Liturgie (S. 63-74)

*Katalogteil* (S. 75-138) und *Quellenanhang* (S. 141-162), sowie 14 Abbildungen

Die Einleitung des Buches bilden sehr persönliche und bewegendere Worte von *Kardinal Joachim Meisner*. Der wohl wichtigste und umfangreichste Beitrag betrifft die Geschichte des Rosenkranzgebetes.

Der von verschiedenen Autoren bearbeitete zweite Hauptteil (Katalog) bringt wichtige Dokumentationen und Streiflichter zur Geschichte des Rosenkranzes vom Mittelalter bis in die Neuzeit.



Schließlich umfasst noch ein beachtlicher Quellenanhang eine Darlegung des *Alberto da Castello OP* († um 1522) über Ursprung und Verbreitung des Rosenkranzes (S. 141-146), einen Bericht des *Aegidius Gelenius OP* (1596-1656)(S. 147-151) über die Entstehung der Kölner Rosenkranzbruderschaft, Texte der 150 Rosenkranzgeheimnisse ältere italienischer Gebetspraxis und einen Auszug aus der Enzyklika *Octobri mense* (22. 9. 1891) von Papst *Leo XIII.* Allerdings werden die Faksimile-Wiedergaben lateinischer Texte aus Büchern der Kölner Diözesan- und Dombibliothek mit ihren Abkürzungen für viele Leser ohne Transkription unzugänglich bleiben

Das reichhaltige *Literaturverzeichnis* (S. 39-44) könnte natürlich noch ergänzt werden, z. B.

A. HEINZ, *Rosenkranz. I: Theologiegeschichte*, MarLex Bd. V, St. Ottilien 1993, S. 553-555; D. GERSTL. ebd., II: *Volkskunde*, 555-556; H. RZEPKOWSKI, ebd., VI: *Missionswissenschaft*, 557-559 und die dort angegebene Literatur. Ferner:

ANGELINI, GIUSEPPE, *Il rosario, catechesi nella preghiera*, *Mater Ecclesiae* 7 (1971) 227-232;

BASADONA, GIORGIO., *La Preghiera del Rosario*, Ancora, 1986;

BRYAN, DAVID BURTON, *A Western Way of Meditation: The Rosary Revisited*, Loyola University Press, 1991;

BURNSIDE, ELEANOR THERESE, *The Bible Rosary: The Life of Jesus. Thirty-Five Mysteries*, 1981;

CHAMPENOIS, GUY, *Le Rosaire, Chemin de Sainteté*, Paris, Tequi, 1987;

CUERVO OP, MANUEL, *La Virgen Santísima mediadora de gracia y el Rosario* in: *Academia Mariana Internationalis, Alma Socia Christi. Acta Congressus mariologici-mariani Romae anno sancto MCML celebrati, vol. II, De cooperatione B. V. Mariae in acquisitione et distributione gratiarum, Romae 1952, S. 249-271,*

DOLLEN, CHARLES, *My Rosary, Its Power and Mystery: A Book of Readings*. Alba House, 1988;

ESCRIVÁ DE BALAGUER, JOSEMARÍA, *Santo Rosario*, Roma<sup>5</sup>1952, <sup>12</sup> Roma 1971, Madrid 1977 (deutsch: Der Rosenkranz, <sup>3</sup>Köln 1971);

EYQUEM, JOSEPH, *Le Rosaire et l'Encyclique 'La Mère du Rédempteur'*, Lethielleux, 1988 ;

FRASCISCO, REGINALDO, P., *Pio V: il Papa del rosario*, *Maria Ausiliatrice* 10 (Nov. 1997) 35-8;

FRANK, HUBERT, *Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz in Chiquinquirá*, *Kolumbien, Theologisches* 12 (1989) Sp. M 680-683,

GARCÍA MIRALLES OP, MANUEL, *Un movimiento actual de espiritualidad mariana: los Equipos del Rosario*, *Estudios Marianos* 37 (1973) 193-206;

GARRIGOU-LAGRANGE OP, RÉGINALD, *La teologia del Rosario*, *Alma Socia Christi* 9 (1953) 178-188;

HIEMER, ALFONS, *Die Familie unter dem Schutzmantel Mariens. Der Rosenkranz in Ehe und Familie*, 1956;

GERST, D., *Rosenkranzbilder*, *Marienlexikon*, Bd. V (1993) 559-564;

GRABER, RUDOLF, *Die Geheimnisse des Rosenkranzes*. Mit einem Auszug aus "Marialis Cultus", ed. 2: 1976;

GUARDINI, ROMANO, *The Rosary of Our Lady*, Sophia Institute Press, 1994 (reprinted);

GUITTON, JEAN, *La Medaglia Miracolosa*, ed. S. Paolo <sup>3</sup>1994;

HASTINGS, JOANNA, *The Rosary: Prayer for All Seasons*, The Liturgical Press, 1993;

HEINZ, A., *Rosenkranz. I. Theologiegeschichte*, *Marienlexikon* V (1993) 553-555;

HIEMER, ALFONS, *Die Familie unter dem Schutzmantel Mariens. Der Rosenkranz in Ehe und Familie*, 1956;

HOLBÖCK, FERDINAND; ISENEGGER, MARIE-THERESE, *Der Schlüssel zu den Schätzen Gottes: Rosenkränze, Litaneien, Novenen, Kreuzwegandachten*, Hauteville 1986, 476 S.;

HOUYVET OP, J., *Die geistliche Mutterschaft Mariens und der Rosenkranz*, in: *La maternité spirituelle de Marie (149-156)* (8e Congrès marial national, Lisieux-5-9juillet 1961), Paris 1962, 188 S. (Rez.: FZThPh 13/14 (1966/67) 139);

JOURNET, CHARLES, KARD., *Réflexions et témoignage sur le chapelet*, *Nova et Vetera* 2 (1931) 196-202; *La prière du chapelet*, *Nova et Vetera* 70 (1995) 67;

LAFRANCE, JEAN, *Le Chapelet: vers la Prière Incessante*, Mediaspaul, 1987;

LLAMERA OP, MARCELIANO, *El problema de la reforma del rosario*, *Estudios Marianos* 35 (1970) 209-258;

LLEWELYN, ROBERT., *A Doorway to Silence: The Contemplative Use of the Rosary*. Paulist Press, 1986;

MARCUCCI, DOMENICO, *Through the Rosary with Fra Angelico*, Alba House, 1989;

MASINI OSM, M., *Il Rosario: ieri, oggi, domani*, *Marianum* 56 (1994) 271-282;

RIVERA CMF, ALFONSO, *Validez actual y revocación del Rosario*, *Nota bibliográfica*, *EphM* 19 (1969) 353-358;

MASSON, R., *Le rosaire apres le Concile*, *Marianum* 30 (1968) 218-252;

MATRONE, R., *La preghiera mariana nella vita del Longo*, *Il Rosario E La Nuova Pompei* 114.5 (May 1998) 6;

O'ROURKE, BISHOP EDWARD W., *Jesus the Divine Teacher: Five New Decades of the Rosary*. Liguori Press, 1994;

RIVERA CMF, ALFONSO, *Validez actual y revocación del Rosario*, *Nota bibliográfica*, *Ephemerides Mariologicae* 19 (1969) 353-358;

ROSSETTI OP, M., *Vale la pena di difendere il rosario?*, *L'Osservatore Romano*, 4. 11. 1970, S. 6-7,

TUYA OP, MANUEL DE, *La Palabra de Dios en el rosario. Excelencia del rosario según la enseñanza conciliar y pontificia*, *Ciencia Tomista* 94 (1967) 469-490;

VERD, G. M., *La reforma de los misterios del rosario*, TeolEsp 15 (1971) 261-271.

Sehr nützlich ist die Zusammenstellung *offizieller päpstlicher Dokumente* zum Rosenkranz (S. 37-38). Zu dieser Auswahl könnte man aber z. B. für die ersten Regierungsjahre von Papst Johannes Paul II noch hinzufügen:

- (21.10.1979) Predigt im Marienwallfahrtsort Pompeji, n. 5<sup>1</sup>
- (7. 5. 1981) Grußwort an die Bewegung lebendiger Rosenkranz<sup>2</sup>
- (30. 9. 1981) Ansprache zum Angelus<sup>3</sup>
- (26.10.1981) Ansprache bei der Generalaudienz<sup>4</sup>
- (1. 5. 1982) Ansprache zum Regina Caeli<sup>5</sup>
- (8. 5. 1983) Ansprache zum Regina Caeli<sup>6</sup>
- (14. 8. 1983) Ansprache beim Rosenkranzgebet<sup>7</sup>
- (3. 9. 1983), Radiobotschaft an die deutschsprachigen Länder<sup>8</sup>
- (2. 10.1983) Ansprache zum Angelus<sup>9</sup>
- (2. 10. 1983) Predigt auf dem Petersplatz, n. 5<sup>10</sup>
- (30. 9. 1984) Ansprache zum Angelus<sup>11</sup>
- (7. 10.1984) Ansprache zum Angelus<sup>12</sup>

---

<sup>1</sup> OssRom dt 9. 11. 79 Nr. 45 S. 6-8 Insegnamenti II,2 (1979) S. 813-819

<sup>2</sup> Insegnamenti di Giovanni Paolo II, IV, 1 (1981) S. 1118-1119

<sup>3</sup> OssRom dt. 9. 10. 81 Nr. 41 S. 3; Insegnamenti IV, 2 (1981) S. 316-317

<sup>4</sup> OssRom dt 6. 11. 81 Nr. 45 S. 1 Insegnamenti IV, 1 (1981) S. 500-501

<sup>5</sup> OssRom dt 4.5.82 Nr. 20 S. 14; Insegnamenti V, 2 (1982) S. 1378-1379

<sup>6</sup> OssRom dt 13. 5. 83 Nr. 19 S. 1; Insegnamenti VI, 1 (1983) S. 1177-1179

<sup>7</sup> Insegn VI, 2 (1983) S. 200-203

<sup>8</sup> Insegnamenti VI, 2 (1983) S. 359

<sup>9</sup> OssRom 7.10.83 Nr. 40 S. 1.3; Insegnamenti VI, 2 (1983) S. 704-705

<sup>10</sup> OssRom dt 28. 10. 1983 Nr. 43 S. 10; Insegnamenti VI, 2 S. (1983) 699-703

<sup>11</sup> OssRom dt 1./2. 10. 1984 Nr. 40, S.1.20

<sup>12</sup> OssRom 8./9.10. 1984; OssRom dt 12. 10. 84 Nr.41 S.1.3

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Das vorliegende Buch bedeutet eine wertvolle Bereicherung der wissenschaftlichen Arbeiten zur Marienfrömmigkeit. Im deutschsprachigen Bereich ist für das Rosenkranzjahr nur wenig Vergleichbares zu finden. Es bleibt zu hoffen, dass wieder mehr Fachleute angeregt werden, in den reichen Schätzen der Kölner Diözesan- und Dombibliothek sowie den weiteren katholisch-theologischen Bibliotheken für die Mariologie fündig zu werden